



universität  
wien

# MAGISTERARBEIT

Titel der Magisterarbeit

„neues leben – neu leben.

Ein diskursanalytischer Vergleich des DDR-Jugendmagazins „neues leben“ vor und nach dem Fall der Berliner Mauer.“

Verfasserin

Katharina Strigl, Bakk. phil.

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2011

Studienkennzahl lt.

A 066 841

Studienblatt:

Studienrichtung lt.

Publizistik- und Kommunikationswissenschaft

Studienblatt:

Betreuer:

Univ.-Prof. Dr. Rainer Gries

## **DANKSAGUNG**

Allen voran danke ich meinen Eltern, die mir das Studium ermöglicht haben, meiner Familie sowie meinen Freunden, die mich während meiner gesamten Studienzeit und insbesondere in der schwierigen Phase des Magisterarbeitschreibens immer tatkräftig unterstützt haben. Mein weiterer Dank gilt Herrn Univ.-Prof. Dr. Rainer Gries, der sich trotz des knappen Zeitrahmens zu der Betreuung meiner Arbeit bereit erklärt hat.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit, wurde auf die Unterscheidung zwischen weiblicher und männlicher Form in dieser Arbeit verzichtet. Bei geschlechtsspezifischen Begriffen wird stellvertretend die maskuline Form verwendet. Diese Form versteht sich explizit als geschlechtsneutral und meint damit sowohl die männliche als auch die weiblich Form.

# INHALTSVERZEICHNIS

ABBILDUNGSVERZEICHNIS .....	5
TABELLENVERZEICHNIS .....	6
1 EINLEITUNG .....	7
2 THEORIE .....	9
2.1 Medienlandschaft vor und nach der DDR .....	9
2.1.1 <i>Das Prinzip der Massenverbundenheit</i> .....	10
2.1.2 <i>Veränderungen und Entwicklungen nach der Zäsur 1989</i> .....	12
2.2 Rituallitäten der DDR .....	14
2.2.1 <i>Feste, Jubiläumsfeiern und Paraden</i> .....	15
2.2.2 <i>Zukunftsvisionen und Zeitpropaganda der DDR</i> .....	17
2.3 Jugend in der DDR .....	20
2.3.1 <i>Der sozialistische Jugendbegriff der DDR</i> .....	20
2.3.2 <i>Alltag in der DDR-Jugend</i> .....	21
2.3.3 <i>Das Jugendmagazin „neues leben“</i> .....	24
3 METHODE .....	25
3.1 Diskurstheorie nach Foucault .....	25
3.2 Kritische Diskursanalyse nach Jäger .....	26
3.3 Forschungsfragen .....	27
3.4 Analytische Vorgehensweise .....	30
3.4.1 <i>Untersuchungsmaterial</i> .....	30
3.4.2 <i>Untersuchungsablauf</i> .....	33
3.5 Formale Analyse .....	36
3.5.1 <i>Institutioneller Rahmen - Allgemeine Charakteristik der Zeitschrift vor und nach der Wende</i> .....	36
3.5.2 <i>Diskursfragmente vor und nach der Wende</i> .....	40
3.5.3 <i>Journalistische Textsorte</i> .....	42
3.5.4 <i>Graphische Gestaltung</i> .....	44
3.5.5 <i>Autoren</i> .....	46

3.6 Feinanalyse .....	48
3.6.1 <i>Diskursfragment Politik</i> .....	48
3.6.2 <i>Nationaler und internationaler Themenbezug vor und nach der Wende</i> .....	56
3.6.3 <i>Diskursfragment Reise</i> .....	58
3.6.4 <i>Diskursfragment Liebe/Sexualität</i> .....	61
3.6.5 <i>Diskursfragmente Sport, Mode Musik</i> .....	65
3.6.6 <i>Diskursive Ereignisse - Zukunft/Rückblick</i> .....	69
3.7 Interpretation .....	76
4 CONCLUSIO .....	91
5 LITERATUR .....	92
6 ABSTRACT .....	96

## ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 1: Neues leben 1/90 _____	S. 38
Abb. 2: Neues leben 2/90 _____	S. 39
Abb. 3: Neu leben 6/90 _____	S. 39
Abb. 4: Diskursfragmente 1988/89 _____	S. 40
Abb. 5: Diskursfragmente 1990/91 _____	S. 41
Abb. 6: Textsorte 1988/89 _____	S. 42
Abb. 7: Textsorte 1990/91 _____	S. 43
Abb. 8: Graphische Gestaltungsmittel im Vergleich _____	S. 44
Abb. 9: Diskursfragment Politik _____	S. 48
Abb. 10: nationaler Themenbezug _____	S. 56
Abb. 11: internationaler Themenbezug _____	S. 57
Abb. 12: Diskursfragment Reise _____	S. 58
Abb. 13: Diskursfragment Liebe/Sexualität _____	S. 61
Abb. 14: Diskursfragmente Mode, Sport, Musik 1988/89 _____	S. 65
Abb. 15: Diskursfragmente Mode, Sport, Musik 1990/91 _____	S. 67
Abb. 16: Bezugnahme auf Zukunft/Rückblick _____	S. 69

Ich habe mich bemüht, sämtliche Inhaber der Bildrechte ausfindig zu machen und ihre Zustimmung zur Verwendung der Bilder in dieser Arbeit eingeholt. Sollte dennoch eine Urheberrechtsverletzung bekannt werden, ersuche ich um Meldung bei mir.

## TABELLENVERZEICHNIS

Tab. 1: Untersuchungszeitraum 88/89 _____	S. 31
Tab. 2: Untersuchungszeitraum 90/91 _____	S. 31
Tab. 3: Autoren 88/89 _____	S. 47
Tab. 4: Autoren 90/91 _____	S. 47/48

# 1 EINLEITUNG

*„Niemand hat die Absicht eine Mauer zu errichten.“*

– Walter Ulbricht, Staatsratsvorsitzender der DDR

Die Realität sah allerdings anders aus. Nur zwei Monate nach dieser Aussage wurden die Grenzen der DDR gesperrt. 40 Jahre lang sollte die Abschottung und Isolation der ostdeutschen Bürger andauern. 40 Jahre eingeschränkte Reisefreiheit, Pressezensur und Leben in einer Mangelwirtschaft, unter ständiger Überwachung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED). Die Konstruktion des politischen Gefüges und die Übermittlung von Propaganda in den ostdeutschen Medien war zunächst Ausgangspunkt meines Erkenntnisinteresses.

Die SED setzte ihre Bemühungen in großem Maße daran die Jugendlichen nach sozialistischer Ideologie und Werten zu erziehen und sie dementsprechend zu beeinflussen. Aufgrund des besonderen Fokus, den die Politiker der DDR auf die Jugend richteten, war für mich die Untersuchung eines DDR-Jugendmagazins besonders interessant. Da die Auswahl der Jugendmagazine in Ostdeutschland beschränkt war, eignete sich für eine umfassende Untersuchung letztendlich nur das Magazin „neues leben“, das seit 1953 die auflagenstärkste DDR-Zeitschrift für Jugendliche war.

Nach dem Ende der DDR 1989 und der Öffnung der Grenzen kam es im ehemaligen geteilten Deutschland zu einem enormen Wachstum am ostdeutschen Zeitschriftenmarkt. Die westlichen Medien überschwemmten den Medienmarkt und ermöglichten eine enorme Vielfalt an Printmedien.

Die Tatsache, dass das Magazin „neues leben“ drei Jahre nach der Wende weiter bestanden hat, obwohl es zu Zeiten der DDR vom Zentralrat der Freien Deutschen Jugend (FDJ) herausgegeben wurde, macht eine Untersuchung noch spannender, da somit die Unterschiede in Bezug auf formale und inhaltliche Kriterien vor und nach der Wende analysierbar sind.

Im Zentrum meiner Arbeit steht daher die Untersuchung des ehemaligen DDR-Magazins „neues leben“ vor und nach dem Fall der Mauer. Als Methode wird hierbei eine kritische Diskursanalyse nach Jäger herangezogen, da dadurch die Inhalte des Magazins am umfangreichsten untersucht werden können und die Unterschiede zwischen beiden Zeitpunkten klar herausgelesen werden können.

Die Arbeit gliedert sich in einen Theorie- und einen Methodenteil. Der theoretische Teil beinhaltet einerseits die Alltagssituation der Jugendlichen in der DDR und andererseits das Pressewesen vor und nach der Zäsur. Aber auch die Propaganda der SED-Politiker muss näher beleuchtet werden: diese richteten ihre Propaganda auf Zeithorizonte und konstruierten immer eine Aussicht in die Zukunft und darauf, was noch alles im sozialistischen Staat erreicht werden sollte, und andererseits einen Blick in die Vergangenheit: was hat der Staat bisher schon alles erreicht? Diese Erwähnung in der Arbeit ist vor allem deshalb wichtig, weil untersucht werden soll, inwieweit das Magazin gegen Ende des Sozialismus versucht hat seine jungen Leser diesbezüglich zu beeinflussen. Inwieweit wird über zukünftige Feierlichkeiten in der DDR berichtet, wie beispielsweise den 40. Jahrestag der DDR am 7. Oktober 1989? Wird, als das Ende des Sozialismus spürbar war, auch Kritik am Staat zugelassen?

Im Methodenteil werden anhand einer kritischen Diskursanalyse einerseits die formalen Veränderungen der Zeitschrift, als auch die inhaltlichen Themengebiete untersucht.

Ziel der Arbeit ist es zu eruieren, wie sich der Wandel der Zeitschrift im Zeitraum von 1988 – 1991 aufgrund der politischen Ereignisse vollzogen hat. Dabei wird einerseits der formale, wie auch insbesondere der inhaltliche Aspekt berücksichtigt.



## 2 THEORIE

### 2.1 Medienlandschaft vor und nach der DDR

Die Presselandschaft der DDR bestand in den 80er Jahren aus 39 Tageszeitungen, 30 Wochen- und Monatszeitungen sowie 664 Betriebszeitungen. Täglich erschienen in der DDR über 9 Millionen Exemplare von Tageszeitungen. Zu den auflagenstärksten Zeitungen zählten einerseits das Zentralorgan „Neues Deutschland“ und die SED-offiziöse „Berliner Zeitung“ mit 6,6 Millionen täglicher Auflagenhöhe.<sup>1</sup>

Die Betriebszeitungen der SED hatten sowohl die Aufgabe die Arbeiter zu erhöhtem Arbeitseinsatz zu motivieren, auf die innerbetriebliche „Feindpropaganda“ zu reagieren, als auch die Politik und Ideologie der SED zu erläutern und zu propagieren.<sup>2</sup>

Unter den 39 Tageszeitungen gab es 14 SED-Bezirkszeitungen mit einer Gesamtauflage von 54%, die eine Monopolstellung in der örtlichen Berichterstattung innehatten.<sup>3</sup>

In Hinsicht auf die Jugendpresse der DDR erzielte die Zeitung „Junge Welt“ regelmäßig hohe Auflagezahlen. Sie war die jugendgemäße Adaption an die SED Zeitung „Neues Deutschland“. Die Zeitschrift war im Besitz der FDJ, dem „Freie Deutsche Jugend“ - Verband, der als einzig staatlich geförderte Jugendorganisation in der DDR galt. Die Zeitung dürfte vor allem deshalb so beliebt gewesen sein, da sie sich an den Interessen der Jugendlichen

---

<sup>1</sup> vgl. Holzweißig, Gunter: „Massenmedien in der DDR.“ 2. Auflage. Verlag Gebr. Holzapfel. Berlin, 1989. S. 73f

<sup>2</sup> vgl. Friedrich-Ebert Stiftung (Hrsg.): „Die Massenmedien der DDR. Presse, Rundfunk, Fernsehen und Literaturbetrieb im Dienste der SED.“ Verlag Neue Gesellschaft GmbH. Bonn, 1983. S. 22

<sup>3</sup> vgl. Machill, Marcel. Beiler, Markus. Gerstner, Johannes (Hrsg.): „Medienfreiheit nach der Wende. Entwicklung von Medienlandschaft, Medienpolitik und Journalismus in Ostdeutschland.“ UVK Verlagsgesellschaft. Konstanz, 2010. S. 22

orientierte. Neben der Vermittlung des sozialistischen Patriotismus wurde auch über Kunst, Sport und Musik berichtet. Als sogenanntes „Organ des Zentralrats der FDJ“ hatte die „Junge Welt“ aber auch in erster Linie die Aufgabe, die Ideologie im Sinne der Partei und des Staatsjugendverbandes zu verbreiten. Die FDJ verfügte insgesamt über drei Verlage, dem Verlag „Neues Leben“, dem „Kinderbuchverlag“ und dem Verlag „Junge Welt“. Die gesamte Jugendpresse der DDR war so strukturiert, dass mit jeder Publikation eine bestimmte Zielgruppe angesprochen wurde, mit dem Ziel die propagandistische Wirkung zu erhöhen. <sup>4</sup>

*„Der Beitrag der Jugendlichen zur Erfüllung der Volkswirtschaftspläne oder zur Verteidigung des ‚sozialistischen Vaterlandes‘ besitzt deshalb Priorität nicht nur in der ‚Jungen Welt‘, sondern in der gesamten Jugendpresse.“* <sup>5</sup>

Die Funktion der Presse stand stets in einem Antagonismus zwischen einerseits der Einhaltung des politisch-parteilichen Auftrags und andererseits einer pragmatischen Ausrichtung an die Leser. Im Fokus des sozialistischen Pressewesens stand eine enge Leser-Blatt-Bindung, wie zum Beispiel in Form von Leserbriefen oder ehrenamtlichen Tätigkeiten. <sup>6</sup>

### *2.1.1 Das Prinzip der Massenverbundenheit*

Das „Prinzip der Massenverbundenheit“ geht bereits auf die Lehre von Lenin zurück. Dieser forderte eine enge Verbundenheit zwischen Presse und Lesern. Hauptaussage des Prinzips ist, dass die Presse und deren hauptberufliche Journalisten nicht Inhalte *f ü r* die Massen produzieren, sondern dass die Leser im starken Maße zur Mitarbeit eingebunden werden. So sollen die Leser unter anderem die einzelnen Redaktionen informieren, eigene Beiträge verfassen und an der Organisation von bestimmten Aktionen teilnehmen. <sup>7</sup>

---

<sup>4</sup> vgl. ebenda. S. 87ff

<sup>5</sup> ebenda. S. 88

<sup>6</sup> vgl. Geserick, Rolf: „40 Jahre Presse, Rundfunk und Kommunikationspolitik in der DDR.“ Minerva-Publ. Münster, 1989. S. 324ff

<sup>7</sup> vgl. Bos, Ellen: „Das Prinzip Massenverbundenheit der Presse in der DDR.“

Der sogenannte Volkskorrespondent spielte für das Zeitungswesen der DDR eine zentrale Rolle. Dieser war, neben seiner anderen hauptberuflichen Tätigkeit, ein fest organisierter, ehrenamtlicher Mitarbeiter für eine Redaktion der sozialistischen Presse und sollte aus seinem Berufs- und Alltagsleben berichten.<sup>8</sup>

*„Volkskorrespondenten (...) sind in der Mehrzahl SED-Mitglieder, die im Parteauftrag aus ihren Betrieben und Wohngebieten berichten und vor allem informieren sollen. Ihre Hauptfunktion besteht darin, ‚Auge und Ohr‘ ihres lokalen Parteiorgans (...) zu sein.“<sup>9</sup>*

In Bezug auf die Meinungs- und Pressefreiheit im Sozialismus schien diese in der Verfassung der DDR gewährleistet zu sein. In Artikel 27 der DDR-Verfassung steht wie folgt:

*„(1) Jeder Bürger der Deutschen Demokratischen Republik hat das Recht, den Grundsätzen dieser Verfassung gemäß seine Meinung frei und öffentlich zu äußern. Dieses Recht wird durch kein Dienst- oder Arbeitsverhältnis beschränkt (...)  
(2) Die Freiheit der Presse, des Rundfunks und des Fernsehens ist gewährleistet.“<sup>10</sup>*

Betrachtet man allerdings die Formulierung in Satz 1 des Artikels 7 *„(...) den Grundsätzen dieser Verfassung gemäß (...)“*, wird deutlich, dass die Presse- und Meinungsfreiheit nicht garantiert war. Diese Grundsätze der Verfassung beinhalteten nämlich die uneingeschränkte Anerkennung der sozialistischen Partei sowie dem Prinzip des demokratischen Zentralismus. Demnach mussten Beschlussfassungen der Partei- und Regierungsebene von oben nach unten erfolgen und kritiklos angenommen werden. Die sozialistische Pressefreiheit

---

Rekonstruktionsversuch der Entwicklungen von 1949 – 1985.“ In: Geserick, Rolf (Hrsg.): „Publizistik und Journalismus in der DDR.“ Saur Verlag. München, 1988. S. 151.

<sup>8</sup> vgl. „Wörterbuch der sozialistischen Journalistik“ Herausgegeben von der Karl-Marx Universität Leipzig. Sektion Journalistik. Leipzig, 1973. S. 134f

<sup>9</sup> Holzweißig, 1989. S. 36

<sup>10</sup> Brückner, Alfred: „Die Verfassung der Deutschen Demokratischen Republik“ Grafischer Großbetrieb. Dresden, 1968. S. 27

besagt außerdem, dass sämtliche Zeitschriften und Bücherverlage sich in den Händen der Partei, beziehungsweise in der des Staates zu befinden haben müssen. Andere Medien, die nicht die sozialistische Ideologie vermitteln, müssen aus kommunistischer Sicht ihre Tätigkeit einstellen. Auch die Informationsfreiheit, die gewährleistet, sich uneingeschränkt aus allgemein zugänglichen Quellen zu informieren, bleibt in der DDR Verfassung unerwähnt. Demnach durfte die Regierung und deren Behörden, die Einfuhr und Lektüre von westlichen Zeitschriften verbieten.<sup>11</sup>

### 2.1.2 Veränderungen und Entwicklungen nach der Zäsur 1989

Der Zerfall der Deutschen Demokratischen Republik im Herbst 1989 wirkte sich relativ rasch auf das Pressewesen aus. Gefordert wurde eine stabile und rechtsstaatliche Demokratie mit befreiter Presse ohne Anleitung und Zensur. Nach dem Rücktritt des Staatsratsvorsitzenden Erich Honecker im Oktober '89 begann die Auflösung des monopolistischen SED-Gefüges. In allen Redaktionen wurden die Chefredakteure abgelöst und die SED-Zeitungen in den Bezirken als parteiunabhängig erklärt. Ziel war ein Mediensystem nach westdeutschem Vorbild. Ab 1990 gab es zahlreiche Kooperationen von DDR-Zeitungen mit westdeutschen Verlagen und Neugründungen von Zeitschriften. Eine enorme Pressevielfalt war das Resultat, selbst kleine Städte wie beispielsweise Nordhausen hatten bis zu vier Tageszeitungen.<sup>12</sup>

*„Das Grundrecht auf Meinungs- und Informationsfreiheit, die Abschaffung jeglicher Zensur, die Freiheit der Medien und eine uneingeschränkte, pluralistische Informationsgebung durch sie gehörten von Beginn an zu den Hauptforderungen der Demonstranten im Herbst 1989 in der DDR.“<sup>13</sup>*

---

<sup>11</sup> vgl. Holzweißig, 1989. S. 10f

<sup>12</sup> vgl. Matysiak, Stefan: „Auf einmal gab es Pressefreiheit. Die Entwicklung der Tagespresse in Ostdeutschland von der Wende bis heute.“ Bundeszentrale für politische Bildung. (2011): online unter [http://www.bpb.de/themen/ARCDIP,5.0.Auf\\_einmal\\_gab\\_es\\_Pressefreiheit.html#art5](http://www.bpb.de/themen/ARCDIP,5.0.Auf_einmal_gab_es_Pressefreiheit.html#art5) (26.6.2011)

<sup>13</sup> Kutsch, Arnulf: „Meinungs-, Informations- und Medienfreiheit. Zum Volkskammer-Beschluss vom 5. Februar 1990.“ In: Kutsch, Arnulf (Hrsg.): „Publizistischer und journalistischer Wandel in der DDR.“ Universitätsverlag Dr. N. Brockmeyer. Bochum, 1990. S. 108

Der ostdeutsche Pressewandel lässt sich insgesamt in drei Abschnitte gliedern. Die erste Phase war der Rücktritt Honeckers am 18. Oktober 1989 und dauerte bis März 1990. Innerhalb dieser fünf Monate lösten sich ein Großteil der SED-Bezirkszeitungen von der Partei und erklärten sich für unabhängig. Die zweite Phase begann im März 1990, bei der sich der DDR-Markt nun offiziell für westdeutsche Presseerzeugnisse öffnete, und der dritte Abschnitt setzte Mitte 1991 ein und beschrieb den Sterbeprozess der einstigen Blockpartei-Zeitungen, der überregionalen Tageszeitungen sowie der in der Wendezeit gegründeten Lokal- und Oppositionszeitungen. Die Bemühungen, Meinungsvielfalt in den Zeitungsmärkten herzustellen, scheiterten und somit festigte sich ab Mitte der 90er eine bis heute gültige Zeitungsstruktur. Von den 1989 existenten 528 Zeitschriften der DDR wurden im Laufe der folgenden fünf Jahre knapp die Hälfte wieder eingestellt, elf fusionierten und 41% wurden weiter geführt. Von 22 Publikumszeitschriften wurden innerhalb von zwei Jahren 19 wieder eingestellt. Bei insgesamt 77 neu gegründeten Titeln blieben nur 13 Zeitschriften bestehen. Ein Grund, weshalb sich manche Zeitschriften am Markt durchsetzen konnten, war vor allem der, dass diese Zeitschriften sich bis 1993 an die Inhalte, sowie die Gestaltung und das Design des Westens orientierten. Die Jahre darauf kehrte man allerdings wieder zu den tradierten Werten der ostdeutschen Alltagskultur zurück, was sich für diese Zeitschriften als erfolgsentscheidend erwies.<sup>14</sup>

Im Bereich der Kinder- und Jugendpresse gab es nach der Wende eine regelrechte Welle an neuen Jugendzeitschriften, Illustrierten und Comics. Das Lesen in der ehemaligen DDR erreichte ab den 90ern eine neue, wenn auch nicht überraschende, Dimension. Zu Zeiten der SED-Führung wurden ausschließlich Presseerzeugnisse und Publikationen gedruckt und vertrieben, die als „künstlerisch wertvoll“ eingestuft wurden. Beurteilen mussten dies mehrere Instanzen und Institutionen. Stufte die politische Instanz das Erzeugnis als „dekadent“ oder „sozialismusfeindlich“ ein, wurde es nicht gedruckt. Die

---

<sup>14</sup> vgl. Haller, Michael. Mülle, Lutz (Hrsg.): „Wie die Medien zur Freiheit kamen. Zum Wandel der ostdeutschen Medienlandschaft seit dem Untergang der DDR.“ Herbert von Halem Verlag. Köln, 2010. S. 13ff

Auswahl der Kinder- und Jugendbuchverlage war zwar enorm groß, dennoch war sie inhaltlich nicht mit den Literatur- und Druckerzeugnissen des Westens zu vergleichen. Der Abschied der DDR-Medien vollzog sich für die Jugendlichen dennoch nicht auf abrupte Weise. Spätestens mit dem verstärkten individuellen Reiseverkehr vom Osten nach Westen, wurde bereits einiges an westlicher Lektüre in die DDR eingeführt.<sup>15</sup>

*„Der Einschnitt in das Lese- und Medienverhalten der Heranwachsenden in der DDR ist nach dem Herbst '89 nicht so tief, so grundlegend verändert, wie das ein erster, oberflächlicher Blick vermuten ließe. Denn bevor die neuen Verhältnisse kamen, waren die neuen Medien schon da!“<sup>16</sup>*

## 2.2 Ritualitäten der DDR

Das Thema Zukunft und Zeitpolitik hatte eine enorme Bedeutung in der DDR. Immer wiederkehrende propagandistische Veranstaltungen, Jahresfeiern und Jubiläen prägten den sozialistischen Staat und deren Pressewesen. Großes Ziel, auf das alle Menschen hinarbeiten sollten, war die Erreichung des Kommunismus.<sup>17</sup>

*„Im Zeitmuster einer permanenten Fortschrittsentwicklung mit genau benennbarem Ziel – dem Kommunismus/Sozialismus – erschien die Zukunft nicht als offen, sondern als gesetzmäßig bestimmt (...).“<sup>18</sup>*

---

<sup>15</sup> vgl. Lindner, Bernd: „Erst die neuen Medien, dann die neuen Verhältnisse.“ In: Hennig, Werner. Friedrich, Walter (Hrsg.): „Jugend in der DDR. Daten und Ergebnisse der Jugendforschung vor der der Wende.“ Juventa Verlag. München, 1991. S. 89

<sup>16</sup> ebenda. S. 90

<sup>17</sup> vgl. Sauer, Birgit: „Politische Leiblichkeit und Visualisierung von Macht. Der 40. Jahrestag der DDR.“ In: Arnold, Sabine. Fuhrmeister, Christian. Schiller, Dietmar (Hrsg.): „Politische Inszenierung im 20. Jahrhundert. Zur Sinnlichkeit der Macht.“ Böhlau Verlag. Weimar, 1998. S. 123 - 131

<sup>18</sup> ebenda. S.132

### *2.2.1 Feste, Jubiläumsfeiern und Paraden*

Der sozialistische Alltag war in einem hohen Maße von Festen und Ritualen beeinflusst. Durch Massenpropaganda, in Form von öffentlichen Großveranstaltungen versuchte die SED-Regierung die DDR-Bürger zu beeinflussen. Nach der Herrschaft Hitlers wurde eigens ein Festkalender für sozialistische Festivitäten erstellt. Einer der wichtigsten Feiertage war der 1. Mai (Tag der Werktätigen), gefolgt vom 8. Mai (Tag der Befreiung vom Hitler-Regime), dem 7. Oktober (Tag der Republik) und dem 7. November (Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution). Einerseits sollten diese Feiertage an die Entstehung der DDR erinnern, andererseits blieben die alten Feiertage der Arbeiterbewegung bestehen und wurden inhaltlich modifiziert. Neben diesen hochhoffiziellen Feiertagen gab es noch zahlreiche andere Großveranstaltungen, Kundgebungen und Aufmärsche, wie zum Beispiel den Tag der NVA (Nationale Volksarmee) am 1. März oder den Kindertag am 1. Juni. Auch kirchliche Veranstaltungen, wie die Jugendweihe und die Namensweihe wurden eingeführt. Bei Hochzeiten oder Beerdigungen wurden sozialistische Aspekte eingebracht. Die Regierung der DDR versuchte Festivitäten in alle Lebensbereiche zu installieren, anfangs noch mit größerem, ab den 80ern mit mäßigem Erfolg. Ostern, Weihnachten oder Pfingsten behielten deren ursprünglichen Charakter und konnten nicht mit sozialistischen Inhalten beeinflusst werden. Auch die Teilnahme an Märschen und Kundgebungen hielt sich im Laufe der Zeit immer mehr in Grenzen, so dass die Regierung als größeren Anreiz Bierzelte und Karusselle aufstellte. Ziel und Intention der ganzen Festivitäten und Veranstaltungen war eine Stabilisierung der Macht, sowie eine Vermittlung von Normen und Werten an die sozialistische Gesellschaft. Innenpolitisch sollten die Feste eine einheitsstiftende und integrierende Wirkung haben. Von außen erwartete man sich von den Bürgern ein Einheitsgefühl durch das gemeinsame Erleben der Großveranstaltungen. Außerdem sollte es eine Verstärkung der Identifikation der Bürger mit dem sozialistischen Staat bewirken. Man erwartete sich von den politischen Feiern aber auch eine Akzeptanz von Hierarchien. Daher saßen politische Funktionäre

immer auf einer Tribüne und blickten auf das Publikum herab. Dies demonstrierte, wenn auch nicht gewollt, eine klare Distanz zwischen Regierung und Volk. <sup>19</sup>

*„Die Tribüne ist wohl das deutlichste Symbol dafür geworden, dass es, entgegen der offiziellen Darstellungen nicht das Volk war, das in der DDR die Herrschaft innehatte.“<sup>20</sup>*

Die runden Jahrestage der DDR waren die Höhepunkte für die sozialistische Staatsregierung. Man sah sie als eine besondere Gelegenheit, um die Stabilität der DDR-Gesellschaft deutlich zu machen. Ab 1959 wurden diese Jahresfeiern zu alle fünf Jahre wiederkehrenden und aufwendig inszenierten Festritualen. Insgesamt gab es während der DDR-Ära sieben große Repräsentationsfeiern bis 1989, die sich in Bezug auf die Selbstdarstellung und Dramaturgie deutlich von den jährlichen Jahresfeiern unterschieden. Bereits Wochen vor den Festivitäten wurde in den Medien ausführlich darüber berichtet. Neben Volksfesten und Kranzniederlegungen gab es zu diesen Anlässen Massenveranstaltungen mit Fackelzügen, Großkundgebungen und Militärparaden. Diese zentralen Festformen eigneten sich besonders, um die Einheit von Volk und Führung zu demonstrieren. Sie dienten aber auch zur Bilanzierung von bisherigen Entwicklungen. Die Fragen *„Was haben wir bisher erreicht?“*, *„Wo stehen wir derzeit und wo wollen wir in der Zukunft hin?“* wurden nicht etwa an das Volk gerichtet, sondern stets von der Regierung selbst beantwortet.

<sup>21</sup>

*„Eine freie Diskussion, welche das Spektrum der vielfältigen Zugänge und Erfahrungen der vielen Millionen Staatsbürger mit der DDR gespiegelt hätte, war nicht vorgesehen. Stattdessen gab die politische Führung das Interpretationsraster für den bilanzierenden Blick in die Vergangenheit und auf*

---

<sup>19</sup> vgl. Marquardt, Editha: „Feste und Feiern“ In: Fix, Ulla (Hrsg.): „Ritualität in der Kommunikation der DDR.“ Europäischer Verlag der Wissenschaften. Frankfurt am Main, 1998. S. 30ff

<sup>20</sup> ebenda. S. 139

<sup>21</sup> vgl. Gibas, Monika. Gries, Rainer: „Geschichte und Dramaturgie der Dezennienfeiern in der DDR.“ In: Gibas, Monika (Hrsg.): „Wiedergeburten. Zur Geschichte der runden Jahrestage der DDR.“ Leipziger Universitätsverlag. Leipzig, 1999. S. 17f



*die Gegenwart vor und malte die Horizonte der Zukunftsvisionen selbst aus.“<sup>22</sup>*

Die runden Geburtstage, die alle zehn Jahre den Gründungsakt der DDR symbolisierten, dienten außerdem als eine Art Beistandspakt, in den alle Gesellschaftsschichten für weitere zehn Jahre eingebunden werden sollten. Alle Teilbereiche des sozialistischen Alltags sollten in den Festritualen synchronisiert werden. Dadurch wurde der Schein einer kommunistischen und fröhlichen Gesellschaft demonstriert.<sup>23</sup>

### *2.2.2 Zukunftsvisionen und Zeitpropaganda der DDR*

Der Faktor Zeit und Zeitpropaganda spielte für die Führungskräfte der DDR eine wichtige Rolle. Hauptaufgabe der zuständigen Propagandisten war es, sogenannte Zeithorizonte an die Gesellschaft zu vermitteln. Das öffentliche Kommunizieren über Vergangenheit, Fortschritt und Zukunft sollte ein Gefühl von Einheit und Gemeinschaft konstruieren. In der DDR gab es drei rhythmisch wiederkehrende propagandistische Veranstaltungen: 1. die ökonomischen Planperioden, die im fünf Jahres Rhythmus stattfanden, 2. die Parteitage der SED, bei denen neue Zukunftshorizonte verkündet wurden, und 3. die runden Geburtstage der Republik. Sie hatten alle den Zweck die Zeit zu generieren. Durch diese immer wiederkehrenden Zeitgeneratoren wurde der Gesellschaft ein Rhythmus vorgegeben. Sie skizzierten eine Linie von der Vergangenheit in die Zukunft und verkörperten einen unaufhaltsamen Fortschritt. Einerseits wurde aus dem vergangen Bilanz gezogen und andererseits für die Zukunft neue Visionen entwickelt. Mit Hilfe von Ausstellungen hatte die SED die Möglichkeit, positive Entwicklungen der letzten Jahre zu veranschaulichen, diese wurden vor allem in zehn Jahres Abständen groß inszeniert. Auch Visionen der fernen und nahen Zukunft wurden medial und politisch in Szene gesetzt. Der Sozialismus portionierte die Zeit in überschaubare Schritte, bei denen alles linear war. Ab 1959 prophezeiten die Sozialisten drei Zeithorizonte:

---

<sup>22</sup> ebenda. S. 18

<sup>23</sup> vgl. ebenda. S. 36f

- 1.) Konsumhorizont: Ziel war es, bis 1961 den Westen wirtschaftlich einzuholen und sogar zu überholen.
- 2.) Bis zum Jahr 1965 wollte man den „Sieg des Sozialismus“ erreichen. Die Medien skizzierten ein sozialistisches Idyll in einer vollendeten Gesellschaft.
- 3.) Zwischen 1980 und dem Jahr 2000 sollte der Kommunismus vollkommen erreicht werden. Die Medien projizierten durch eine naive, farbenfrohe und euphorische Darstellung der Zukunft eine kommunistische Utopie. In diesem Zeitraum sollte die Gesellschaft vollendet sein und die ganze Welt sich wie ein Magnet gen Osten richten.<sup>24</sup>

Niemals wurde für den Kommunismus so viel Werbung mit Zeitversprechungen generiert, wie Ende der 50er Jahre. Die Sozialisten hatten eine durchgehend naive Vorstellung von der Entwicklung der Zeit. Man malte sich futuristische Zukunftswelten aus, die stets materialistisch und technizistisch kategorisiert wurden, wie zum Beispiel fliegende Autos oder Gemeinschaftsküchen und Kollektivgesellschaften, die unendlichen Reichtum besäßen. All dies, propagierten die Sozialisten, kann allerdings nur dann erreicht werden, wenn die Gesellschaft zusammen hält und alle daran glauben. Durch ein hohes Tempo sollte die Arbeitsproduktivität gesteigert werden. Plakate in den 50er Jahren postulierten: *„Mit Raketentempo zum Sieg des Sozialismus“*.<sup>25</sup>

*„Virtuelle Zeithorizonte, ungebremste Technikeuphorie und eine atemberaubende ‚Tempo‘ - Propaganda bedingten einander.“*<sup>26</sup>

Der Gründungsmythos der DDR besagt, dass die Republik 1949 neu geboren wurde. In diesem Jahr wurde ein antifaschistischer Staat gegründet, der durch und durch unbelastet von der nationalsozialistischen Vergangenheit war. Die DDR stellte sich als „Staat der Opfer“ dar, der 1949 neu geboren wurde.

<sup>24</sup> vgl. Gries, Rainer: „Die runden ‚Geburtstage‘, künstlicher Pulsschlag der Republik. Zeitkultur und Zeitpropaganda in der DDR.“ In: Gibas, 1999. S. 287ff

<sup>25</sup> vgl. ebenda. S. 290

<sup>26</sup> ebenda. S. 290

Ab dem zehnten Geburtstag der DDR personalisierte man die Propaganda, indem man Testimonials einsetzte. Zu den großen Staatsfeiertagen wurden Mustermenschen mit Musterbiographien publizistisch vorgestellt. 1959 war beispielsweise ein zehnjähriges Kind das Gesicht der Republik, 1979 war ein dreißigjähriger Mann mit dessen Sohn auf den Titelblättern der Zeitschriften mit dem Wortlaut „*Mein Vati ist 30, wie mein Vaterland*“ zu sehen. Die Partei-Propagandisten setzten diese Personalisierung ganz bewusst ein. Die Entwicklung von Menschen lässt sich gleichstellen mit dem Fortschritt und Wachstum der Republik. Zum 40. Jahrestag der DDR, 1989, verzichtete man auf ein 40 jähriges Testimonial, da dieses nicht mehr jung, frisch und rein war und die Republik standesgemäß versinnbildlichen konnte. Ende der 80er waren außerdem die Inhalte der Partei obsolet und es konnten keine Antworten auf die Herausforderungen der Gegenwart und der Zukunft gegeben werden. Man verwies auf den Parteitag 1990, bei dem alle zukünftigen Ziele bis ins Jahr 2000 abgesteckt werden sollten. Hatte man Ende der 50er Jahre in Zusammenhang mit dem Jahr 2000 noch von der Erreichung des Kommunismus gesprochen, so wurde jetzt nur noch von einer Zusammenarbeit und Arbeitsteilung mit der Sowjetunion diskutiert.<sup>27</sup>

*„Die einst blühende Rhetorik der Zukunft war zum Vierzigsten vollends verstummt. Die Propagandisten der Partei wagten es nicht und vermochten es auch nicht, in die brodelnd-explosive Stimmung des Sommers und des Herbstes 1989 hinein einen Zeithorizont ‚DDR 2000‘ aufzubauen und zu kommunizieren.“<sup>28</sup>*

Das in den ganzen 40 Jahren von der DDR-Regierung propagierte zeitpolitische Muster „Vergangenheit und Zukunft – Bilanz und Ausblick“, machte sich letztendlich die desillusionierte Bevölkerung zunutze und wendete es gegen die Partei an. Forderte in den vergangenen Jahren noch die Partei Vertrauen von der Bevölkerung zum Aufbau einer sicheren Zukunft, bestand jetzt das Volk auf Antworten zum Thema gesicherte Zukunft. Da die vergreiste Parteiführung

---

<sup>27</sup> vgl. ebenda. S. 294ff

<sup>28</sup> ebenda. S. 298

keine befriedigende Antwort geben konnte, bedeutete dies das Ende der Deutsch Demokratischen Republik.<sup>29</sup>

## **2.3 Jugend in der DDR**

### *2.3.1 Der sozialistische Jugendbegriff der DDR*

In den kommunistischen Schriften von Karl Marx und Friedrich Engels gibt es kaum Aussagen zur Thematik Jugend in der kommunistischen Gesellschaftsordnung. Lenin war der Erste, der in seinen Schriften ein kommunistisches Jugendbild beschrieb. Er postulierte, dass es die Lebensaufgabe der Jugend-Generation sei, die kommunistische Gesellschaft aufzubauen. Stalin übernahm die Sichtweisen Lenins und gründete Mitte der zwanziger Jahre den kommunistischen Jugendverband nach seinen Vorstellungen. Zentrales Ziel der SED-Jugendpolitik war die Erziehung der Heranwachsenden durch die Aneignung der marxistisch-leninistischen Weltanschauung. Erziehung sollte gleichförmig und unter Gleichschaltung aller Sozialisationsinstanzen verlaufen. Der Begriff Erziehung stand demnach im Mittelpunkt der sozialistischen Jugendpolitik und beinhaltete zwei wesentliche Bedeutungen. Zum einen umfasste er alle pädagogischen Einflüsse auf Jugendliche wie unter anderem Schule, Familie und Jugendorganisationen sowie gesellschaftliche Normen und Werte. Zum anderen war in dem Begriff eine ideologische Komponente inkludiert, die unter Erziehung die Aneignung und Verinnerlichung der kommunistischen Weltanschauung verstand.<sup>30</sup>

Die „Jugend“ wurde in der DDR als eine soziale Gruppe der Gesellschaft gesehen, die sich in einem bestimmten Lebensabschnitt befand und sich auf die jeweilige künftige gesellschaftliche Stellung, wie Berufswahl und Familiengründung vorbereitete. Der Begriff „Jugend“ wurde somit als eine Art

---

<sup>29</sup> vgl. ebenda. S. 298f

<sup>30</sup> vgl. Janssen, Wiebke: „Halbstarke in der DDR. Verfolgung und Kriminalisierung einer Jugendkultur.“ Ch. Links Verlag. Berlin, 2010. S. 34f

„Vorbereitungsstadium“ auf die gesellschaftlichen Erwartungen gesehen, der keinen Eigenwert besaß. Daher wurde auch in offiziellen Dokumenten der Partei immer zwischen Landjugend, Arbeiterjugend, studentischer Jugend und Schülern unterschieden.<sup>31</sup>

### 2.3.2 Alltag in der DDR-Jugend

Der DDR-Alltag der Jugendlichen bestand vor allem in den ersten Jahrzehnten aus einer Dauerpolitisierung der SED in allen Lebensbereichen. Die Partei- und Staatsführung bemühte sich besonders intensiv um die Jugend und deren ideologischen Erziehung zu einer sozialistischen Bewusstseinsbildung.<sup>32</sup>

Die Familie sollte somit nach Meinung der SED den geringsten Einfluss auf die Vermittlung von ideologischen Normen und Werten haben, und dies anderen Erziehungsinstanzen, wie Schulen oder Massenorganisationen, überlassen. Durch die Übernahme der elterlichen Erziehungsrolle auf den Staat, wollte die SED erzielen, dass sich die Kinder und Jugendlichen mit der Partei identifizieren und somit auch einen Einfluss auf innerfamiliäre Beziehungen haben. In der Schule wurde sich vor allem in den Anfängen der DDR intensiv mit politischen und aktuellen Themen, sowie der Vermittlung der marxistisch-leninistischen Ideologie befasst. Eine freie Diskussion zum Thema Politik war nicht erwünscht. Vielmehr sollten die Schüler die Standpunkte der Partei, sowie das tagespolitische Geschehen, das sie aus den Zeitungen erfuhren, korrekt wiedergeben. Seine Freizeit sollte der DDR-Jugendliche nicht individuell gestalten dürfen, sondern im Zirkel der Massenorganisationen verbringen.<sup>33</sup>

*„Als sinnvolle Freizeit charakterisierte die Partei alle Aktivitäten, die der Vervollkommnung praktischer und geistiger Fähigkeiten sowie der Körperertüchtigung dienen.“<sup>34</sup>*

---

<sup>31</sup> vgl. Ebert, Horst: „Wörterbuch zur sozialistischen Jugendpolitik.“ Dietz. Berlin, 1975. S. 103

<sup>32</sup> vgl. Kleßmann, Christoph: „Zwei Staaten, eine Nation. Deutsche Geschichte 1955-1970.“ Vandenhoeck&Ruprecht. Göttingen, 1988. S. 413f

<sup>33</sup> vgl. Janssen, 2010. S. 55ff

<sup>34</sup> ebenda. S. 70f

Ähnlich wie die Schul- und Arbeitswelt orientierte sich auch der Freizeitbereich am Konzept der sozialistischen Lebensweise. Die eigene Freizeit sinnvoll zu gestalten, war für die SED eine wesentliche Voraussetzung zur Steigerung der Arbeitsproduktivität.<sup>35</sup> Institutionen, Organisationen und Vereine lieferten ein vielfältiges Freizeitangebot. Ab dem 13. Lebensjahr konnte man in der „Freien Deutschen Jugend“ aufgenommen werden. Ein Beitritt war zwar nicht verpflichtend, aber eine Verweigerung hätte negative Konsequenzen auf das spätere Berufsleben haben können, da die FDJ Einfluss auf die Vergabe von Abitur-, Studium und Arbeitsplätzen hatte.<sup>36</sup>

Neben der FDJ, bei der 80% der Jugendlichen zwischen 14 und 25 Jahren Mitglieder waren, gab es auch noch den deutschen Turn- und Sportbund (DTSB), sowie die Gesellschaft für Sport und Technik (GST).<sup>37</sup> In derartigen Jugendorganisationen wurden Jugendtänze, Kultur- und Sportveranstaltungen durchgeführt. Aufgrund finanzieller Mängel wurde die Einrichtung der Jugendklubs in den Anfängen der Eigeninitiative der Jugendlichen überlassen. Später initiierte die DDR aufwendige publizistische Kampagnen, um gegen die sogenannten „Gammelecken“ in den Jugendklubs vorzugehen. Neuerrichtete Jugendklubs wurden in den 80er Jahren mit erheblichen finanziellen Mitteln aus Fonds, und durch künstlerische Hände gestaltet. So entstanden herausragende Binnenräume für Jugendliche, die sie in eine andere Welt eintauchen ließen.<sup>38</sup>

Die SED übte eine starke Kontrolle auf die gesamten Jugendklubs und Jugendorganisationen aus. Jegliche Entscheidungen mussten vorab mit der Partei, meistens über den Zeitraum von mehreren Jahren, verbindlich abgestimmt werden. Zu solchen Abstimmungen zählten vor allem auch die Inhalte und Ziele der Organisationen. Falls die Gruppen kritisch zur Partei

---

<sup>35</sup> vgl. ebenda. S. 71

<sup>36</sup> vgl. „Deutsche Geschichten: FDJ und Pionierorganisation“ (2011): online unter <http://www.deutschesgeschichten.de/zeitraum/themaindex.asp?KategorieID=1004&InhaltID=1595&Seite=1> (25.8.2011)

<sup>37</sup> vgl. Hille, Barbara. Jaide, Walter: „DDR Jugend. Politisches Bewußtsein und Lebensalltag.“ Leske und Budrich. Opladen, 1990. S. 94ff

<sup>38</sup> vgl. Sommer, Stefan: „Das große Lexikon des DDR-Alltags“ Schwarzkopf und Schwarzkopf. Berlin, 2003. S. 262

standen, wurden sie zunächst für nicht existent erklärt und danach rigoros bekämpft. In den 70er und 80er Jahren verstärkte sich die Kontrolle der Partei auf die Jugendlichen noch mehr. Ziel der SED war es jeden Jugendlichen noch direkter unter die Kontrolle der Führung der zentralen Leitung zu stellen. Einmal im Jahr mussten daher die jugendlichen Leiter von Organisationen, gemäß den Vorstellungen der Partei, vor übergeordneten Funktionären über die Erfüllung ihres Auftrages referieren.<sup>39</sup>

*„Mit Zwang, Formalismus und Bürokratie wurde persönlicher Handlungswillen zerstört, wurde jedem Rest von Freiräumen mit Argwohn begegnet, wurden Scheinaktivitäten erzeugt. Der Apparat des Jugendverbandes hatte solch ein hohes Maß an Selbstbeschäftigung erreicht, dass es der Mitglieder nur noch zur Selbstdarstellung bedurfte.“<sup>40</sup>*

Die von den Politikern inszenierten Großereignisse, wie Jugendtreffen, Pfingsttreffen, Fackelzüge und Kampfdemonstrationen hatten zwei konkrete Ziele. Einerseits sollte der Ereignis- und Erlebnisarmut der DDR entgegen werden, indem künstlich geschaffene und vom Alltag abgehobene Räume, die den Jugendlichen bleibende Erlebnisse vortäuschten, geschaffen werden. Andererseits sollte vor der Weltöffentlichkeit die Verbundenheit und Treue der Jugendlichen zur SED bekundet werden, um die Welt, vor allem aber andere sozialistische Länder, zu beeindrucken.<sup>41</sup>

Der Alltag der Jugendlichen in der DDR war des Weiteren von immer wiederkehrenden Auseinandersetzungen um die Akzeptanz von westlichen Kulturformen geprägt. Der Versuch der Partei die Jugend aus den internationalen Kulturprozessen auszuschließen scheiterte regelmäßig. Versuchte die SED anfangs noch die jugendlichen Verfechter von neuen Trends und Moden durch Schikanen einzuschüchtern, so musste sie diese spätestens

---

<sup>39</sup> vgl. Friedrich, Walter. Griese Hartmut (Hrsg.): „Jugend und Jugendforschung in der DDR. Gesellschaftspolitische Situationen, Sozialisation und Mentalitätsentwicklung in den 80er Jahren.“ Leske und Budrich. Opladen, 1991. S. 31f

<sup>40</sup> ebenda. S. 32

<sup>41</sup> vgl. ebenda. S. 32

nach der massenhaften Umsetzung, wie zum Beispiel das Tragen von Jeans, akzeptieren. Obwohl die Jugendlichen vor allem durch Medien von westlichen Entwicklungen beeinflusst wurden, so war ihr kultureller Alltag dennoch überwiegend sozialistisch. Dies hängt vor allem damit zusammen, dass die meisten Jugendlichen vor dem Jahr 1989 ihr Land nie verlassen haben. So waren sie auf das künstlerische und kulturelle Angebot in ihrem eigenen Land angewiesen.<sup>42</sup>

### 2.3.3 Das Jugendmagazin „neues leben“

Das Magazin „neues leben“ war eine der wenigen offiziellen Zeitschriften für Jugendliche und erschien einmal im Monat im sozialistischen Jugendverband – Verlag der FDJ namens „Verlag Junge Welt“. Der Umschlag des Heftes war in den 70er und 80er Jahren farblich gestaltet, was für damalige Presseerzeugnisse der DDR eine Seltenheit war. Zielgruppe waren vor allem Mitglieder der FDJ bzw. Jugendliche und junge Erwachsene. Das Magazin erfreute sich großer Beliebtheit, da es inhaltlich viele Themenschwerpunkte, die für Jugendliche interessant waren, abdeckte. Unter anderem wurden gesellschaftliche Probleme angesprochen, wie zum Beispiel Schwierigkeiten im sozialistischen Alltag sowie spezifische Probleme von Heranwachsenden (Sexualität, Familie etc.). Aber auch Themen wie Mode, Musik und sogar Reisen wurden inhaltlich abgefasst. Obwohl die Jugendzeitschrift „neues leben“ ein Magazin der Partei war, dürfte es aufgrund seiner großen Popularität (es hatte eine Auflage von 540 000 Exemplaren und war dennoch schnell an den Kiosken vergriffen), die Interessen und Bedürfnisse aller Jugendlichen befriedigt haben. Nach dem Ende der DDR wurde das Magazin bis zum Jahr 1992 unter dem Verlag Pabel-Moewig mit dem Namen „neu leben“ weiter geführt, bis es im Januar '92 letztendlich eingestellt wurde.<sup>43</sup>

---

<sup>42</sup> vgl. ebenda. S. 99f

<sup>43</sup> vgl. DDR-Lexikon: „neues leben“ (2004): online unter [http://www.ddr-wissen.de/wiki/ddr.pl?Neues\\_Leben](http://www.ddr-wissen.de/wiki/ddr.pl?Neues_Leben) (28.8.2011)



### 3 METHODE

Für die Untersuchung des Jugendmagazins „neues leben“ wird eine kritische Diskursanalyse durchgeführt, da somit die einzelnen Inhalte am umfangreichsten untersucht werden können. Als theoretischen Bezug wird dabei Foucaults Diskurstheorie herangezogen und methodisch erfolgt eine kritische Diskursanalyse nach Jäger.

#### 3.1 Diskurstheorie nach Foucault

Nach Foucault bedeutet ein Diskurs mehr als die Bezeichnung einer Sache, über die gesprochen oder geschrieben wird. Diskurse bestehen zwar aus Zeichen, allerdings steht hinter diesen Zeichen mehr als nur eine Definition. Ein Diskurs ist das in der Sprache auftretende Verhältnis von Wirklichkeit zu einer bestimmten Epoche.<sup>44</sup>

Sprache ist demnach im weitesten Sinn ein gesellschaftliches Organisationsprinzip, durch das *„soziale Realitäten in historisch spezifischen Diskursen produziert werden.“*<sup>45</sup>

Gegenstand der Diskurstheorie ist die gesellschaftliche Konstruktion und Regulation von Bedeutungszuweisungen, sowie den damit verknüpften Wahrheits- und Wirklichkeitsansprüchen und die mit ihnen verbundenen Machtverhältnisse. Hauptaugenmerk bei Foucaults Theorie sind die Auswirkungen des Diskurses auf die Machtverhältnisse und dessen Rolle bei gesellschaftlichen Prozessen. Besonderer Fokus liegt demnach auf der kritischen Untersuchung von Wissensdiskursen und sozialen

---

<sup>44</sup> vgl. Schrage: „Was ist ein Diskurs? Zu Michel Foucaults Versprechen ‚mehr‘ ans Licht zu bringen.“ S. 63-64. In: Bublitz, Hannelore (Hrsg.): „Das Wuchern der Diskurse. Perspektiven der Diskursanalyse Foucaults.“ Campus Verlag. Frankfurt am Main, 1999.

<sup>45</sup> Glasze: „Handbuch Diskurs und Raum. Theorien und Methoden für die Humangeographie sowie die sozial- und kulturwissenschaftliche Raumforschung.“ Transcript Verlag. Bielefeld, 2009. S. 62

Machtverhältnissen sowie den Formen der Subjektivierung.<sup>46</sup>

Die Diskurse sollen nicht als eine Gesamtheit von Zeichen gesehen werden, sondern als Praktiken behandelt werden, die systematisch Gegenstände erzeugen, von denen sie sprechen.<sup>47</sup>

*„Zwar bestehen diese Diskurse aus Zeichen; aber sie benutzen diese Zeichen für mehr als nur zur Bezeichnung der Sachen. Dieses ‚mehr‘ macht sie irreduzibel auf das Sprechen und die Sprache. Dieses ‚mehr‘ muss man ans Licht bringen und beschreiben.“<sup>48</sup>*

### 3.2 Kritische Diskursanalyse nach Jäger

Die kritische Diskursanalyse untersucht die Verbindungen „von linguistischen- mit gesellschafts- und sprachkritischen sowie allgemeineren sozialwissenschaftlichen Fragestellungen.“<sup>49</sup>

Ziel der Diskursanalyse ist es, Diskursstränge in Diskursfragmenten sowohl historisch als auch gegenwartsbezogen zu analysieren. Diskursfragmente sind die Texte oder Textteile, die ein bestimmtes Thema behandeln (z.B. das Ressort Reisen). Unter Diskursstrang versteht man thematisch einheitliche Diskursfragmente, die synchron und diachron sein können. Bei einem synchronen Schnitt durch einen Diskursstrang kann ermittelt werden, was zu einem bestimmten früheren oder gegenwärtigen Zeitpunkt gesagt wurde.<sup>50</sup>

*„In ihrer historischen Dimension sind Diskursstränge Abfolgen von Mengen thematisch einheitlicher Diskursfragmente (...).“<sup>51</sup>*

---

<sup>46</sup> vgl. ebenda. S. 62

<sup>47</sup> vgl. Foucault, Michel: „Archäologie des Wissens“ Suhrkamp Verlag. Frankfurt am Main, 1973. S. 74

<sup>48</sup> ebenda. S. 74

<sup>49</sup> Keller, Reiner: „Diskursforschung. Eine Einführung für SozialwissenschaftlerInnen.“ 4. Auflage. VS Verlag. Wiesbaden, 2011. S. 27

<sup>50</sup> vgl. Jäger, Siegfried: „Kritische Diskursanalyse. Eine Einführung.“ 5. Auflage. Unrast Verlag. Münster, 2009. S. 158-171

<sup>51</sup> ebenda. S. 160

Die Diskursanalyse ist ein Zusammenspiel der Aussageproduktion, der formalen Gestalt und der inhaltlichen Strukturierung von Aussagen unter Berücksichtigung des situativen, institutionell-organisatorischen, sowie gesellschafts-historischen Kontext. Unter situativem Kontext ist einerseits die Frage nach dem Autor/Verfasser eines Textes gemeint sowie die Frage, von welcher institutionell-organisatorischen und situativen Position heraus der Text verfasst wurde. Der gesellschaftlich-historischer Kontext richtet sich nach der Frage, in welchem zeitgeschichtlichen und historischen Kontext bestimmte Aussagen getroffen wurden. Der institutionell-organisatorische Kontext umfasst die Fragestellungen, was die besonderen Strukturmerkmale, Regeln und Textformate beinhalten, aber auch welche Sprachformen und Machtverhältnisse für das Forschungsfeld charakteristisch sind.<sup>52</sup>

Ein weiteres Ziel der kritischen Diskursanalyse ist das Aufzeigen von Mitteln und Strategien zur Erreichung von Akzeptanz innerhalb einer Bevölkerung. Was wird als normal angesehen und was nicht? Was darf man sagen und was nicht? Die grundlegende Frage ist, inwieweit die „Wahrheit“ an unterschiedlichen Machtmechanismen und -institutionen gebunden ist.<sup>53</sup>

### **3.3 Forschungsfragen**

Ausgehend von meinem Erkenntnisinteresse, inwieweit sich die Inhalte vor und nach der Wende verändert haben, sollen folgende Fragen beantwortet werden:

**Inwieweit lässt sich ein Kurswechsel des Magazins „neues leben“ nach dem Fall der Berliner Mauer, in Bezug auf formale sowie inhaltliche Kriterien feststellen?**

Diese zentrale Forschungsfrage ergibt sich aus dem Ausgangspunkt meiner Arbeit – welche Folgen hat der Wechsel von einem sozialistischen Staat hin zu

---

<sup>52</sup> vgl. Keller, 2011. S. 86 ff

<sup>53</sup> vgl. Jäger, 2009. S. 222f

einer Demokratie? Zu klären ist, ob sich bei dem Jugendmagazin „neues leben“ einerseits markante Unterschiede in Bezug auf die formalen Kriterien (wie unter anderem Layout, farbliche Gestaltung, Ikonografie) und andererseits auf die Inhalte feststellen lassen.

**Welche einzelnen Diskursfragmente (wie unter anderem Politik, Gesellschaft und Freizeit) dominieren vor und nach der Wende?**

Dabei ist vor allem interessant zu erfahren, ob eine wesentliche Differenz in Bezug auf die verschiedenen Themenfelder erkennbar ist. Was sind die Schwerpunktthemen des Magazins in der DDR und gibt es eine Verschiebung dieser Themen nach der Wende?

**In welchem Ausmaß werden politische Inhalte und propagandistische Themen vor der Zäsur thematisiert und wie verändert sich das nach der Wende?**

Diese Frage ergibt sich aufgrund des Wandels von einem diktatorisch-regierten, realsozialistischen Staat hin zu einem freiheitlich-demokratischen, sozialen Rechtsstaat. Daher wird diesbezüglich geklärt, inwiefern das Thema Propaganda in der DDR eine Rolle gespielt hat und ob das Magazin, das, wie bereits oben erwähnt, vom Zentralrat der FDJ herausgegeben wurde, versucht hat, die Jugendlichen mit propagandistischen Mitteln zu beeinflussen.

**Wie wird unmittelbar vor der Wende das Thema Zukunft behandelt und inwieweit berichtete die Zeitschrift über politische Ereignisse?**

Da das Thema Zukunft und Rückblick in der DDR eine zentrale Rolle gespielt hat, ist diese Frage besonders aufschlussreich. Die Führung der DDR baute ihre Propaganda auf Zeit auf – großes Ziel war die Erreichung des Kommunismus und eine klassenlose Gesellschaft. Bei den großen Jahrestagen und Jubiläen der Republik ließ sich ein immer wiederkehrendes

propagandistisches Muster erkennen – zunächst der Blick zurück (Was wurde bis jetzt erreicht? Wo stehen wir gerade?) und dann der Blick in die Zukunft (Wo wollen wir hin? Was sind unsere Ziele?). Zum 40. Geburtstag der DDR hatten die Politiker auf diese Zukunftsfrage keine Antwort und die DDR brach auseinander.

Daher soll untersucht werden, wie und ob über dieses Großereignis, dem 40. Jahrestag der DDR, und ähnlichen politischen Veranstaltungen in dem Magazin berichtet wurde.

**Ist nach der Zäsur in der Zeitschrift ein Abfall des Niveaus in Bezug auf die Inhalte und Themen erkennbar und dominieren danach so genannte „Lifestyle-Themen“, wie unter anderem Musik, Sport und Mode?**

Unter anderem soll dabei geklärt werden, ob zu Zeiten der DDR die Zeitschrift versucht hat, die Ideologie des Staates, sowie deren Werte an die Jugendlichen zu vermitteln und resultierend daraus überwiegend über anspruchsvollere Themen, wie Politik, Gesellschaft und den sozialistischen Alltag berichtet wurde, und ob nach der Wende diese Themenbereiche wegfielen.

**Wie wird mit dem Thema Sexualität und Aufklärung während der DDR umgegangen und ist in der Berichterstattung ein diesbezüglicher Wandel nach der Zäsur erkennbar?**

Die Einstellung der DDR zur Sexualität war zwar offen und auch das Magazin „neues Leben“ berichtete fortschrittlich im Auftrag der jugendlichen Aufklärung. Dennoch soll untersucht werden, ob sich in der Berichterstattung vor, beziehungsweise nach der Wende Unterschiede bemerkbar machen.

**Lässt sich in dem Jugendmagazin in Bezug auf die Themeninhalte und die Berichterstattung nach der Zäsur eine weltoffenere Tendenz**

## **feststellen?**

Bei dieser Frage ist vor allem der Aspekt Reisen interessant. Aufgrund eingeschränkter Reisebestimmungen war das Reisen in ferne Länder nicht möglich. Urlaub verbrachten die DDR-Bürger in den sozialistischen Ländern, wie unter anderem Ungarn oder Bulgarien. Untersucht wird daher, ob das Magazin vor der Wende ausschließlich über sozialistische bzw. kommunistische Länder berichtete und ob nach der deutschen Einheit über andere Kulturen und fremde Länder umfassender geschrieben wurde. Auch inwieweit nationale und internationale Themen vor und nach der Zäsur thematisiert wurden und welche Unterschiede dabei festzustellen sind, wird analysiert.

### **3.4 Analytische Vorgehensweise**

Im Folgenden wird das Jugendmagazin „neues leben“ bzw. „neu leben“ nach folgenden Aspekten analysiert:

- Institutioneller Rahmen (allgemeine Charakteristik der Zeitschrift vor und nach der Wende, Autoren)
- Text-Oberfläche (Unterschiede in der graphischen Gestaltung den jeweiligen Zeitpunkten, journalistische Textsorte)
- Sprachlich-rhetorische Mittel (Argumentationsstrategien)
- Inhaltlich-ideologische Aussagen
- Interpretation (systematische Darstellung – Analyse und Interpretation) <sup>54</sup>

#### *3.4.1 Untersuchungsmaterial*

Da die Zeitschrift zu zwei unterschiedlichen Zeitpunkten untersucht wird – vor und nach der Wende – werden Ausgaben aus den Jahren 1988/89 und aus den Jahren 1990/91 herangezogen. In Bezug auf die Prüfgröße werden pro

---

<sup>54</sup> vgl. Jäger, 2009. S. 175

Zeitraum jeweils sechs Ausgaben analysiert.

1. Untersuchungszeitraum 88/89:

	Ausgabennummer	Erscheinungsdatum	Seitenanzahl	Preis
1	11/88	November 1988	64	0,80 Mark
2	12/88	Dezember 1988	64	0,80 Mark
3	9/89	September 1989	64	0,80 Mark
4	10/89	Oktober 1989	64	0,80 Mark
5	11/89	November 1989	64	0,80 Mark
6	12/89	Dezember 1989	64	0,80 Mark

2. Untersuchungszeitraum 90/91:

	Ausgabennummer	Erscheinungsdatum	Seitenanzahl	Preis
1	1/90	Januar 1990	64	0,80 Mark
2	2/90	Februar 1990	64	2,80 Mark
3	5/90	Mai 1990	64	2,80 Mark
4	6/90	Juni 1990	64	3,10 DM
5	7/91	Juli 1991	98	3,10 DM
6	8/91	August 1991	98	3,10 DM

Die einzelnen Ausgaben wurden so ausgewählt, dass eine umfassende Untersuchung der Inhalte in Bezug auf die Veränderungen und Unterschiede zwischen den Ausgaben möglich ist. Erscheint die Korpusbildung auf den ersten Blick unübersichtlich, so wurde sie so ausgewählt, dass die

entsprechenden Daten auch zu den verfolgten Fragestellungen passen. Hierbei wird einerseits Bezug auf Reiner Keller genommen, nach dem die Zusammenstellung der Daten so erfolgen soll, dass deren Angemessenheit in Bezug auf die Analyse überprüft werden kann und darauf als angemessen oder nicht angemessen eingestuft wird.<sup>55</sup>

Des Weiteren wird die Zusammenstellung der Ausgaben mit der Grounded Theory nach Anselm Strauss begründet. Demnach stehen die Datensammlung, die Theorie, sowie die Analyse in einer wechselseitigen Beziehung zueinander. Zu Beginn der Untersuchung wird nicht eine Theorie angewendet, die bewiesen werden soll, sondern der Untersuchungsbereich ermittelt. In diesem Untersuchungsbereich wird im Zuge des Forschungsprozesses untersucht, welche Aspekte von Relevanz sind und welche nicht.<sup>56</sup>

Im ersten Zeitraum ist vor allem die Oktober-Ausgabe '89 interessant, da es in diesem Monat, nach friedlichen Demonstrationen und Protesten des DDR-Volks, zur Entmachtung Erich Honeckers kam. Im November '89 kam es dann zur Grenzöffnung der Berliner Mauer. Auch die vorhergehenden Ausgaben aus dem Jahr 1988 und 1989 sind vor allem in Bezug auf die Themen „Zukunft“, „Politik“ und „Propaganda“ entscheidend, da untersucht wird, inwieweit die Beeinflussung durch Propaganda und des Publizierens politischer Themen über die Jugendzeitschrift, trotz drohendem Ende des SED Staates, kommuniziert wird.

Im zweiten Zeitraum ist speziell die erste Ausgabe aus dem Jahr 1990 wichtig, da sie als „Wendeheft“ tituiert wird. Auch die nachfolgenden Zeitschriften sind essentiell, da daraus hervorgeht, wie sich das Heft nach der Wende in seinen Inhalten und der formalen Aufmachung veränderte. Die größte Veränderung in Bezug auf Format und Grafik war in der Ausgabe Mai 1990 zu erkennen, daher erfolgt ein weiterer Sprung von Januar 1990 auf Mai 1990. Ab Juli 1991 erfolgte

---

<sup>55</sup> vgl. Keller, 2011. S. 90

<sup>56</sup> vgl. Strauss, Anselm. Corbin, Juliet: „Grounded Theory: Grundlagen Qualitativer Sozialforschung“ Psychologie Verlags Union. Weinheim, 1996. S. 23f



eine nochmalige formale Veränderung und erweist sich deshalb als untersuchungswert, da zu diesem Zeitpunkt die deutsche Einheit bereits vollzogen war.

### *3.4.2 Untersuchungsablauf*

Die Untersuchung, die im Rahmen dieser Arbeit durchgeführt wird, bezieht sich in erster Linie auf die Diskursebene „Medien“, aber auch zu einem gewissen Grad auf die Diskursebene „Politik“. Da die Jugendzeitschrift „neues leben“ im Besitz des FDJ Verlages „Neue Welt“ war, sind vor allem die politischen Inhalte des Magazins von Brisanz, da dadurch festgestellt werden kann, ob und inwieweit propagandistische Aussagen, zu Zeiten der DDR in die Beiträge mit einfließen. Der Diskursstrang bezieht sich auf das Untersuchungsmaterial, den zwölf zu untersuchenden Ausgaben der Zeitschrift.

Zunächst wird eine Strukturanalyse durchgeführt, die wie bereits oben erwähnt, allgemeine Charakteristiken der Zeitschrift, wie Textsorte, Ikonografie und die graphische Gestaltung mit einbezieht. Darauf folgend wird eine Feinanalyse angewendet, zu der die inhaltlich-ideologischen Aussagen und die sprachlich-rhetorischen Mitteln zählen, mit Hilfe dessen die Diskursfragmente Politik, Reise, Mode, Sport und Sexualität analysiert werden.

Unter Berücksichtigung der oben genannten Kriterien wurde ein Codebuch zusammengestellt, das die Untersuchung der einzelnen Punkte vereinfacht:

#### *Periode/Zeitraum*

1 = 1988/89

2 = 1990/91

### *Textsorte*

Unter Textsorte werden folgende Kategorien angeführt:

- 1= Bericht
- 2= Reportage
- 3 = Interview
- 4 = Kommentar
- 5 = literarischer Text
- 6 = Diskussion
- 7 = Leserbrief
- 8 = Porträt
- 9 = sonstiges (Rätsel, Zitat, Karikatur etc.)

### *Diskursfragmente*

Um untersuchen zu können wie oft und welche Diskursfragmente in der Zeitschrift angeführt sind, werden folgende Kategorien angeführt, die vorab mittels einer Stichprobe auf Vollständig überprüft wurden:

- 1 = Politik
- 2 = Musik/Stars
- 3 = Literatur/Kultur
- 4 = Reise
- 5 = Wirtschaft
- 6 = Mode/Kosmetik
- 7 = Gesellschaft
- 8 = Comic/Karikatur
- 9 = Liebe/Sexualität
- 10 = Leserkommentar
- 11 = sonstiges

### *Graphische Gestaltung*

Bei der Untersuchung der Bilder und Illustrationen zu den einzelnen Beiträgen, werden folgende Kategorien angeführt:

1 = Farbfoto

2 = s/w Bild

3 = Illustration

### *Politik*

Um untersuchen zu können, in welchen Diskursfragmenten ein politischer Bezug vorhanden ist, wurde die Kategorie politischer Bezug ausgearbeitet.

Wenn ein politischer Bezug in einem Beitrag gegeben ist wird

1 = Ja

und bei keiner Angabe von Politik

2 = Nein

angegeben.

### *Zukunft*

Damit der Aspekt Zukunft/Rückblick, der bereits im Theorieteil ausführlich erwähnt wurde, analysieren zu können, werden alle Analyseeinheiten darauf untersucht, ob zukünftige oder vergangene Themen, vor allem im Bereich Politik, beinhaltet sind.

1 = Ja

2 = Nein

*national/international*

Mit Hilfe dieser Kategorie soll untersucht werden, ob die zu untersuchenden Beiträge einen internationalen oder nationalen Bezug haben. Dies ist vor allem beim Diskursfragment Reisen von Relevanz, aber auch um festzustellen, in welchem Zeitraum die Nationalität oder die Internationalität der Themen überwiegt.

1 = national

2 = international

3 = keine Angabe

### **3.5 Formale Analyse**

#### *3.5.1 Institutioneller Rahmen - Allgemeine Charakteristik der Zeitschrift vor und nach der Wende*

Die formalen Unterschiede der Zeitschrift vor und nach der Wende sind erheblich. In den 70er und 80er Jahren hatte die Zeitschrift, bis hin zum sogenannten „Wendeheft“ im Januar 1990 immer kindliche Cover in Form von zwei- bis vierteiligen Comicstrips. Das Magazin erschien bis zum Jahr 1990 im A5 Format. Die Karikaturen, beziehungsweise Comicstrips auf den Titelbildern hatten teilweise auch gesellschaftspolitische Hintergründe. Die November-Ausgabe aus dem Jahr 1989 hatte beispielsweise als Aufhänger das Thema „Toleranz“. Am Titel ist ein vierteiliger Comicstrip zu sehen. Das erste Bild zeigt zwei geometrische Formen. Der Würfel sagt zu der Kugel: „*Du bist rund.*“ Auf dem zweiten Bild sagt die Kugel zu dem Würfel: „*Du bist eckig.*“ Das dritte Bild zeigt einen Kegel, eine Kugel und einen Würfel. Der Würfel sagt zum Kegel: „*Du bist spitz.*“ Auf dem vierten Bild ist eine menschliche Hand zu sehen, die alle drei Figuren in der Handfläche hält und sagt: „*Ihr seid alle aus einem Holz!*“ Unter dem dritten Bild steht der Text: „*Mehr zum Thema Toleranz auf den Seiten 4 bis 9!*“

Ab Februar 1990 verschwanden die infantilen, illustrierten Bildcover und wurden von Farbbildern im Hochglanzcover ersetzt. Auch der Titel der Zeitschrift „neues leben“ wird ab Februar '90 nur mehr mit „nl“ abgekürzt. Auf dem Cover der Ausgabe ist ein junges Mädchen zu sehen, das ein T-Shirt mit einem Paragrafenzeichen darauf trägt. Links und rechts zerren zwei männliche Arme im Anzug an dem T-Shirt. Darunter steht der Titel „Quo vadis?“.

Ab Mai 1990 sind die größten formalen Veränderungen festzustellen. Das Magazin erscheint von da an nicht mehr im A5-, sondern im A4-Format. Außerdem wird es von „neues leben“ in „neu leben“ umbenannt. Das Cover der Zeitschrift ist ab diesem Zeitpunkt im boulevardistischen Stil aufgemacht, mit mehr Text auf dem Titelblatt. Die Mai-Ausgabe aus dem Jahr 1990 zeigt beispielsweise ein junges Pärchen, ungefähr Mitte 20, schwarz gekleidet, darüber die einzelnen Titel der Themen: „Deutsche Sehnsucht: Umfrage“; „Grace Jones“ „Mode: Schön! Schöner!! Die Schönsten!!!“; „Wie im Film: Paris!“; „Körper: heilen mit Natur“; „Seele: Chaos in Sicht“; „Umwelt: Sonne im Haus.“

In der Mai-Ausgabe von 1990 wird auch erstmals Werbung publiziert. Bis zum Zerfall der DDR im Jahr 1989 wurde in dem Magazin keine Werbung abgedruckt, da die Deutsche Demokratische Republik, im Gegensatz zum kapitalistischen Westen, auf Planwirtschaft setzte und für das sozialistische Volk nur so viele Güter erzeugt wurden, wie auch gebraucht wurden. Dies machte das Werben für bestimmte Produkte überflüssig.<sup>57</sup>

Im Juli 1991 wird das Format wieder kleiner. Auf dem Cover der Juli-Ausgabe ist ein junges Paar mit nacktem Oberkörper zu sehen, das ein Eis in der Hand hält und in die Kamera lächelt. Der Inhalt des Magazins ist wieder vom Cover zu entnehmen: „Die Liebes Meilen im Osten“; „Harp – die wahren Skins“; „Fighten bis aufs Blech“; „Wir wollen Spaß“.

---

<sup>57</sup> vgl. DDR-Fernsehen: „DDR-Werbung – so wurde nicht nur der Trabi bekannt.“ (2003): online unter: <http://www.ddr-fernsehen.de/werbung/ddr-werbung-so-wurde-nicht-nur-der-trabi-bekannt.html> (16.8.2011)

Ab Juli '91 ändert sich auch der Umfang der Zeitschrift: von 64 Seiten erhöht sich die Seitenanzahl auf 98.

Der Wandel und die Veränderung der Zeitschrift wird vor allem durch die Cover deutlich. In den 70er und 80er Jahren waren noch verspielte, eher kindliche Titelbilder. Anfang der 90er Jahre, nach dem Ende des Sozialismus, zeigt sich immer mehr ein Übergang zum Boulevard bis hin zu pornographischen Tendenzen. Die Titelbilder von „neu leben“ ab 1991 zeigen fast ausschließlich junge Frauen und Männer mit nacktem Oberkörper.

Auf den folgenden Abbildungen wird der formale Wandel der Zeitschrift deutlich:

#### neues leben 11/89

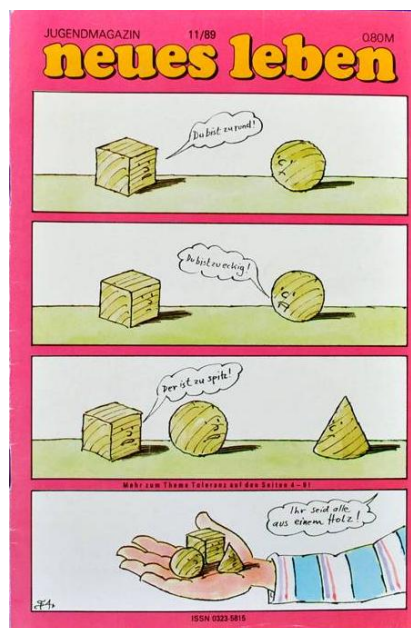


Abb. 1

Quelle: <http://www.ebay.de/itm/DDR-NL-Neues-Leben-11-1989-Bruce-Hornsby-Gotz-George-/320743411204?pt=Zeitschriften&hash=item4aadcc0e04> (16.8.2011)

neues leben 2/90



Abb. 2

Quelle: <http://www.boerse.bz/boerse/dokumente/magazine-und-zeitschriften/380437-ein-paar-ddr-zeitschriften-26.html>  
(16.8.2011)

neu leben 6/90

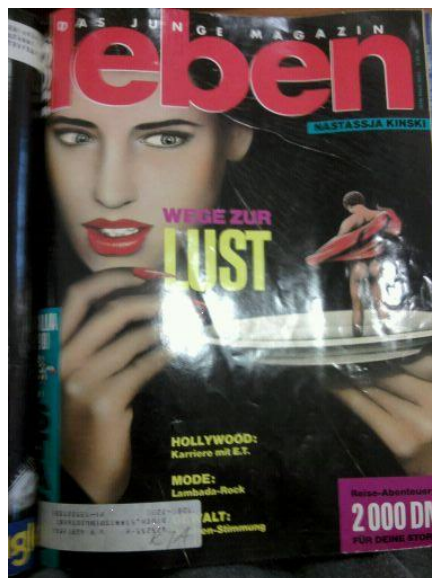


Abb. 3

Quelle: eigene Fotografie

### 3.5.2 Diskursfragmente vor und nach der Wende

Betrachtet man die einzelnen Diskursfragmente vor 1990 und danach lässt sich folgendes feststellen:

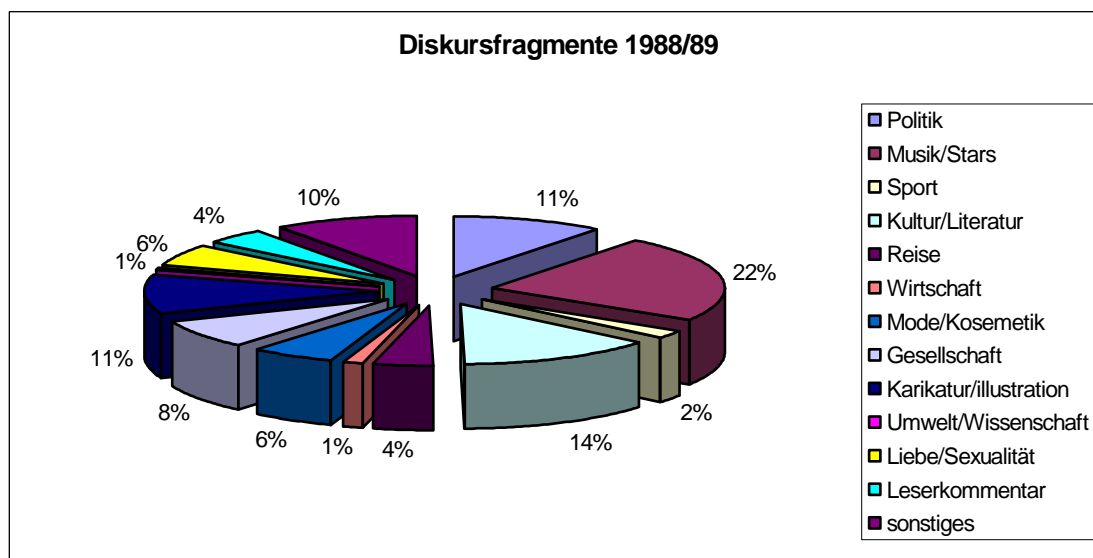


Abb. 4

Quelle: eigene Darstellung

In den Jahren vor der Wende überwiegen die Themen Musik/Stars, Politik und Kultur, während über wirtschaftliche Themen und Themen, die die Umwelt betreffen wenig berichtet wurde. Das Thema Reisen nimmt 4,3% der Berichterstattung ein, wobei dabei anzumerken sei, dass Reiseberichte ausschließlich über andere sozialistische und kommunistische Länder geschrieben wurde. In der November-Ausgabe 1988 wurde beispielsweise über die Stadt Zamosc geschrieben, die im äußersten Nordosten der damaligen Volksrepublik Polen, nahe der ukrainischen Grenze liegt. In der September-Ausgabe 1989 gab es einen Auslandsreport über Bulgarien, im Oktober '89 über Korea, das damals zu den Jugendweltfestspielen einlud.

Die Leserkommentare machten zwar auch nur 4,3% des Heftes aus, trotzdem waren es wesentlich mehr als in den Jahren 90/91. Unter der Rubrik „Direkt“ konnten Leser positives und negatives aus vorherigen Ausgaben kommentieren. Noch in der November-Ausgabe '89 wurden unter der Rubrik „Direkt“ insgesamt 46 Leserkommentare abgedruckt, was auf die starke Leser-



Blatt-Bindung in der DDR zurückzuführen ist. Betrachtet man die Juni-Ausgabe aus dem Jahr 1990 wurden hingegen nur mehr acht Kommentare veröffentlicht.

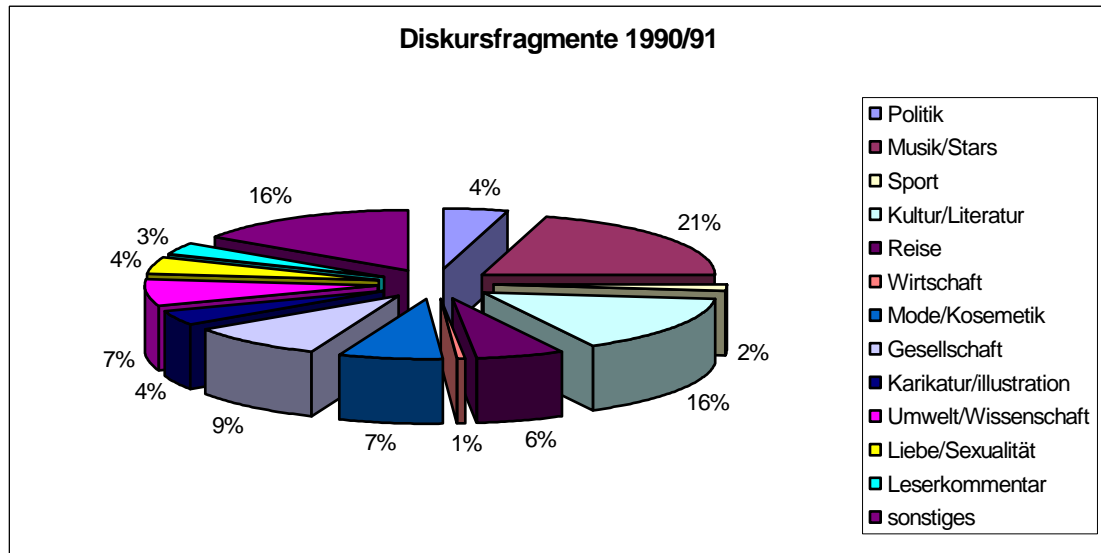


Abb. 5

Quelle: eigene Darstellung

In den Jahren nach der DDR nahmen nur mehr 4,4% die politische Berichterstattung ein, während die Themenfelder Musik, Reise und Kultur den Großteil einnahmen. Auch Themen, die die Gesellschaft betreffen, nahmen nach der Wende deutlich zu. Umfragen und Diskussionen zum Thema Gesellschaft wurden, zu den vergleichsweise geringen Lesercommentaren, nach der Zäsur regelmäßig vorgenommen. Ein Beispiel ist dafür eine Umfrage aus der August-Ausgabe '91, wo gefragt wurde, inwiefern die Wende den Jugendlichen aus Ostdeutschland Vorteile brachte.

Über Umweltthemen wurde, im Vergleich vor der Wende, auch vermehrt berichtet. Vor allem über die Gefahr von Kernkraftwerken wurde informiert, sowie umweltschonende Tipps gegeben.

Interessant ist, dass über das Thema Liebe und Sexualität vor der Wende mehr geschrieben wurde (5,7%), als in den beiden Jahren darauf (4,4%), wobei man hierbei die einzelnen Unterthemen näher betrachten muss. Wurde in der Periode '88/89 noch über „das erste Mal“ und die „große Liebe“ berichtet, wird ab 1990 über Beate Uhse, Sexshops und Prostituierte Bericht erstattet.

Das Thema Mode und Kosmetik wird um 1% mehr thematisiert als vor der Wende, was erstaunlich wenig ist, wenn man bedenkt, dass die modischen Mittel in der DDR begrenzt waren. Dabei muss man allerdings wieder die Unterthemen näher betrachten: gab es vor der Wende zum Thema Mode und Kosmetik Bastelanleitungen zum Selbermachen, wurden in den späteren Ausgaben moderne Mode mit Fotos von Modeschauen namhafter Designer abgebildet.

### 3.5.3 Journalistische Textsorte

Anhand der folgenden Abbildungen wird deutlich gemacht, welche journalistischen Genres vor, beziehungsweise nach der Wende überwiegen:

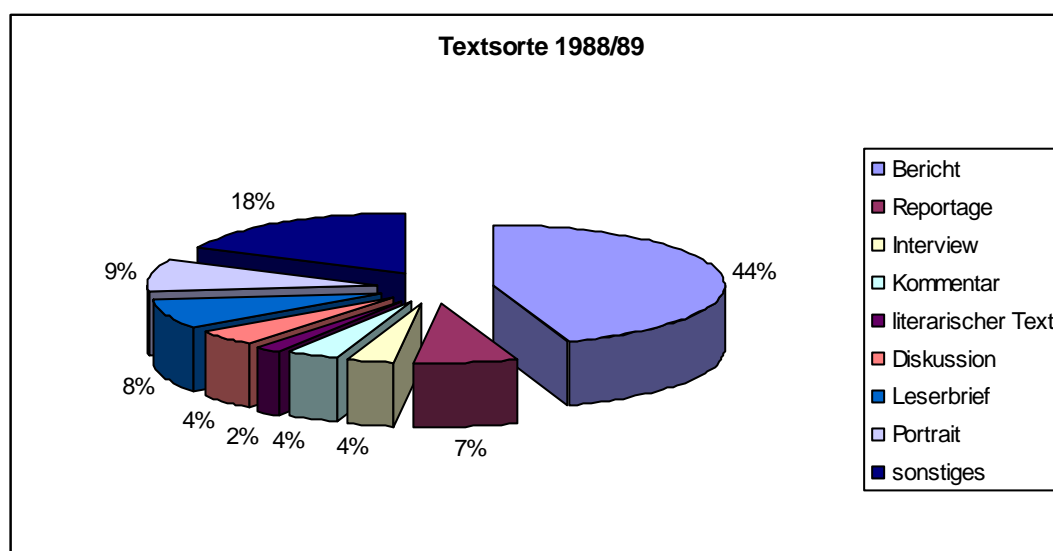


Abb. 6

Quelle: eigene Darstellung

Einen Großteil der journalistischen Textsorte macht in der Periode '88/89 der Bericht aus. Die restlichen Genres sind relativ gleichmäßig untereinander aufgeteilt, wobei ein weiterer wesentlicher Teil „sonstiges“ einnimmt, womit vor allem Karikaturen/Illustrationen, Rätsel, Gewinnspiele und Zitate gemeint sind, die in jeder Ausgabe vertreten waren. Unter der Rubrik „Türklinke“ wurden in jeder Ausgabe Zitate von berühmten Personen gedruckt, meistens mit sozialistischem Hintergrund. Ein Beispiel ist ein Zitat von dem russischen Autor

Grigori Baklanow aus seinem Buch: „Das Geringste unter den Brüdern“ in der November-Ausgabe 1988: „Es ist nicht wahr, dass Arbeit müde macht. Müde wird man nur von sinnloser Arbeit, doch bei der Beschäftigung mit dem, was dem Leben Sinn verleiht, wachsen einem Kräfte zu.“<sup>58</sup>

Porträts wurden in der Periode '88/89 hauptsächlich über bekannte Musiker (meistens Gruppen oder einzelne Künstler aus dem Osten) gemacht, selten über internationale Stars, wie zum Beispiel Barbra Streisand oder Woody Allen.

Leserbriefe waren ebenso in jeder Ausgabe vertreten, einerseits in der Rubrik „Direkt“, bei der vorherige Ausgaben beurteilt und kritisiert wurden, andererseits, wenn die Meinung der Leser zu einem bestimmten (meist gesellschaftspolitischen) Thema gefragt war. In der Ausgabe 12/88 wird zum Beispiel über das Thema „Soldat sein für die Zukunft“ diskutiert, in 11/88 über das Thema Toleranz.

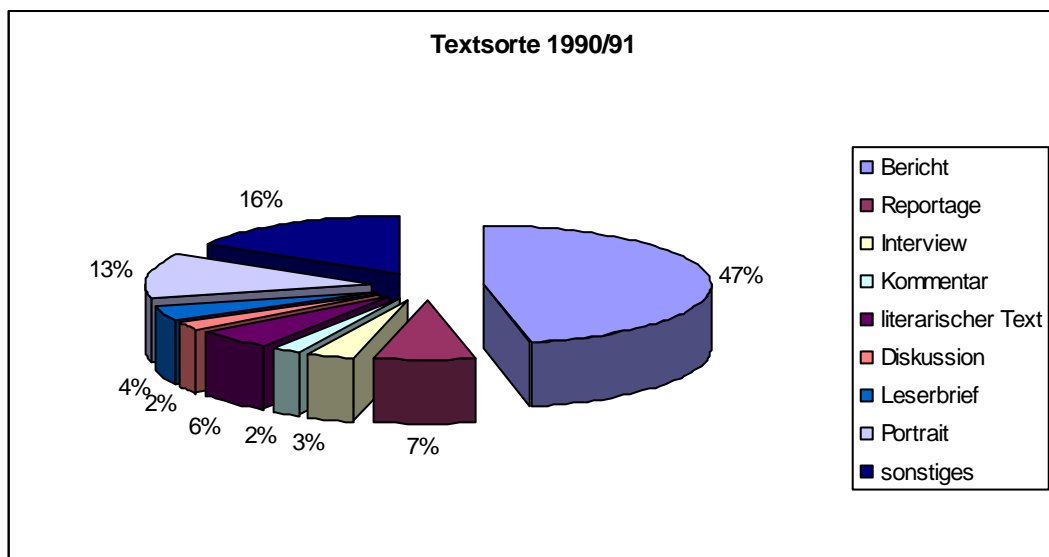


Abb. 7

Quelle: eigene Darstellung

Ab 1990/91 macht, wie auch 1988/89 die Mehrheit die Textsorte „Bericht“ aus. Zu 16,1% wurde „sonstiges“ als Genre angegeben, wobei hier nicht, wie in den Ausgaben von '88/89 hauptsächlich Rätsel und Zitate gemeint sind, sondern auch kürzere Meldungen und Bildreportagen, wo der Anteil der Bilder und

<sup>58</sup> neues leben, 11/88, S. 61

Fotos, gegenüber dem Text überwiegt.

Einen weiteren Teil (12,8%), machen die Porträts aus, wobei hier, im Gegensatz zur ersten Periode, zum Großteil über internationale Stars, wie Grace Jones oder Michael Douglas berichtet wurde. Nur 2,2% macht die Textsorte Diskussion aus, womit vor allem größere Umfragen und Ansichten der Gesellschaft gemeint sind. Eine besonders interessante Umfrage gab es in der Mai-Ausgabe 1990 unter dem Titel „Deutsche Sehnsucht. Vorhang auf.“ Gefragt wurde unter anderem, wie sich die Leser die Zukunft im vereinten Deutschland vorstellen und was ihre Wünsche und Träume sind.

Dafür, dass die Zeitschrift ab 1990 sich immer mehr an den Boulevard nähert, gibt es vergleichsweise einen hohen Anteil an literarischen Texten. Zum einen konnten die Leser selber Geschichten schreiben, die dann im Magazin veröffentlicht wurden, zum anderen wurden Kurzgeschichten von Autoren abgedruckt.

### 3.5.4 Graphische Gestaltung

Bezugnehmend auf die graphischen Gestaltungsmittel der Zeitschrift zu beiden Zeitpunkten lässt sich folgendes feststellen:

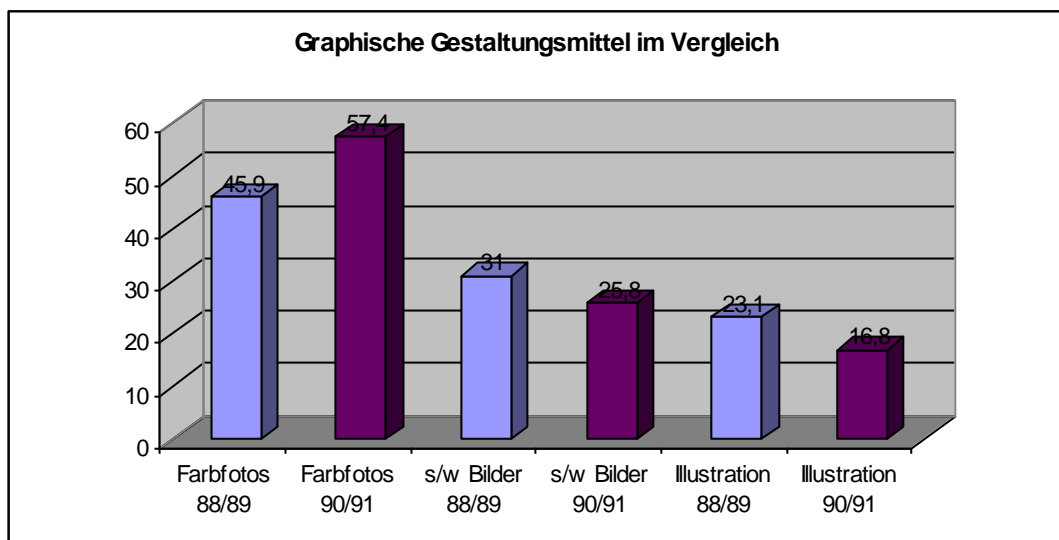


Abb. 8

Quelle: eigene Darstellung

Schon 1988/89 überwiegen die colorierten Bilder gegenüber den schwarz-weißen. 45,9% der Bilder waren damals in Farbe, während 31% in schwarz-weiß gehalten wurden. 23,1% machten die sowohl farblich als auch s/w gestalteten Illustrationen aus. Dazu zählten einerseits die Cartoons von Werner David, Steffen Jahnowski oder Thomas Schleusing, der auch die Cover von „neues leben“ gestaltete, die Rubrik „Kari-Klau“, bei der Karikaturen von Lesern veröffentlicht wurden und die beliebte Rubrik „Türklinke“, in der Zitate von bekannten Personen abgedruckt wurden, die vor allem aufgrund der originellen Illustrationen bei den Lesern beliebt waren.

Bezüglich der Farb- und s/w-Bilder lässt sich in der ersten Periode ein Schema erkennen: bei Berichten oder Reportagen, die über mehr als vier Seiten lang waren, waren die Bilder und Illustrationen auf der ersten Doppelseite in Farbe, während die Fotos und Abbildungen auf den nächsten Seiten schwarz-weiß waren.

Betrachtet man die Relation „Text-Bild“ überwiegt 1988/89 in den Beiträgen der Text gegenüber den Bildern. In nur einzelnen Fällen sind mehr Bilder als Text vorhanden, wie beispielsweise in der Dezember-Ausgabe '88, bei der bezugnehmend auf die Olympiade 1988 in Seoul zehn Farbbilder von siegreichen Sportlern, wie zum Beispiel Carl Lewis und Kristin Ott (DDR), abgedruckt wurden.<sup>59</sup>

Ab 1990/91 wird die Zeitschrift generell bunter, dies ist auch aufgrund der von da an vorhandenen Werbung zurückzuführen - 57,4% der Bilder sind in Farbe, während 25,8% schwarz-weiß sind. 16,8% machen die Illustrationen in schwarz-weiß und in Farbe aus. Hinsichtlich der Fotoplatzierung ist auch hier wieder ein Schema erkennbar: unter der Rubrik „Leute“, in der auf einer Doppelseite Prominente porträtiert wurden, war durchwegs auf der gesamten linken Seite ein Porträtbild des jeweiligen Stars abgedruckt.

Betrachtet man im Zeitraum 1990/91 die Text/Bild Relation genauer, so

---

<sup>59</sup> vgl. neues leben, 12/88. S. 32f

überwiegen hier die Bilder zum Text. Unter der Rubrik „ni Fenster“ wurden beispielsweise über die gesamte Doppelseite meist schockierende oder imposante Farbfotos über gesellschaftliche Ereignisse gezeigt. Auch in den Ressorts Mode und Lifestyle überwiegen die Fotos zum Text. In der Juli-Ausgabe von 1991 sind unter dem Titel „Abenteuer Trödelmarkt“ acht Farbfotos mit Eindrücken eines Berliner Trödelmarktes zu sehen.<sup>60</sup>

Im Bezug auf die Menge der graphischen Gestaltungsmittel sind zusammenfassend keine gravierenden Unterschiede festzustellen, zumal die Zeitschrift ab 1991 statt 64 Seiten auf 98 aufgestockt hat, wobei sich die Quantität der Bilder in den Zeiträumen nicht maßgeblich veränderte.

Für eine sozialistische Zeitschrift in den 80ern ist die hohe Anzahl der Farbbilder für damalige Verhältnisse sehr fortschrittlich, da die Druck- und Papierkapazitäten in der DDR stark eingeschränkt waren.

Nach der Wende orientiert sich das Magazin in Bezug auf Layout und graphische Gestaltung stark an den westlichen Medien. Dies ist vor allem an den Covern erkennbar, die immer schriller und sexualisierter in der Auswahl der Bilder wurden.

### *3.5.5 Autoren*

In der Periode 88/89 waren insgesamt 44 Autoren für die Inhalte der Zeitschrift verantwortlich, 90/91 nur mehr 34. Eine strikte Ressortverteilung gab es in beiden Perioden nicht. Allein fünf Autoren waren 88/89 für die Rubrik Mode tätig, wobei nicht hervor geht, ob es sich bei allen Autoren um angestellte Redakteure oder freiberufliche bzw. Gastautoren handelte, da 1988/89 insgesamt 27 Autoren nur einmal von den sechs untersuchten Ausgaben einen Beitrag schrieben und 1990/91 insgesamt 24 Personen. Die Namen der Autoren, von denen 1988/89 in den sechs analysierten Ausgaben öfter als einmal ein Artikel veröffentlicht wurde, werden wie folgt aufgelistet:

---

<sup>60</sup> vgl. neu leben, 7/91. S. 32f

<b>Autor 88/89</b>	<b>Diskursfragment</b>	<b>Veröffentlichungen insgesamt</b>
Ingeborg Dittmann	Musik, Reise	7
Martina Wunsch	Kosmetik	2
Wolfgang Martin	Musik	4
Prof. Bohrmann	Liebe/Sexualität	4
Dr. Hans Joachim Ahrendt	Liebe/Sexualität	3
Dietlinde Schirmacher	Kultur/Kunst	2
Ines Söllner	Liebe/Sexualität, Gesellschaft	2
Marina Leischner	Politik, Gesellschaft	3
Bernd André	Politik, Musik/Stars	2
Regina Mönch	Reise, Gesellschaft	3
Wolfgang Titze	Zitate, Gesellschaft	4
Thomas Melzer	Musik	3
Eckhard Sommer	Gesellschaft, Sport, Kultur, Politik	5
Christian Mühlfriedel	Kultur	2
Inge Klett	Gesellschaft, Musik/Stars	2
Andrea Engelmann	Mode	2
Karola Menger	Berufsberatung, Reise, Umwelt	3
Heinz Machatschek	Wappenkunde	2

Tab. 3

Quelle: eigene Darstellung

Der damalige Chefredakteur, Wolfgang Titze, war hauptsächlich für die Rubrik „Türklinke“ tätig, in denen er in jeder Ausgabe Zitate von bekannten Persönlichkeiten auswählte. Ingeborg Dittmann, ab 1990 Chefredakteurin, war 1988/89 hauptsächlich für das Musikressort tätig, 1989 schrieb sie außerdem einen Reisebericht über Japan.

Folgende Autoren waren nach der Wende für das Magazin tätig:

<b>Autor 90/91</b>	<b>Diskursfragment</b>	<b>Veröffentlichungen insgesamt</b>
Wolfgang Titze	Gesellschaft	3
Wolfgang Martin	Musik	3
Wilfried Wolf	Liebe/Sexualität	2
Karola Menger	Wirtschaft, Gesellschaft, Liebe/Sexualität	3
Eckhard Sommer	Kultur, Musik, Sport, Liebe/Sexualität, Zitate	6
Ingeborg Dittmann	Musik, Politik, Kosmetik	5
Peter Claus	Musik	2
Marina Leschner	Gesellschaft, Umwelt, Musik	3
Jens Weber	Umwelt, Gesellschaft	3

Réné Römer	Musik	2
Kerstin Sradnik	Mode	2

Tab. 4

Quelle: eigene Darstellung

Wolfgang Titze avancierte in der Zeit nach der Wende zum Verlagschef und schrieb von da an nur mehr vereinzelt Kolumnen. Ingeborg Dittmann, ab 1990 Chefredakteurin schrieb ab diesem Zeitpunkt für die Ressorts Musik, Politik und Kosmetik. Insgesamt sechs Autoren (Wolfgang Martin, Karola Menger, Eckhard Sommer, Marina Leschner, Wolfgang Titze und Ingeborg Dittmann) waren sowohl vor als auch nach der Wende für die Zeitschrift tätig.

### 3.6 Feinanalyse

#### 3.6.1 Diskursfragment Politik

Im Folgenden wird näher auf das Diskursfragment Politik eingegangen und inwieweit sich Unterschiede vor und nach der Wende feststellen lassen.

Anhand des Diagramms wird deutlich, in welchem Umfang zu beiden Zeitpunkten über Politik berichtet wurde:

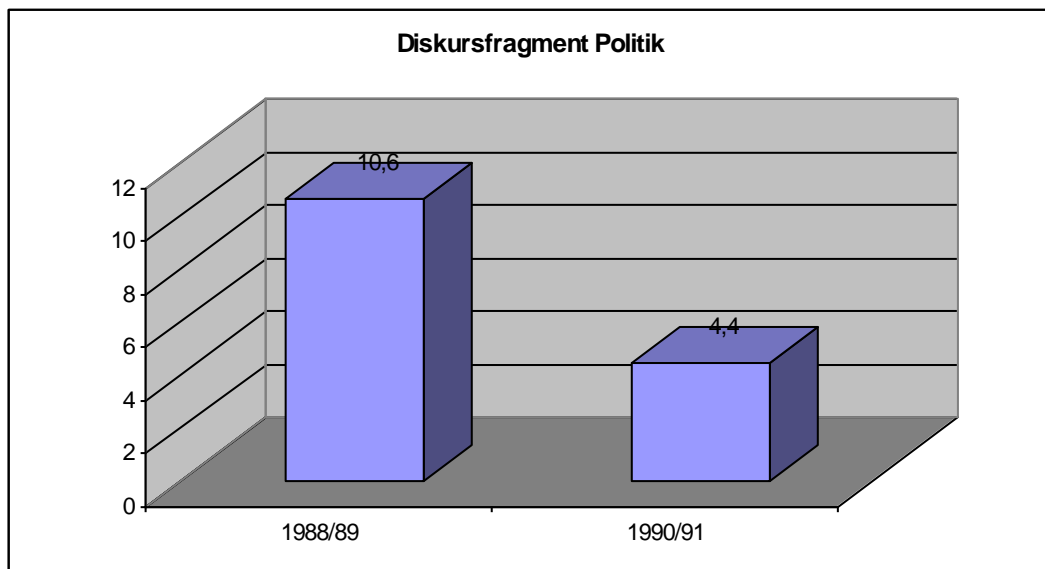


Abb. 9

Quelle: eigene Darstellung



10,6% der redaktionellen Beiträge 1988/89 hatten einen politischen Themenbezug, 1990/91 nur mehr 4,4%. Vor allem in den Ausgaben von 1988 wurde vermehrt Propaganda für die Jugendklubs der FDJ betrieben. Immer wieder gab es Berichte und Reportagen über Jugendklubs mit Original-Zitaten des Zentralrates der FDJ:

*„Setzen wir uns in allen Jugendklubs der FDJ für ein geistig-kulturelles und sportlich-touristisches Leben ein, dass Geselligkeit und Gesundheit fördert, das Aufmerksamkeit für alle Fragen des Lebens weckt“!*<sup>61</sup>

In der November- Ausgabe '88 wird in dem Bericht „Trotz Hitze keine Dürre“ über das Sonderprogramm des Jugendtreffs im Palast der Republik geschrieben. In der Dezember-Ausgabe von 1988 wird unter dem Titel „Niveau Wo? Niveau hier!“ über den Studentenklub der FDJ an der Humboldt Universität in Berlin berichtet.

In einem Interview mit dem Dokumentaristen Ernst Cantzler über seinen neuen Film zum Thema Fußball und Randalen in der November-Ausgabe '89 steht vor allem die FDJ Jugendorganisation im Fokus, nachdem in dem Film der Leiter eines Fanclubs aus Berlin behauptete, dass die FDJ nicht mit Leuten umgehen könne und der Organisation die Probleme der Jugendlichen egal seien. Ein kleiner Auszug aus dem Interview:

*„Redakteurin: ‚(...) Die FDJ fördert doch auch Fanklubs..‘ Cantzler: (...) Was die FDJ betrifft, so bin ich überzeugt, dass es da viele Versäumnisse gibt. (...) Ich glaube, dass die Jugendlichen sich durch die FDJ zu sehr verwaltet fühlen, man ihnen nicht genügend Freiräume lässt (...)“*<sup>62</sup>

Am Ende des Interviews ist wieder die Meinung der Leser gefragt. Sie sollen berichten, welche Erfahrungen sie mit Fanklubs gemacht haben und welche Rolle dabei der Jugendverband gespielt hat.

Noch in der selben Ausgabe werden zum Thema Jugendklubs die Erfahrungen

---

<sup>61</sup> neues leben, 11/88. S. 43

<sup>62</sup> neues leben, 11/89. S. 19

von Lesern veröffentlicht. Dabei wird vor allem die Problematik der Öffnungszeiten geschildert und das Verhältnis zu anderen Klubmitgliedern. Auch die aufwendige Gestaltung und der Umbau von Klubräumen wird dabei beschrieben.<sup>63</sup>

Erstaunlich ist weiters, dass noch in der Dezember-Ausgabe '89, wo bereits in einem anderen Artikel, im Zusammenhang mit Psychologie, erstmals das Wort BRD (Bundesrepublik Deutschland) erwähnt wird, über einen Bürgermeister in der Stadt Kläden geschrieben wird, der gute Verbindungen mit der FDJ hat.

*„Der Bürgermeister hat ein Verhältnis! Mit der FDJ. Ein Kreisleitungssekretär wohnt im Ort – kürzeste Verbindung, zumal der auch im Rat sitzt, um jederzeit zu wissen, was bei Jugendlichen Sache ist.“<sup>64</sup>*

In der Juli-Ausgabe '91, als die Zeitschrift bereits „neu leben“ hieß, wird in der Reihe „neue Freiheit – neue Freizeit“ über die Problematik der sinnvollen Freizeitgestaltung diskutiert. Waren die Jugendlichen zu Zeiten der DDR in Jugendklubs und verbrachten ihre Zeit somit nach sozialistischer Ideologie sinnvoll, wissen sie heutzutage nichts mehr mit ihrer Freizeit anzufangen.

*„Vor der Wende wurden Jugendliche ans staatliche Händchen genommen, kollektiv und ‚freiwillig‘ zu ‚sinnvoller Freizeitgestaltung‘ geführt. Sie tatens mit mäßiger Lust und gehörigem Frust – z.B. in Jugendklubs. Oft blieb es bei Disko, Cola-Wodka. Und heute: Ist sich jeder selbst der nächste? Wo verbringen Jugendliche in Ostdeutschland ihre Freizeit?“<sup>65</sup>*

Sogar in Musikbeiträgen ist ein politischer Tenor herauszuhören, wie beispielsweise in der November-Ausgabe '88, bei der die ostdeutsche Big Band aus Suhl „Big Fun“ in einem Interview auf die Frage, welche Auftritte in den letzten fünf Jahren ihr die liebsten waren, die Teilnahme am nationalen

---

<sup>63</sup> vgl. neues leben, 11/89. S. 42f

<sup>64</sup> neues leben, 12/89. S. 11

<sup>65</sup> neu leben, 7/91

Jugendfestival der FDJ und das Pioniertreffen in Berlin zur Antwort gaben.<sup>66</sup>

In der Rubrik „Diskussion“ wurden Leser regelmäßig aufgefordert ihre Meinung zu meist gesellschaftspolitischen Themen kundzutun. In den Ausgaben 11/88 und 12/88 sollen die Leser ihre Meinungen zum Thema „Soldat sein“ und inwieweit es Sinn macht der Armee zu dienen, schicken. Yvonne Brüde, 16 Jahre alt, aus Fürstenwalde schreibt:

*„Nach meiner dreijährigen Lehre als Plast- und Elsatfacharbeiter mit Abitur werde ich den Armeedienst als Offizier antreten. Ich meine, dass jeder Mensch in der DDR das Recht hat, aktiv einen Friedensbeitrag zu leisten.“<sup>67</sup>*

Auch die Redaktion teilt am Ende der Leserbriefe ihre Einstellung und Haltung zum Thema Soldat sein in der DDR mit:

*„(...) Wir wollen den Krieg nicht. Er ist dem Sozialismus wesensfremd. Wir wollen Frieden und den werden wir mit der Waffe in der Hand verteidigen (...)“<sup>68</sup>*

In der September-Ausgabe von 1989 ist das Thema in der Rubrik Diskussion „Mensch ich lebe doch nur einmal“, bei der die Jugendlichen über ihre Haltung zur Arbeit und sozialpolitischen Maßnahmen diskutieren sollen. Eine Leserin ist der Meinung, dass die sozialistischen Möglichkeiten in der DDR zu großzügig seien. Sie hat bereits ein Kind, will aber das Babyjahr nicht nutzen und geht lieber arbeiten.<sup>69</sup>

Im Oktober '89 werden weitere Kommentare und Meinungen der Leser abgedruckt. Eine 18-jährige schreibt:

*„Ich finde unsere Sozialpolitik beachtlich, und sie sucht ihresgleichen in der Welt. Andererseits hinken wir anderen hinterher, deren Sozialpolitik sich hinter*

---

<sup>66</sup> vgl. neues leben, 11/88. S. 10

<sup>67</sup> neues leben, 12/88. S. 31

<sup>68</sup> neues leben, 12/88. S. 31

<sup>69</sup> vgl. neues leben, 9/89. S. 30

*der unsrigen verstecken kann. (...)*<sup>70</sup>

Auch Chefredakteur Wolfgang Titze äußert sich zu dem Thema und zitiert dabei einen Leserbrief eines Mädchens, das schreibt, dass harte Arbeit bei einem guten Arbeitsklima stets motiviert und Freude macht und man bei einem Schnupfen nicht gleich eine Woche zu Hause bleiben sollte wodurch man seine Kollegen im Stich lässt. Schlusswort von Chefredakteur Titze: *„Hat sie nicht recht?“*<sup>71</sup>

Über das Thema Soldat in der DDR wurde im Zeitraum 88/89 vermehrt diskutiert und berichtet. In der November-Ausgabe 1988 erzählt ein Grenzsoldat über seinen Tagesablauf, Urlaubsscheine und die Gefahren beim täglichen Schützen der Staatsgrenze. Noch in der November-Ausgabe '89, als die Grenzen bereits geöffnet waren, wird ein Interview mit dem jüngsten Hauptmann der NVA abgedruckt. Das Wichtigste, so der Hauptmann, sei für ihn der Dienst als Soldat im Frieden und ohne Armee würde kein Land der Welt auskommen.<sup>72</sup>

Ab September '89 wird in der zweiteiligen Serie „Andere über uns“ über Ausländer geschrieben, die in der DDR arbeiten oder studieren und die über ihre Erfahrungen und Begegnungen in dem Land erzählen. Im ersten Teil berichtet der palästinensische Student Saeed Mansour, der in Leipzig studiert, wie freundlich die DDR Bürger miteinander umgehen und wie beeindruckt er von den Städten Dresden und Weimar war.<sup>73</sup>

In der Oktober-Ausgabe '89 berichtet die Amerikanerin Cagle, die in Stuttgart und Dresden Tanz studiert von ihren Eindrücken in der BRD und der DDR:

*„Wir leben so dicht nebeneinander und sind doch so weit voneinander entfernt. Die größte Entfernung zwischen uns liegt sicher in der Lebenseinstellung, im Lebensstil der Menschen (...) Dresden ist wirklich eine herrliche Stadt (...)*

---

<sup>70</sup> neues leben, 10/89. S. 38

<sup>71</sup> vgl. neues leben, 10/89. S. 39

<sup>72</sup> vgl. neues leben. 11/89. S. 30

<sup>73</sup> vgl. neues leben 9/89. S. 4f

*Einzig negatives der DDR – die Warteschlangen (...).“<sup>74</sup>*

Im Dezember '89, als bereits seit einem Monat die Mauer gefallen war, lobt Prof. Jürgen Kuczynski, einer der bekanntesten Wissenschaftler der DDR und langjähriges Mitglied der SED, in seiner Kolumne den Sozialismus und Lenin. Außerdem sei Risikobereitschaft und Zivilcourage in jeder Gesellschaftsordnung erforderlich, vor allem aber im Sozialismus. Darum sollte man die Jugend preisen und sie dazu erziehen.<sup>75</sup>

Im Wendeheft von Januar 1990 richtet sich Chefredakteur Wolfgang Titze im Editorial an die Jugendlichen:

*„Liebe Leser, wenige Tage bevor ich diese Zeilen schrieb, die aufgrund unseres langen technischen Herstellungsprozesses erst jetzt erscheinen, damals also, am 18. Oktober 1989, wurde er endlich öffentlich, dieser eine Satz: Wir werden eine Wende einleiten. Da war er endlich, der Moment, von dem Prof. Jürgen Kuczynski (85) schon Monate zuvor mit der Gelassenheit der Weisen in unsere Zweifel hinein gesagt hat: ‚Ich werde ihn noch erleben.‘“<sup>76</sup>*

Weiters schreibt er von den Veränderungen, die jetzt auf alle zukommen werden, Parteien und Organisationen werden sich von nun an ihrer selbständigen Rolle bewusst, Jugendverbände werden sich auflösen, die Frage nach den eigenen Werten wird gestellt. Künftig wolle sich die Zeitschrift außerdem nicht mehr an Jugendliche und Heranwachsende von 12 – 17 Jahren widmen, sondern an die Leser ab 18. Notwendig sei daher schon längst die Herausgabe zweier Jugendmagazine mit altersspezifischen Zielgruppen. Als Schlusswort gelobt er und seine Redaktion von nun an offener, toleranter, kritischer und selbstkritischer zu sein. Im Gegenzug erwartet er sich das auch von den Lesern.<sup>77</sup>

---

<sup>74</sup> neues leben, 10/89. S. 5

<sup>75</sup> vgl. neues leben, 12/89. S. 2f

<sup>76</sup> neues leben, 1/90. S. 1

<sup>77</sup> vgl. neues leben, 1/90. S. 1

Selbst im sogenannten „Wendeheft“ ist der Sozialismus und was ohne ihn die Folgen wären, großes Thema. Unter dem Titel „Selbstsuchen. Was will ich?“ diskutieren Schüler aus einer neunten Klasse in einem Jugendklub über DDR-Bürger, die ihre Heimat verlassen sowie den Vorzügen und Defiziten im Sozialismus. Ein Schüler ist der Meinung:

*„Im Westfernsehen kann man ja fast jeden Tag hören, dass wir Reformen durchführen sollen. Ich glaube aber sie meinen damit Reformen in Richtung Kapitalismus. Hoffentlich glauben das die Menschen bei uns nicht (...) Wir könnten doch den Sozialismus weiter ausbauen, mehr Demokratie usw. Ich würde es auch gerne sehen, wenn die Partei mehr mit den Leuten redet, auch den Andersdenkenden, wie sie immer sagen.“<sup>78</sup>*

Jens ist der Meinung, dass Wegrennen vor dem eigenen Staat nicht hilft. Man solle doch am Sozialismus arbeiten und ihn dadurch nachhaltig verbessern. Außerdem gäbe es ohne den Sozialismus wieder große Kriege und niemand würde sich so intensiv mit der Abrüstung beschäftigen.<sup>79</sup>

In der Februar-Ausgabe 1990 ist das Titelthema „Quo Vadis?“. Zu dem Thema schreibt Professorin Rosemarie Will von der Humboldt Universität Berlin einen Beitrag und versucht die Frage zu klären, was ein Rechtsstaat ist. Sie gibt einen geschichtlichen Überblick über das Kommunistische Manifest von Marx und Engels und gibt zu Bedenken, dass viele kleine Einzelheiten auf dem Weg zu einem „Sozialistischen Rechtsstaat“ bedacht werden müssen.<sup>80</sup>

In der Rubrik „Direkt“ fragt der Leser Peter Lange, warum im Novemberheft kein aktueller innenpolitischer Beitrag gewesen ist. Lutz, 18 Jahre, fragt, warum die Zeitschrift nicht auf die Probleme von Jugendlichen, wie zum Beispiel legale Ausreise, näher eingeht. Zwar ist „neues leben“ keine politische Zeitschrift, dennoch würde das Ansprechen solcher Problematiken Jugendlichen helfen und eventuell eine Flucht aus dem Land verhindern. Bei vorherigen

---

<sup>78</sup> neues leben, 1/90. S. 22

<sup>79</sup> vgl. neues leben, 1/90. S. 23

<sup>80</sup> vgl. neues leben, 2/90. S. 4f

Leserbriefen antwortete die Redaktion in manchen Fällen auf spezifische Fragen. Diese beiden Kommentare blieben allerdings von der Redaktion unkommentiert.<sup>81</sup>

Zum Thema „Zeitgeschichte“ porträtiert Ingeborg Dittmann den Antifaschisten und Kommunisten Walter Janka. Janka wurde vom Obersten Gericht der DDR wegen angeblicher staatsfeindlicher Verschwörung 1956 zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Dieser Beitrag ist nach der Wende der Erste, der die DDR kritischer beurteilt und nicht mehr in einem ganz so guten Licht stehen lässt.<sup>82</sup> In der Mai-Ausgabe von 1990, als das Magazin bereits „neu leben“ hieß, bedankt sich eine Leserin für den tollen Beitrag über Walter Janka. Sie ist erschüttert über die Verbrechen, die unter dem Deckmantel des Sozialismus stattgefunden haben.<sup>83</sup>

Ab dem Zeitpunkt, zu dem die Zeitschrift „neu leben“ hieß, werden die politischen Beiträge deutlich weniger. Wenn mal ein Beitrag einen politischen Schwerpunkt hatte, ging es dabei um Skinheads, Rechtsextremismus oder Rassenmythos. In der August-Ausgabe von 1991 wird unter dem Titel „Zum Tode verurteilt von der eigenen Familie.“ über eine algerisch-französische Frau geschrieben, die von ihrer eigenen Familie zusammengeschlagen wurde, weil sie den falschen Mann heiratete.<sup>84</sup>

Ein weiteres Thema, das politische Ausmaße angenommen hatte, waren die hohen Mieten im vereinigten Deutschland. In der Juli-Ausgabe '91 wird über die Mieterhöhungen von allen Ostwohnungen informiert. Die August-Ausgabe von 1991 titelt in einem Beitrag:

*„Die neue deutsche Einheit hat ihren Preis (...)“<sup>85</sup>*

---

<sup>81</sup> vgl. neues leben, 2/90. S. 12f

<sup>82</sup> vgl. neues leben, 2/90. S. 54f

<sup>83</sup> vgl. neu leben, 5/90. S. 3

<sup>84</sup> vgl. neu leben, 8/91. S. 26f

<sup>85</sup> neu leben, 8/91. S. 13

### 3.6.2 Nationaler und internationaler Themenbezug vor und nach der Wende

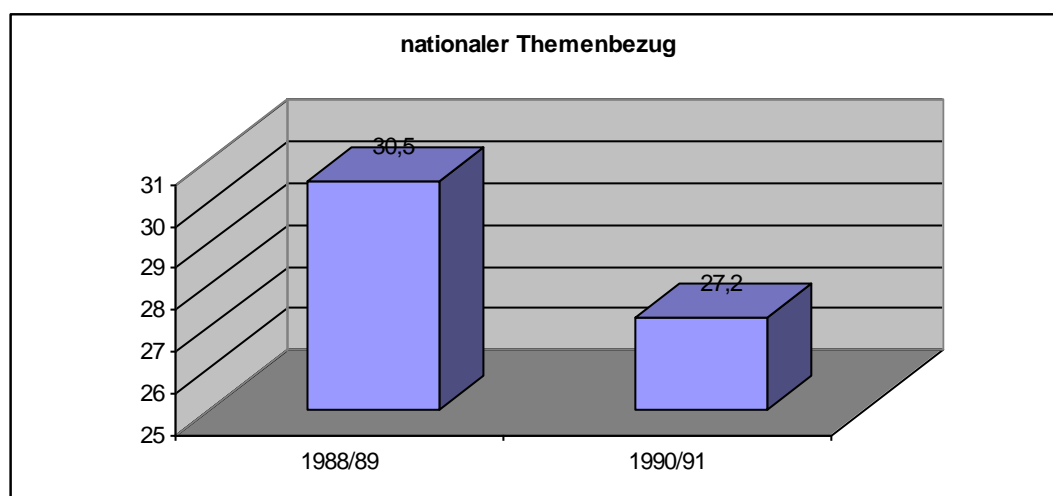


Abb. 10

Quelle: eigene Darstellung

Vergleicht man die Beiträge der Zeitschrift, die einen nationalen Bezug haben vor und nach der Wende, ist kein tiefgreifender Unterschied festzustellen. In den Jahren 88/89 hatten 30,5% der Beiträge einen nationalen Themenbezug, 1990/91 nur mehr 27,2%. Vor allem in den Sparten Musik und Stars wurde vor der Wende vermehrt über ostdeutsche Künstler berichtet, während nach der deutschen Einheit auch über westdeutsche Schauspieler oder Probleme in der deutschen Gesellschaft. Zum Beispiel in der Juli-Ausgabe 1991, in der auf einer Doppelseite ein Bild von einem Drogensüchtigen abgedruckt wurde, der sich gerade Heroin spritzt, mit dem Text:

*„Dieser Mann ist tot! – Wenige Stunden nachdem dieses Foto aufgenommen wurde verstarb Rainer L. in einer Absteige an einer Überdosis Heroin.“<sup>86</sup>*

Insbesondere im Politikressort wurde 1988/89 ausschließlich über innenpolitische Themen der DDR berichtet. Im Bereich Politik wurde aber auch nach der Wende, wenig über außenpolitische Themen geschrieben. War in der Juni-Ausgabe 1990 im Inhaltsverzeichnis noch eine Rubrik unter dem Namen „Ausland“, wurde diese in der Juli-Ausgabe 1991 wieder entfernt. Ein Beispiel

<sup>86</sup> neu leben, 7/91. S. 14f



für einen außenpolitischen Beitrag ist ein Artikel in der Juni-Ausgabe '90, in dem über die Ein-Kind Politik in China geschrieben wurde.<sup>87</sup>

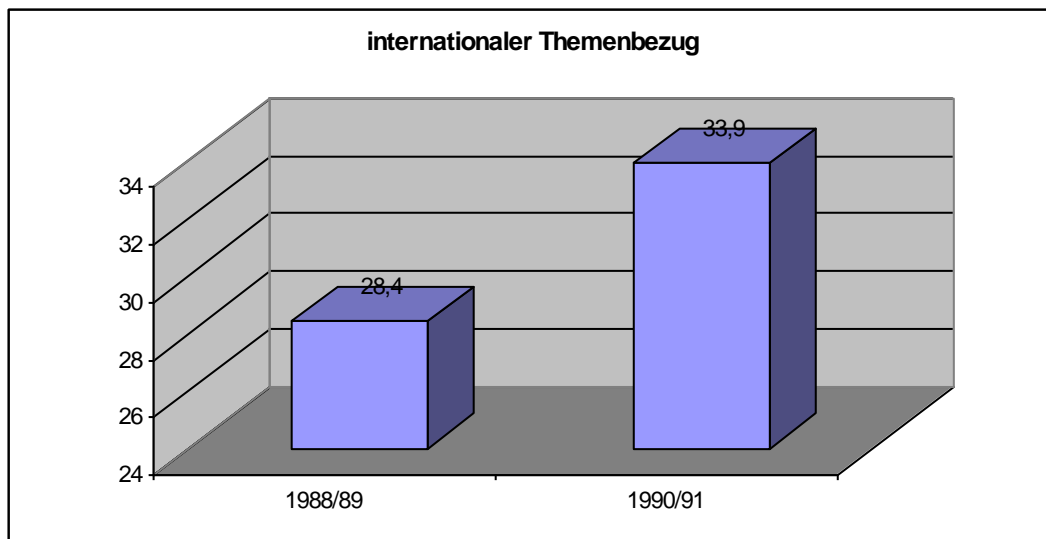


Abb. 11

Quelle: eigene Darstellung

Auch wenn man den internationalen Themenbezug zu beiden Zeitpunkten vergleicht, ist kein massiver Unterschied erkennbar. Im Zeitraum 88/89 waren 28,4% der redaktionellen Beiträge mit internationalem Ausmaß, während 90/91 33,9% der Berichte einen internationalen Bezug hatten. Sowohl vor als auch nach der Zäsur hatten überwiegend die Ressorts Sport und Reise internationalen Charakter.

<sup>87</sup> vgl. neu leben, 6/90. S. 20ff

### 3.6.3 Diskursfragment Reise

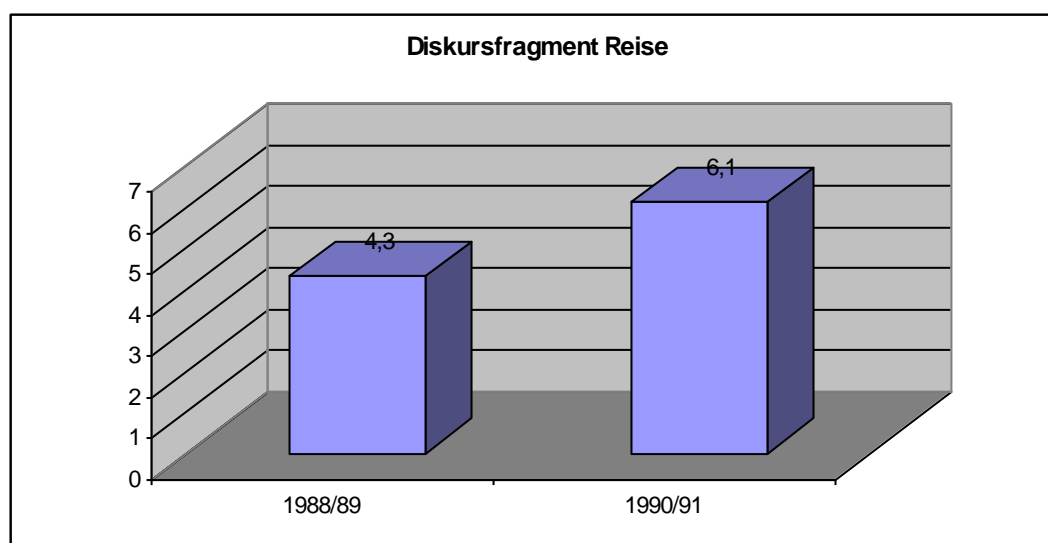


Abb. 12

Quelle: eigene Darstellung

Das Thema Reisen spielt zu beiden Zeitpunkten des Magazins eine zentrale Rolle. Dennoch wurde nach der Wende über fremde und exotische Länder ausführlicher berichtet als davor. 1988/89 bestanden 4,3% der Berichterstattung aus Reiseberichten, 1990/91 waren es 6,1%.

Reisen in andere Länder wurden vor der Wende mit dem „Jugendtourist“, dem Reisebüro der FDJ organisiert. Unter der Rubrik „Zünder“ wurde regelmäßig für Schülerreisen in die Sowjetunion geworben:

*„Die Schülerreisen bieten nicht nur Erholung, sondern auch Wissenswertes. So lernt man die Sowjetunion näher kennen, macht sich mit den Bräuchen sowie den Leistungen des sowjetischen Volkes bekannt und trifft sich mit Gleichaltrigen (...).“<sup>88</sup>*

In der 35. Jubiläumsausgabe der Zeitschrift „neues leben“, 1989, konnten Leser der Redaktion Fragen zum Magazin schreiben, die sie schon immer gerne interessiert hätten. Eine Frage lautete, ob die Zeitschrift auch

<sup>88</sup> neues leben, 11/88. S. 22

Auslandskorrespondenten habe.

Die Redaktion antwortete:

*„Nein. Aber wir fahren regelmäßig ins Ausland, sehr oft mit ‚Jugendtourist‘ um darüber zu berichten, und pflegen gute Kontakte zu unseren Bruderzeitschriften in der Sowjetunion, CSSR, Ungarn und Polen, die uns Arbeitsaufenthalte ermöglichen.“<sup>89</sup>*

Sogar das Thema „Jugendweihe“ wird mit dem Jugendtourist beworben. In der September-Ausgabe '89 werden in der Rubrik „Zünder“ Veranstaltungen und Reisen angeboten, die auf das Gelöbnis der Weihe vorbereiten sollen. Für die Jahre 89/90 stünden über 65 000 Reisen zur Verfügung. Da die Nachfrage aber sehr groß sei, sollte man sich schon in der 7. Klasse für solch eine Reise bewerben. Die Anträge werden von der Kreiskommission bis März '90 entgegen genommen.<sup>90</sup>

Auch die schönsten Jugendherbergen der DDR wurden in Zusammenarbeit mit dem Jugendtourist gewählt. Neben der ausführlichen Beschreibung der jeweiligen Jugendherberge wurde auch der historische Hintergrund der Gebäude näher erläutert.<sup>91</sup>

Bis November '89 werden Reisen von Jugendtourist in die Sowjetunion angeboten.

Im Wendeheft 1/90 steht in der Rubrik „Zünder“ unter Jugendtourist:

*„Dieses Jahr wird die Reiselust zunehmen. Ausgehend von dem Bedürfnis der Jugend unseres Landes zu reisen und von dem neuen Reisegesetz, will sich ‚jugendtourist‘ den daraus erwachsenden Anforderungen stellen.“<sup>92</sup>*

---

<sup>89</sup> neues leben, 12/88. S. 10

<sup>90</sup> vgl. neues leben, 9/89. S. 46f

<sup>91</sup> vgl. neues leben, 11/88. S. 24f

<sup>92</sup> neues leben, 1/90. S. 20ff

Bereits in der Februar-Ausgabe '90 wurden Reisen nicht mehr mit dem „Jugendtourist“ beworben, stattdessen wurde über Einreiseformalitäten und Visa-Anträge in Österreich, Schweiz, Niederlande, Belgien, Griechenland, Spanien und Frankreich informiert.<sup>93</sup>

Die Reiseberichte vor der Wende waren ausschließlich über sozialistische Länder: in den sechs untersuchten Ausgaben wurde über Polen, Bulgarien und Korea berichtet. Einzig über Japan, das 1989 eine stabile und friedliche Demokratie war, wurde Ende '89 und Anfang '90 zweimal berichtet. In der Dezember-Ausgabe wird über das Verhältnis von Tradition und Hightech Erneuerungen berichtet, im Wendeheft unter dem Titel „Japans Geheimnisse: Erinnerungen per Visitenkarte“ allgemeines über Land und Volk geschrieben. Beide Berichte wurden von Ingeborg Dittmann verfasst.

Ab Mai 1990 wurde vermehrt über das Thema Reisen geschrieben. In der Juni-Ausgabe '90 gab es beispielsweise ein Preisausschreiben, bei dem die Leser aufgefordert wurden über ihre Urlaubserlebnisse zu berichten. Zu gewinnen gab es insgesamt 20 000 DM.<sup>94</sup>

Auch das Thema „sanftes Reisen“ stand in der Juni-Ausgabe '90 im Fokus der Berichterstattung, aufgrund des aufkommenden Bewusstseins für Umweltschutz und sparsameren ökologischen Denkens. Der Artikel wurde allerdings nicht von einem nl-Redakteur verfasst, sondern gekürzt aus dem Magazin „Natur“ BRD 3/90 entnommen.<sup>95</sup>

Weitere Reiseberichte handelten nach der Wende unter anderem von Paris, Österreich, Venezuela, Tunesien, Jugoslawien, Thailand, Kenia und Schottland. In der Juli-Ausgabe '91 thematisierten gleich vier aufeinanderfolgende Artikel das Ressort Reisen. Der erste stellte „Die 10 heißesten Strände“ in Europa vor, unter anderem Korsika und Bornholm, der zweite war eigentlich mehr eine

---

<sup>93</sup> vgl. neues leben, 2/90. S. 48ff

<sup>94</sup> vgl. neu leben, 6/90. S. 1f

<sup>95</sup> vgl. neu leben, 6/90. S. 52ff

Anzeige bzw. Werbung für den Freizeitpark in Soltau mit Informationen zu Öffnungszeiten und Anfahrt, allerdings nicht als eine solche gekennzeichnet. Der dritte Artikel war ein Reisebericht über Venezuela mit hilfreichen Informationen zur Einreise. Und im letzten Bericht wurde unter der Rubrik „szene“ über Reisen nach Österreich, Schweiz und die USA informiert.<sup>96</sup>

### 3.6.4 Diskursfragment Liebe/Sexualität

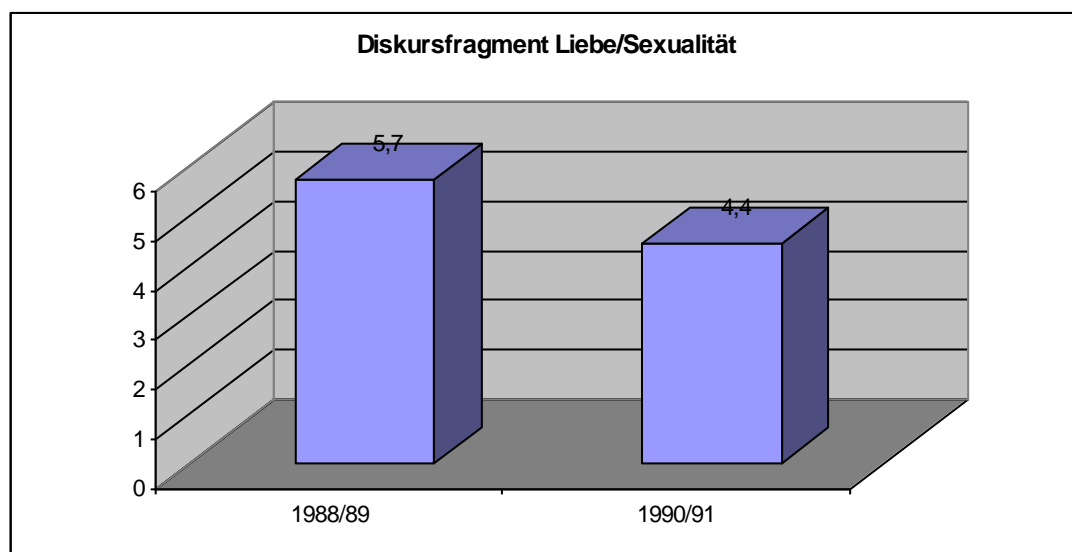


Abb. 13

Quelle: eigene Darstellung

In den jeweils sechs analysierten Ausgaben von „neues leben“ bzw. „neu leben“ handelten in den beiden Jahren vor der Wende 5,7% der Beiträge von Liebe und Sexualität, nach der Zäsur nur mehr 4,4%.

In der sozialistischen DDR ging man Ende der 80er relativ offen mit dem Thema Sexualität um. Unter der Rubrik „nl-intim“ wurden regelmäßig allgemeine Fragen und Leserbriefe über Liebe und Sexualität beantwortet. Prof. Bormann und Dr. Hans Joachim Ahrendt gaben Antworten auf die Probleme und Anliegen der Jugendlichen. Die meisten Beiträge wurden vor der Wende in Zusammenarbeit mit dem deutschen Hygiene Museum der DDR geschrieben. In der November-Ausgabe '88 erzählt Michael K. Prof. Bormann über die

<sup>96</sup> vgl. neu leben, 7/91. S 79ff

Umständlichkeit sich Kondome zu beschaffen, gleichzeitig haben er und seine Freunde aber Angst davor Aids zu bekommen. Prof. Bormann antwortete ihm:

*„Lieber Michael! Aus Ihrem Brief kann ich schließen, dass die Lehrer an Ihrer Schule der Verpflichtung nachgekommen sind, die Schüler über die Immunschwächekrankheit Aids zu belehren. Vielleicht hatten Sie sogar Gelegenheit, auch außerhalb des Unterrichts im Jugendverband, im Schulklub oder auf einem Forum mit Fachleuten das Problem Aids zu diskutieren (...).“<sup>97</sup>*

Prof. Bormann ist der Meinung, dass den Jugendlichen der Zugang zum Kondom erleichtert werden müsste, was allerdings nicht bedeutet, dass an jeder Straßenecke Kondomautomaten stehen sollten, allerdings sei es wichtig, das Kondom vom Image des frivolen Lustobjekts zu befreien.<sup>98</sup>

In der selben Ausgabe ist außerdem ein Interview von Ines Söllner mit Prof. Kurt Starke aus Leipzig mit dem Titel „Auf der Suche nach der großen Liebe“. Näher beleuchtet wird dabei die veränderten Entwicklungsbedingungen der Heranwachsenden in den letzten Jahren und der offenere Umgang mit dem Thema Sexualität.

*„Auch im ‚neuen leben‘ werden heute Themen behandelt, die vor 15 Jahren noch Tabu waren, wie Selbstbefriedigung oder Homosexualität.“<sup>99</sup>*

In der Dezember-Ausgabe '88 wurde ein Interview mit Prof. Bormann und Dr. Ahrendt zum Thema Sexualität, Tabus und Aufklärung geführt. Immer wieder wird darauf plädiert, offen über Liebe, Zärtlichkeit und Sexualität zu sprechen. Außerdem wird auf vergangene Ausgaben der Zeitschrift zurück geblickt und Fragen, die vor 20 Jahren gestellt wurden mit den derzeitigen verglichen:

*„Prof. Bormann: (...) Zwar gab es damals weder Aids, die Pille oder die Möglichkeit des legalen Schwangerschaftsabbruchs – trotzdem haben sich*

---

<sup>97</sup> neues leben, 11/88. S. 18

<sup>98</sup> vgl. neues leben, 11/88. S. 18f

<sup>99</sup> neues leben, 11/88. S. 29

*diese Fragen kaum verändert.“<sup>100</sup>*

Auf Fragen der Leser wurden für damalige Verhältnisse fortschrittliche Antworten gegeben. Im „nl intim“ von 9/89 schreibt beispielsweise Hendrik, 17 Jahre alt, dass er homosexuell ist und sich nicht traut, es den Eltern zu erzählen. Dr. Ahrendt gibt ihm den Rat mit anderen Homosexuellen über deren Outings zu sprechen. Außerdem informiert er ihn über Kontaktadressen von Sexualberatungsstellen in der DDR.<sup>101</sup>

Werden in der Zeit vor der Wende noch Tipps und Ratschläge zum Thema „Erstes Mal“ gegeben, ändern sich die Inhalte zum Thema Sexualität nach der Wende erheblich, vor allem, da sich auch nach der Wende die Zielgruppe der 12 – 17 jährigen Jugendlichen auf die Leserschaft ab 18 Jahren verschoben hat. Allerdings wird deutlich weniger über dieses Thema berichtet, wie vor der Wende. In der Mai-Ausgabe 1990 ist beispielsweise kein einziger Artikel zum Thema Liebe oder Sexualität zu finden.

Im Juni 1990 erfolgte dafür eine ausführliche Reportage über Beate Uhse, deren erotisches Versandhaus. Unter dem Titel „Nur fliegen ist schöner“ wird ausführlich über die neu gewonnene sexuelle Freiheit nach der Wende berichtet.

*„Als am 9. November '89 hierzulande die Mauern fielen, als Tränen flossen und der Sekt strömte, deutete sich vage an, dass eines Tages auch andere Hüllen fallen würden. In der Hitparade der sozialistischen Wertegemeinschaften nahmen sogleich die vor Bananenständen und Sexshops Spitzenpositionen ein.“<sup>102</sup>*

Zwar war die DDR in Bezug auf Sexualität offen, zumal im Gegensatz zum Westen dort auch FKK betrieben wurde, allerdings gab es in der DDR bis zur Wende keine Sexshops oder die Möglichkeit per Versand erotische

---

<sup>100</sup> neues leben, 12/88. S. 59

<sup>101</sup> neues leben, 9/89. S. 38

<sup>102</sup> neu leben, 6/90. S. 12f

Konsumgüter zu erwerben.

In dem Beitrag wird außerdem eine Aussage von Beate Uhse zitiert:

*„Das Bedürfnis des Menschen nach sexuellem Genuss ist nichts abnormes und nicht durch Verbote zu reglementieren. Das zeigen jetzt auch die vielen Briefe, die ich aus der DDR erhalte. Nicht nur Bestellungen auf unsere Kataloge oder Bewerbungen als Verkäufer in unserer Sexshops, sondern Bitten um Sexualberatung, Hilfe bei Eheproblemen (...)“*<sup>103</sup>

Ein weiterer Artikel in der Ausgabe klärt ausführlich über die Krankheit Aids auf. Neben genauen Erklärungen mit Abbildungen und Erläuterungen zum Krankheitsbild und dem HIV-Virus, wird auch über Adressen von Aids Beratungsstellen informiert. Der Bericht entstand in Zusammenarbeit mit dem Sexualwissenschaftler Günter Amend und der Redaktion „Blickpunkt“ aus Westberlin, sowie dem Aids Kreis Berlin und dem Oberarzt Dr. Költzsch von der Charité.<sup>104</sup>

Ein weiterer Artikel zum Thema Sexualität, der die Unterschiede zur Berichterstattung vor der Wende deutlich macht, ist in der Juli-Ausgabe '91 zu lesen. Eine Reportage mit dem Titel „Sex Meilen im Osten“ berichtet über Prostituierte in Ostdeutschland:

*„Auf einschlägigen Straßen in Berlin, Leipzig, Dresden gibt es Liebe zum Einheitstarif. Eine Hure, ein Name, ein Schicksal.“*<sup>105</sup>

Auch in der August-Ausgabe '91 werden die Disparitäten im Vergleich zu 88/89 offensichtlich: In der Serie „Sex für Anfänger und Profis“ befragte „neu leben“ junge Leute über ihre Liebeserlebnisse im Urlaub. Unter der Überschrift „Im Urlaub bin ich total heiß“ ist ein Nacktfoto mit einem Pärchen am Strand positioniert. Im Text werden die einzelnen Vorlieben der Leser beschrieben. Die

---

<sup>103</sup> neu leben, 6/90. S. 19

<sup>104</sup> vgl. neu leben, 6/90. S. 24ff

<sup>105</sup> neu leben, 7/91. S. 59



22-jährige Kosmetikerin Elke aus Stuttgart stehe beispielsweise prinzipiell auf solide „Beziehungskisten“, im Urlaub allerdings möchte sie Abwechslung.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass zwar die Quantität an der Berichterstattung über Liebe und Sexualität nach der Wende abgenommen hat, in Bezug auf die Themeninhalte ist ab 1990 allerdings ein starker Bezug zum Boulevard erkennbar und in der Schreibweise weniger niveauvoll als in den Berichten vor der Zäsur.

### 3.6.5 Diskursfragmente Sport, Mode Musik

Betrachtet man die Diskursfragmente Mode, Sport und Musik präzise, lässt sich 1988/89 folgendes feststellen:

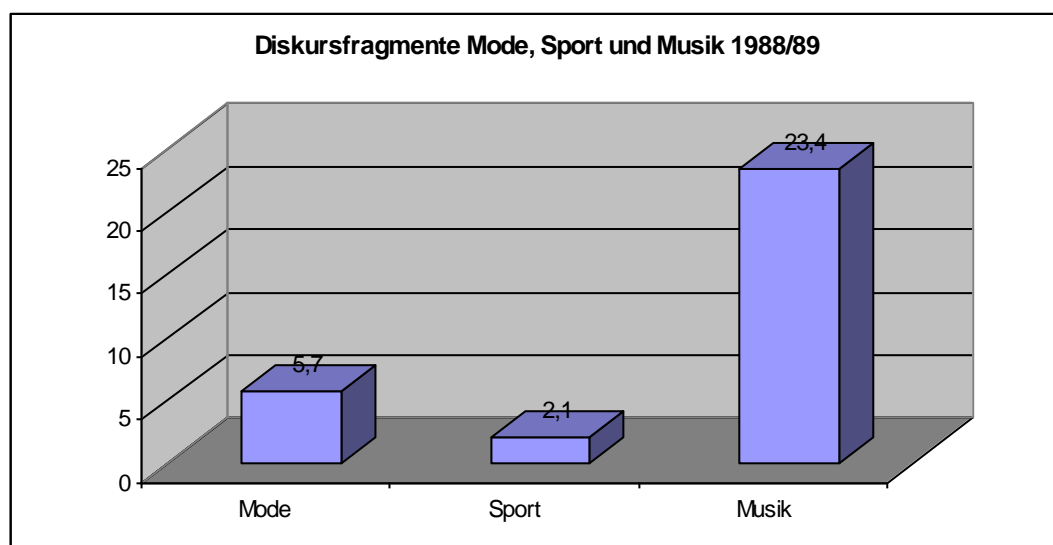


Abb. 14

Quelle: eigene Darstellung

23,4% der Beiträge waren über Musik und Stars, 5,7% über Mode und Kosmetik und 2,1% zum Thema Sport. Die Musikthemen überwiegen in der Zeit vor der Wende. Viele Beiträge sind über Musikbands aus Ostdeutschland und der Sowjetunion. Unter der Rubrik „Auf dem Wege“ werden Musikgruppen, die in den 80ern in der DDR bekannt wurden, vorgestellt. In der Dezember-Ausgabe '88 wird zum Beispiel über die Band „Data“ berichtet, die von der FDJ

gefördert wurde.<sup>106</sup>

Im „nl Musik Special“ und der „nl Popkiste“ wird aber auch über internationale Artisten berichtet, wie unter anderem David Bowie, Kylie Minogue oder Depeche Mode. Auch Farbposter gibt es in jeder Beilage mit einem anschließenden Porträt über den jeweiligen Star. Im Oktober '89 gibt es beispielsweise ein Poster von der amerikanischen Musikerin und Schauspielerin Barbra Streisand, mit einem darauffolgenden zweiseitigen Porträt zur Künstlerin.<sup>107</sup>

Der Themenbereich Sport wird in den sechs analysierten Ausgaben nur wenig thematisiert. Einzig über die Olympiade 1988 in Seoul gibt es in der November-Ausgabe '88 zwei Beiträge. In einem werden die olympischen Sieger der Olympiade vorgestellt, der andere handelt von Kuriositäten und lustigen Ereignissen, die sich während der Olympiade zugetragen haben.<sup>108</sup>

Im Themenbereich Mode und Kosmetik überwiegen vor der Wende, aufgrund der Knappheit an Konsumgütern in der DDR, Anleitungen für Mode und Kosmetikartikel zum Selbermachen. Die Dezemberausgabe '89 gibt Tipps und Anleitungen für die richtige Haarpflege. Unter anderem wird ein Rezept für einen Haarfestiger aus Wasser, Honig und Obstessig abgedruckt.<sup>109</sup>

In der November-Ausgabe '88 werden Rezepte für Quarkmasken und Kräutertees veröffentlicht:

*„Weitاًus empfehlenswerter als Kaffee, Alkohol und Tabak – sie schaden dem Teint – sind zum Beispiel alle pflanzlichen Heiltees.“<sup>110</sup>*

Die selbe Ausgabe beinhaltet außerdem Bastelanleitungen für Broschen und Accessoires aus Utensilien, die man im Urlaub am Meer finden kann, sowie

---

<sup>106</sup> vgl. neues leben, 12/88. S. 16ff

<sup>107</sup> vgl. neues leben, 10/89. S. 34f

<sup>108</sup> vgl. neues leben, 12/88. S. 34ff

<sup>109</sup> vgl. neues leben, 12/89. S. 20f

<sup>110</sup> neues leben, 11/88. S. 20

eine Nähanleitung für einen „winterlichen Rock“. <sup>111</sup>

Ab 1989 werden die Modebeiträge etwas moderner. Die Oktober-Ausgabe '89 zeigt beispielsweise die „Jugendmodekollektion Herbst/Winter“, die in Zusammenarbeit mit dem „Modezentrum der Jugend, ZWK Textil- und Kurzwaren aus Karl Marx Stadt“ entstand. Der Beitrag zeigt Fotos von Jugendlichen in moderner Kleidung. <sup>112</sup>

Auch in der November-Ausgabe '89 ist ein moderner Beitrag über die polnische Modefirma „Hoffland“ mit Fotos von Jugendlichen in zeitgemäßer Mode abgebildet. <sup>113</sup>

Im Wendeheft werden in der Rubrik Mode unter dem Titel „Entscheidungen auf der Straße“ Models in progressiver Mode aus den 90ern gezeigt. Der Beitrag entstand in Zusammenarbeit mit dem Modeinstitut der DDR:

*„Zeitgleich mit Amerika, Italien, Frankreich und der BRD arbeiten die Gestalter des Modeinstituts der DDR, der Kombinate, der vielen Betriebe und auch der Jugendmodeklubs an der Mode. Ausgehend von Dutzenden internationalen Erscheinungen und Trends werden Anregungen und Inspirationen aufgegriffen und in eigene Modelle umgesetzt.“ <sup>114</sup>*

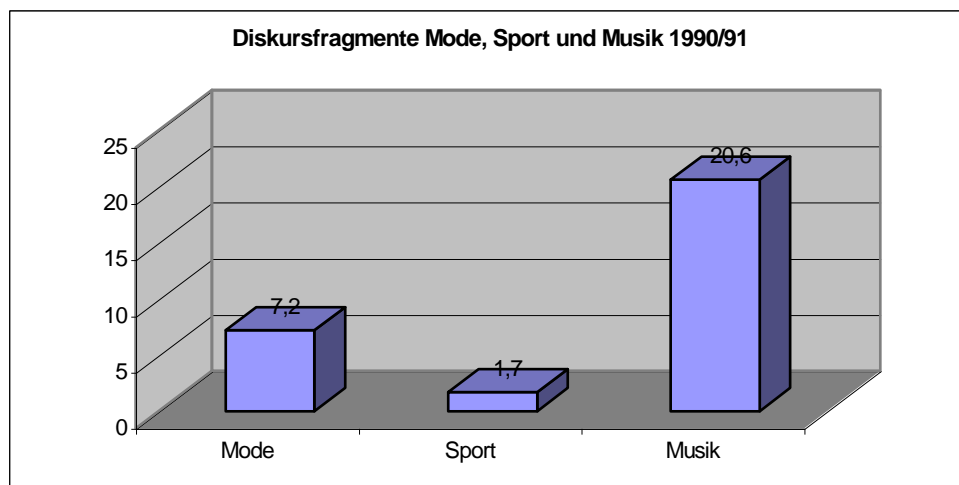


Abb. 15

Quelle: eigene Darstellung

<sup>111</sup> vgl. neues leben, 11/88. S. 40ff

<sup>112</sup> vgl. neues leben, 10/89. S. 44ff

<sup>113</sup> vgl. neues leben, 11/89 S.60ff

<sup>114</sup> neues leben, 1/90. S. 16ff

In den Jahren nach der Wende bestanden 20,6% der redaktionellen Beiträge aus Musik, 7,2% aus Mode und 1,7% aus Sport. Anders als in den Ausgaben vor der Zäsur, wurden in den sechs untersuchten Ausgaben aus 1990/91 mehr Artikel über Filmschauspieler und Prominente, die keinen Bezug zu Musik haben berichtet, wie zum Beispiel Grace Jones oder Michael Douglas. Unter den Rubriken „neu leben und leben lassen“, „neu scene“ und „neu hören“ wurde aktuelles über Musiker, sowie Informationen zu Konzerten und neuen Erscheinungen berichtet.

Über Sport wird auch nach der Wende wenig berichtet. Erwähnenswert ist in der Juni-Ausgabe ein Bericht über die Fußballweltmeisterschaft in Italien mit einem WM-Fahrplan, der über alle Spiele informiert.<sup>115</sup>

Die Mode- und Kosmetikbeiträge nach der Wende wurden wesentlich moderner und nach dem Standard westlicher Modezeitschriften gestaltet. Die Juni-Ausgabe '90 zeigt Models auf den Laufstegen mit den neuesten Trends von den Modedesignern Christian Lacroix, Karl Lagerfeld und Chanel:

*„Wie ein Diskjockey mischt Lacroix alles: Brokate und Schotten bei Kostümen mit langen Jacken und plissierten Voilet-Röcken.“<sup>116</sup>*

Im Kosmetikbereich sind keine großen Unterschiede zu 88/89 festzustellen. Auch in den Ausgaben nach der Wende werden Pflegetipps für Haare und Anleitungen zu Naturkosmetik mit Heilkräutern gegeben. In den Ausgaben von '91 wird dann überhaupt nicht mehr über Kosmetik berichtet.

Konkludierend lassen sich bei den sogenannten „Lifestyle-Diskursfragmenten“ Musik, Mode und Sport in Bezug auf die Quantität wenig Unterschiede feststellen. Sowohl 88/89 als auch 90/91 wurde am meisten über Musik und Stars berichtet, etwas über Mode und Kosmetik und am wenigsten über Sport.

---

<sup>115</sup> vgl. neu leben, 6/90. S. 28ff

<sup>116</sup> neu leben, 6/90. S. 36f

### 3.6.6 Diskursive Ereignisse - Zukunft/Rückblick

Inwiefern auf zukünftige und vergangene Ereignisse vor und nach der Wende eingegangen wird, wird im Folgenden näher erläutert:

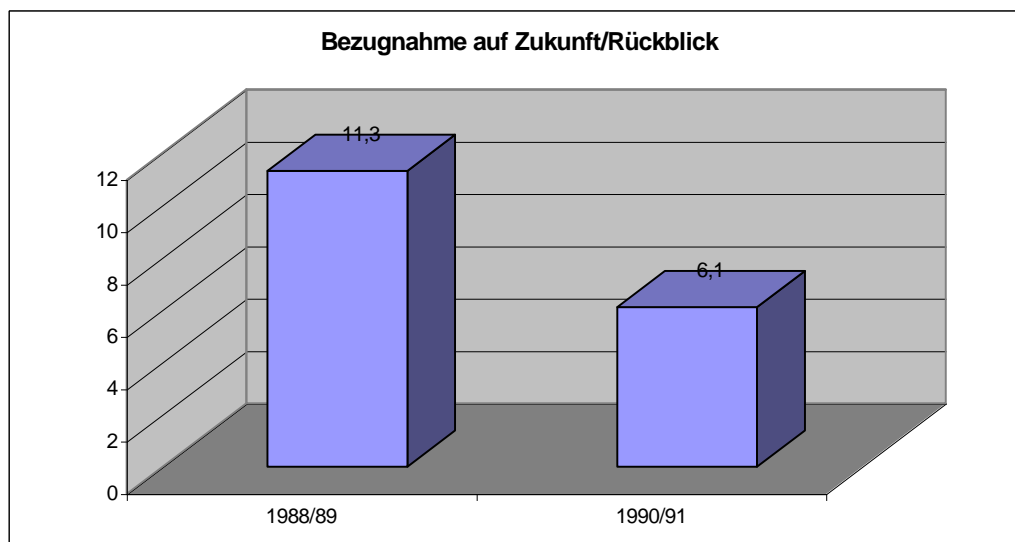


Abb. 16

Quelle: eigene Darstellung

In der Periode 88/89 bestanden 11,3% der Berichterstattung aus zukünftigen oder vergangenen Ereignissen. Ab 1990 wird darauf nur mehr zu 6,1% Bezug genommen.

Vor allem in den Ausgaben von 1988 werden vermehrt Zitate der FDJ zum „Aufgebot DDR 40“ abgedruckt, die als Propaganda für den 40. Jahrestag der DDR vorgesehen waren:

*„Es bleibt unser erklärtes Ziel: Alle erreichen, jeden gewinnen, keinen zurück lassen... Das heißt für uns auch, mit allen für alle ein inhaltsreiches und sinnvolles Freizeitleben auf geistig-kulturellem und sportlich-touristischem Gebiet auf die Beine zu stellen.“<sup>117</sup>*

Auf den Seiten vier bis zehn der selben Ausgabe wird über die „Messe der Meister von morgen“, die jährlich vom Zentralrat der FDJ veranstaltet wurde und 1988 das vierzigjährige Jubiläum feierte, berichtet. Dabei wird auch auf

<sup>117</sup> neues leben, 11/88. S. 26

vergangene Messen der 50er Jahre und auf das Jahr 1987 zurückgeblickt und die Frage beantwortet, welche Messeexponate trotz der Konsumgüterproduktions-Problematik, verwirklicht wurden. In einer Liste werden die jeweiligen Erfindungen und deren Umsetzung angeführt. Bei der Umsetzung eines Chemie-Experimentierbaukastens schleppte sich beispielsweise die Produktion, da bestimmte Chemikalien fehlten. 5000 Stück sollten dennoch bis 1989 produziert werden.<sup>118</sup>

Auch im Musikressort wird auf den 40. Jahrestag der Republik aufmerksam gemacht. In einem Interview mit der ostdeutschen Band „Big Fun“ schreiben die Redakteure Ingeborg Dittmann und Andreas Klug als Schlussworte:

*„Dann wünschen wir euch für eure nächsten großen Vorhaben, z.B. das Pfingsttreffen der FDJ im nächsten Jahr in Berlin und für das Gala Programm zum 40. Republikgeburtstag, viele neue Ideen und vor allem – big fun.“<sup>119</sup>*

Des weiteren beinhaltete das Magazin vor 1989 die nl-Reihe „DDR 40“, in der vor allem auf wirtschaftliche Errungenschaften des Arbeiter- und Bauernstaates Bezug genommen wurde. In der September-Ausgabe '89 wird beispielsweise über die Pflanzenbauern aus Mariawerth geschrieben, die mit Hilfe der neuen Informationstechniken, die von ostdeutschen Agrarwissenschaftlern und Landtechnikern entwickelt wurden, arbeiten.<sup>120</sup>

Noch in der November-Ausgabe '89 wurde in der Reihe in dem Artikel „Kontrollgang am Elektrofilter“, ein Beitrag über das letzte Großkraftwerk auf Braunkohlebasis, ein Zitat aus der Direktive des 11. Parteitages der SED zum Fünfjahresplan für die Entwicklung der Volkswirtschaft der DDR abgedruckt:

*„Im Interesse einer effektiven Volkswirtschaft sowie der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Bevölkerung sind der Schutz der natürlichen Umwelt und ihre Gestaltung durch die Nutzung neuer*

---

<sup>118</sup> vgl. neues leben, 11/88. S. 4ff

<sup>119</sup> neues leben, 11/88. S. 10

<sup>120</sup> vgl. neues leben, 11/89. S. 20ff

*wissenschaftlich-technischer Erkenntnisse auf das engste mit den Aufgaben zur Gewinnung und Rückführung von Abprodukten in den Reproduktionsprozess zu verbinden.“*<sup>121</sup>

In der Dezember-Ausgabe '88 wird der 35. Geburtstag der Zeitschrift gefeiert. In einem achtseitigen Artikel wird Rückblick auf vergangene Ausgaben genommen und 35 Fragen von Lesern über die Zeitschrift beantwortet. Eine der Fragen lautete zum Beispiel, warum es nur so wenige „nls“ zu kaufen gibt. Die Redaktion antwortete darauf, dass die momentane Auflage aus 538 000 Exemplaren besteht, dies aber für 3,3 Millionen Jugendliche im Alter von 14 bis 26 nicht ausreicht. Eine Auflagensteigerung ist aber aufgrund von Druckkapazitäten und Papierkontingenten nicht möglich.

Eine weitere Frage lautete, wer denn auf den Namen der Zeitschrift gekommen ist. Die Antwort der Redaktion: Erich Honecker kam acht Jahre nach dem Krieg auf den Namen „neues leben“, der den harten Wiederaufbau des Landes widerspiegeln und ein frohes und kulturvolles Leben unter der Jugend fördern sollte.<sup>122</sup>

Unter der Rubrik „Berufsberatung“ sollten bereits „Entscheidungen fürs nächste Jahrtausend“ getroffen werden. Aufgrund des Fortschritts in Wissenschaft und Technik werden bis zum Jahr 2000 mehrere neue Berufe entstehen.

Die Redakteure Detlef Pohl und Karola Menger geben in dem Bericht Tipps, um sich für den richtigen Beruf zu entscheiden.

*„Wir stehen an der Schwelle zum Hochtechnologie Zeitalter. Deshalb werden kluger Kopf und goldene Hände des erfahrenen Facharbeiters auch im Jahr 2000 gefragt sein.“*<sup>123</sup>

Besonders erwähnenswert ist das in der Oktober-Ausgabe 1989 initiierte Preisausschreiben zum 40. Jahrestag der DDR. Die Leser wurden aufgefordert

---

<sup>121</sup> neues leben, 11/89. S. 24

<sup>122</sup> vgl. neues leben, 12/88. S. 10f

<sup>123</sup> neues leben, 9/89. S. 40

Fragen zur Deutschen Demokratischen Republik zu beantworten. Zu gewinnen gab es als ersten Preis eine „Jugendtourist“ Reise in die UdSSR, sowie mehrere Sachpreise wie Radiowecker und Sonderausgaben des „neuen leben“. Eine Frage, die zu beantworten war, war zum Beispiel „Gesucht werden 14 Begriffe, die es ausschließlich in der DDR gibt“. <sup>124</sup>

Noch im Wendeheft 1/90 gab es die Auflösung des Preisausschreibens. Die Redaktion merkte dabei an, dass sie in den Tagen und Wochen bis zum 10. November (in der Nacht von 9. auf 10. November fiel die Mauer), eine wahre Postflut mit den vermeintlichen Lösungen erhielten. <sup>125</sup>

Auch noch in der Dezember-Ausgabe '89, wo bereits seit einem Monat die Grenzen geöffnet waren, wurde im Magazin mit Schülern aus dem FDJ Studienjahr über Erneuerungen und Kampfprogramme der FDJ diskutiert. Unter anderem gab es von einem Schüler den Vorschlag als Parteitaginitiative ein Wartehäuschen anzustreichen. <sup>126</sup>

Im Wendeheft ist in der Kolumne von Chefredakteur Titze viel über zukünftige Wünsche und Erneuerungen zu lesen:

*„Wir wollen Euer Forum sein auf dem Ihr Eure Meinung, Eure Ideen zur Diskussion stellen könnt (...) Wir wollen Euer Interessensvertreter sein (...) Auf der Tagesordnung stünde längst die Herausgabe zweier Jugendmagazine mit altersdifferenziertem Zielkreis. Ein Diskussionsthema zum 13. Parlament der FDJ?“ <sup>127</sup>*

Im selben Heft wurden die Ergebnisse einer Umfrage aus Oktober '89 abgedruckt. Leser sollten ihre Wünsche für das neue Jahrzehnt, die 90er, niederschreiben. Ein Leser wünscht sich, dass die Zeitungen so bleiben wie sie sind. Ein anderer möchte, dass es nicht Pflicht ist in die FDJ zu gehen, sondern

---

<sup>124</sup> vgl. neues leben, 10/89. S. 16ff

<sup>125</sup> vgl. neues leben, 1/90. S. 15

<sup>126</sup> vgl. neues leben, 12/89. S. 52ff

<sup>127</sup> vgl. neues leben, 1/90. S. 1



als Ehre angesehen wird. Ein weiterer Leser wünscht sich Reise- und Informationsfreiheit sowie eine klare politische Linie. Außerdem soll es keine Privilegien mehr für Funktionäre geben.<sup>128</sup>

Ein weiterer Wunsch ist:

*„Ich wünsche mir, dass die DDR im Jahr 2000 den attraktivsten Sozialismus der Welt hat und dass Politiker aus anderen Ländern kommen, um von uns zu lernen.“<sup>129</sup>*

Die Mai-Ausgabe von 1990 enthält eine weitere Umfrage. Leser und prominente Persönlichkeiten sollten auf die Frage „Wie wird Deutschland im Jahr 2000 sein?“ ihre Gedanken und Wünsche niederschreiben. Der 20-jährige Modemacher Frank Döring stellt sich Deutschland im Jahr 2000 einerseits umweltfreundlicher, aber auch inhumaner und rassistischer vor, mit genügend Ablenkungsmöglichkeiten und Ersatzbefriedigungen, die die wahren Probleme verdrängen. Als Abschlussatz schreibt er:

*„Mögen 40 Jahre farblose, graue, aber menschliche DDR irgendwo kleben geblieben sein (...)“<sup>130</sup>*

Bezugnahme auf Zukunft oder vergangene Ereignisse wird in späteren Ausgaben kaum genommen und falls doch in Form von Umfragen, bei denen die Meinungen der Leser gefragt sind.

In der Juli-Ausgabe von 1991 wird die Frage gestellt „Was ist am besten im Westen?“. Die Redaktion möchte von den Lesern wissen, welche Aspekte aus dem Westen bereits vom Osten übernommen wurden.<sup>131</sup>

---

<sup>128</sup> vgl. neues leben, 1/90. S. 8f

<sup>129</sup> neues leben, 1/90. S. 9

<sup>130</sup> neu leben, 5/90. S. 14

<sup>131</sup> vgl. neu leben, 7/91. S. 3

Thomas aus Westdeutschland ist der Ansicht:

*„Am Westen schätze ich die Freiheit. Im Osten fehlt es doch an allem! Ich weiß nicht, ob wir da irgendwas helfen können. Das müssen die selbst schaffen. Wir haben schließlich auch 40 Jahre gebraucht“<sup>132</sup>*

Eine weitere Umfrage wurde in der August-Ausgabe '91 durchgeführt. Unter dem Titel „Jugend in der Krise? Zwischen Ohnmacht und Hoffnung“ wird über Ostjüngliche berichtet, denen die Frage gestellt wurde, was ihnen die Wende gebracht hat. Doris aus Berlin schreibt, dass sie die Mauer wieder haben will, diesmal aber zwei Meter höher. Außerdem ärgert sie sich, dass sie nach 1 ½ Jahren noch immer ein gutgläubiger und ahnungsloser Ossi ist, der das Ellbogendenken der Wessis nicht annehmen will. Holger schreibt darüber wie trostlos die Arbeitssituation in seiner Familie aussieht. Seine Mutter und sein Vater sind beide arbeitslos.<sup>133</sup>

Andreas aus Berlin ist der Meinung:

*„Wenn ich Geld habe sind die Leute freundlicher. Aber auch die Ossis lernen schnell und die Solidarität, die wir hatten, ist nicht mehr so zu finden, wie einst. Trotzdem bin ich der Meinung, dass die Wiedervereinigung zu schnell ging, eine Volksabstimmung wäre besser gewesen, aber...“<sup>134</sup>*

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass vor allem in der Periode 88/89 viel über zukünftige Ereignisse berichtet wurde, insbesondere den 40. Jahrestag der DDR und das Jahr 2000. Aber auch Rückblicke auf Vergangenes, überwiegend im politischen Sektor wurden gemacht, bei denen in erster Linie zu der Frage, was bisher erreicht wurde Stellung genommen wurde.

In der zweiten Periode dominieren Umfragen in Bezug auf vergangene Ereignisse, wie dem Fall der Mauer und dem Vollzug der deutschen Einheit. Zukünftige Themen werden nur in einer Ausgabe thematisiert, in der gefragt

---

<sup>132</sup> neu leben, 7/91. S. 3

<sup>133</sup> vgl. neu leben, 8/91. S. 30ff

<sup>134</sup> neu leben, 8/91. S. 32

wird, wie sich die Leser Deutschland im Jahr 2000 vorstellen.

Anders als vor der Wende, bei der es keine Vorschau auf die Themen der nächsten Ausgabe gab, gibt es nach der Wende in jeder Ausgabe einen Ausblick auf das zukünftige Heft. Selbst in der Januar-Ausgabe 1992, das letzte Heft vor der Einstellung des Jugendmagazins, wird eine Vorschau auf die Themen im Februar gegeben.

### 3.7 Interpretation

Nachdem im vorangegangenen Teil die Analyse der einzelnen Diskursfragmente durchgeführt wurde, werden nun die einzelnen Diskursfragmente miteinander verbunden und anhand der formulierten Forschungsfragen interpretiert.

Die leitende Forschungsfrage, inwieweit sich ein Kurswechsel des Magazins „neues leben“ nach dem Fall der Berliner Mauer, in Bezug auf formale sowie inhaltliche Kriterien feststellen lässt, wird am Ende des Kapitels vollständig beantwortet werden können.

**FORSCHUNGSFRAGE 1:** Welche Diskursfragmente (wie unter anderem Politik, Gesellschaft und Freizeit) dominieren vor und nach der Wende?

Zu beiden Zeitpunkten der Zeitschrift dominiert die redaktionelle Berichterstattung über Musik und Stars. Allerdings wurde im Zeitraum 88/89 mehr über Musik und 90/91 in einem größeren Ausmaß über internationale und nationale Filmschauspieler berichtet. Dies begründet sich unter anderem aufgrund der differenzierten Zielgruppen, die die Zeitschrift vor und nach der Zäsur erreichen wollte. Vor 1988/89 der Zielkreis auf 12-17 jährige angelegt, wollte man nach der Wende die Leserschaft ab 18 Jahren ansprechen. Dadurch verschoben sich auch die altersspezifischen Interessen und es wurde weniger ausführlich über Musikgruppen geschrieben. Stattdessen wurden Schauspieler und Hollywoodstars der 90er Jahre, wie Michael Douglas, Steven Spielberg oder Kim Basinger porträtiert. Dennoch informierte man die Leser im Vergleich zu vor der Wende umfassender über Konzert- und Tourneeterminen von nationalen und internationalen Musikern im nun vereinten Deutschland.

Über Kultur- und Literaturthemen wurde zu beiden Zeitpunkten ausgiebig geschrieben. In der Rubrik „Schreibe eine Geschichte“, die ab 1990 auch in das Magazin „neu leben“ übernommen wurde, wurden Kurzgeschichten von Lesern veröffentlicht. Auch die Rubrik „Türklinke“, in der Zitate von bekannten

Persönlichkeiten veröffentlicht wurden, war sowohl vor als auch nach der Wende Bestandteil der Zeitschrift. Literarische Texte von bekannten Autoren wurden außerdem regelmäßig in beiden Perioden übernommen. Buchempfehlungen wurden des weiteren auch sowohl 88/89 als auch 90/91 abgedruckt, wobei sich die Auswahl der Bücher 1988/89 auf sozialistische Verlagserzeugnisse beschränkte und ab 1990/91 eine größere Auswahl an unterschiedlicher Literatur gegeben war.

Obwohl sich das Magazin nach 1990 immer mehr den Westmedien, und somit auch dem Boulevard näherte, blieb demnach immer ein kultureller Aspekt beibehalten.

Das Diskursfragment Politik dominiert 88/89 im Vergleich zur Periode 90/91. Vor allem über Jugendklubs und Organisationen der FDJ wurde in jeder Ausgabe vor der Wende berichtet, aber auch die Thematik Grenzsoldat in der DDR war in den sechs untersuchten Ausgaben wesentlicher Bestandteil der politischen Berichterstattung. Nach dem Fall der Mauer wurde in erster Linie über gesellschaftspolitische Aspekte im vereinten Deutschland berichtet, wie unter anderem die Problematik der regelmäßigen Mieterhöhungen in Ostdeutschland oder dem aufkommenden Rassen- und Fremdenhass in der deutschen Gesellschaft.

Das Themensegment Umweltschutz wurde zu Zeiten der DDR kaum behandelt. Erst nach der Wende wurde sich umfassender damit befasst. Man wollte ab 1990 die Leser zu einem umweltbewussteren und ökologischeren Denken erziehen, in dem man regelmäßig über Themen wie Kernkraftwerke und Solarautos berichtete und mit Tipps, um die Umwelt zu schonen informierte. Auch mit der Thematik „sanftes Reisen“, wurde sich aufgrund des aufkommenden Massentourismus und den damit verbundenen Schäden an der Umwelt auseinander gesetzt. Vor der Wende ist kaum ein Artikel zum Thema Umweltschutz zu finden.

Auch mit Berufen und Berufsberatung befasste man sich nach der Wende

ausführlicher. In der DDR waren die Bürger aufgrund sozialpolitischer Maßnahmen im Vorteil gegenüber der westlichen Bevölkerung. Kinderbetreuung und Krippenplätze für Kleinkinder, sowie Arbeitsplätze für Männer und Frauen gleichermaßen waren im Arbeiter- und Bauernstaat gesichert, dafür hinkten sie dem Westen im wirtschaftlichen Bereich hinten nach. Nach der Wende war der Einstieg in den Beruf problematischer, wurden Jugendliche in der DDR aufgrund der außerordentlichen Sozialpolitik vom Staat unterstützt, war davon im vereinten Deutschland nichts mehr vorhanden. Daher vermehrten sich ab 1990 die Beiträge über Beruf und Ausbildung. Die Rubrik „nl job“ wurde ab 1991 eingeführt mit Informationen zu Au-pair Jobs im Ausland oder aktuellen Stellenanzeigen. Auch Negativ-Meinungen von Lesern, die sich aufgrund der neuen und schwierigeren Lebenslage den Sozialismus zurückwünschen, werden vermehrt abgedruckt.

**FORSCHUNGSFRAGE 2:** In welchem Ausmaß werden politische Inhalte und propagandistische Themen vor der Zäsur thematisiert und wie verändert sich das nach der Wende?

Beiträge mit politischen und propagandistischen Inhalten nahmen 88/89 einen großen Stellenwert ein. Vor allem für Jugendklubs und Organisationen der FDJ wurde regelmäßig geworben. Selbst in Berichten über Musiker wurden die Veranstaltungen der FDJ, wie beispielsweise das Pioniertreffen, erwähnt. Auch Reiseberichte entstanden immer in Zusammenarbeit mit dem „Jugendtourist“, dem Reisebüro der FDJ. Kaum ein Beitrag war nicht im Zusammenhang mit der freien deutschen Jugend.

Aber auch, wie bereits in der ersten Forschungsfrage erläutert, wurde über die Problematik Grenzsoldat an der deutsch-deutschen Grenze regelmäßig positiv akzentuiert. Dabei wurde stets betont, dass dadurch der Frieden im eigenen Land gesichert sei und ohne Armee kein Land der Welt bestehen kann. Dadurch wollte man vor allem die männlichen Heranwachsenden für die Arbeit an der Grenze begeistern.

In der Rubrik „Diskussion“ konnten die Jugendlichen über ihre eigene politische Meinung schreiben. Der Großteil der abgedruckten Leserbriefe stellte die DDR als großzügigen Sozialstaat mit Zukunftsaussicht dar. Vor allem, dass die DDR eines der emanzipiertesten Länder der Welt war, in dem jede Frau die Möglichkeit hatte einen Beruf auszuüben wurde gerne hervorgehoben. Auch, dass die sozialpolitischen Maßnahmen der Politiker zu großzügig seien und daher von manchen Bürgern ausgenutzt werden, wird des öfteren erwähnt.

Besonders interessant ist aber die Art und Weise, wie politische Propaganda in der Zeitschrift betrieben wurde. Vor allem in den Ausgaben von 1988 wurden den unterschiedlichen Beiträgen Zitate des Zentralrates der FDJ beigefügt, die einerseits den Aspekt der Gemeinschaft hervorheben und andererseits die Jugendlichen zu mehr Leistungs- und Verantwortungsbewusstsein erziehen sollten. *„Alle erreichen, jeden gewinnen, keinen zurücklassen“* lautete die Devise.

Nach der Wende wurden die politischen Beiträge deutlich weniger. Ab 1990 überwiegen vor allem die Leser-Umfragen, die die Jugendlichen nach ihrer politischen Meinung befragten. Fragen wie *„Was hat der Fall der Mauer gebracht?“* oder *„Wie stelle ich mir meine Zukunft im vereinten Deutschland vor?“* wurden an die Jugendlichen gestellt. Herauslesen lässt sich daraus, dass viele mit der Wiedervereinigung nicht ganz so glücklich waren. Viele haben sich unter Westdeutschland ein Schlaraffenland mit vielen Möglichkeiten vorgestellt, die Realität sah dann aber meist anders aus. Vor allem die Arbeitsplatzproblematik schien viele Jugendliche zu belasten und sie wünschten sich wieder die Mauer herbei.

Auch die neue Freizeitgestaltung der ostdeutschen Jugendlichen wurde thematisiert. Verbrachten sie damals den Großteil ihrer Freizeit in den Jugendklubs und unterschiedlichen Jugendorganisationen, wie es die *„sinnvolle Freizeitgestaltung“* für DDR Bürger vorschrieb, wussten sie nach dem Zerfall der FDJ nichts mit der neugewonnenen Freizeit anzufangen und drifteten in die Kriminalität ab.

Das Magazin stand ab 1991 den politischen Begebenheiten kritisch gegenüber. Probleme in der Gesellschaft, vor allem durch die neue Politik verursacht wurden nicht mehr totgeschwiegen, sondern regelmäßig Ausdruck verliehen. Drogensucht, Prostitution, Obdachlosigkeit und Erhöhung der Mieten waren dabei die häufigsten Gründe für eine Negativ-Schlagzeile. Berichte, die das politische System des eigenen Landes angreifen, waren vor der Wende undenkbar. Erst Ende '89 wurde in der Zeitschrift aufgrund der Massenfluchtbewegung in den Westen, erste Kritik am sozialistischen Staat erwähnt, aber selbst da hielt man an der politischen Anschauung fest und diskutierte im Magazin mit Jugendlichen, wie man den Sozialismus verbessern könnte, um den aufkommenden Fluchten etwas entgegensetzen zu können.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass in den politischen Inhalten nach der Wende die Presse- und Meinungsfreiheit stark zu spüren ist. Negativ-Meinungen zum DDR-Staat wurden vor der Wende nicht geduldet und daher im Zeitraum 88/89 kaum aufgegriffen. Stattdessen versuchte das Magazin seine Leser mit propagandistischen Parolen zu beeinflussen.

**FORSCHUNGSFRAGE 3:** Wie wird unmittelbar vor der Wende das Thema Zukunft behandelt und inwieweit berichtete die Zeitschrift über politische Ereignisse?

Das Thema Zukunft ist in den Jahren 88/89 entscheidend. Viele DDR-Bürger sehen Ende 1989 keine Zukunft mehr in ihrem eigenen Land und flüchten entweder in den Westen oder beteiligten sich an friedlichen Demonstrationen gegen den Staat. Von den politischen Umschwüngen und dem nahenden Ende der sozialistischen Macht wird in der Zeitschrift bis zur Januar-Ausgabe 1990 (dem sogenannten „Wendeheft“) nichts erwähnt. Stattdessen wurde weiter für den 40. Jahrestag der Republik geworben, indem Zitate des Zentralrates der FDJ zum „FDJ Aufgebot DDR 40“ abgedruckt wurden oder Preisausschreiben mit dem Thema „DDR 40“ umgesetzt wurden, die ausschließlich Fragen über den sozialistischen Staat beinhalteten. Erst im Wendeheft wird erstmals das



Thema Flucht aus der DDR, aufgrund von möglichen Mängel am Sozialismus aufgegriffen. Noch in der Oktober-Ausgabe '89, als Erich Honecker bereits entmachtet wurde und die DDR ihrem Ende entgegensah, wurde ein Interview mit einem Hauptmann der NVA geführt, dem unter anderem die Frage gestellt wurde, inwieweit denn sein Beruf Zukunft habe. Dieser betonte, dass Soldatsein ein wichtiger Beruf sei, auch heute noch. Dazu wurde ein weiteres Zitat des „FDJ Aufgebots DDR 40“ mit der Aussage: *„Soldatsein im Sozialismus verstehen wir als Dienst am Frieden.“*<sup>135</sup> wiedergegeben.

Auch der „Jugendtourist“ der FDJ warb unter der Rubrik „Zünder“ noch bis in die November-Ausgabe '89 mit Reisen in die Sowjetunion. Die Anträge konnten bis Mai 1990 abgeschickt werden, zu einem Zeitpunkt, wo die FDJ und deren Reisebüro „Jugendtourist“ bereits aufgelöst wurden.

In den Leserbriefen von 1990 kam langsam Kritik auf. Viele beschwerten sich, warum in den letzten Ausgaben keine Beiträge zum tagespolitischen Geschehen abgedruckt wurden. Die Redaktion rechtfertigte sich mit der langen technischen Produktionszeit der Zeitschrift von mehr als zwei Monaten, die die Berichterstattung von aktuellen Ereignissen unmöglich macht. Dennoch wurde auch in der Dezember-Ausgabe '89 nichts über die Ereignisse der letzten Monate, wie der Massenflucht über Ungarn im August, den politischen Demonstrationen oder der Entmachtung Honeckers berichtet. Stattdessen wurde weiter über das FDJ-Leben und neue Kampfprogramme philosophiert.

Aufgrund der langen Produktionszeit fiel auch die Januar-Ausgabe '90 grotesk aus: zwar ist im Editorial der Seite eins ein langer Kommentar des Chefredakteurs über die neuen Veränderungen und der neu gewonnen Pressefreiheit, dennoch sind die Inhalte bis zur Seite 35 nach dem selben Schema wie in den fünf Ausgaben davor. Sogar das Preisausschreiben zum 40. DDR Geburtstag wird aufgelöst und die Gewinner bekannt gegeben. Ab der Seite 35 ist dann ein „Heft im Heft“, eine Art Sonderbeilage mit einer

---

<sup>135</sup> vgl. neues leben, 10/89. S. 30f

Kolumne zum Thema „sich wenden“, eine Umfrage aus Oktober '89 mit Wünschen für das neue Jahrzehnt, sowie die bekannten Rubriken Ausland, Literatur, Lyrik und Zünder. Besonders seltsam erscheint die Auswahl über die Musikbeiträge: Interviews mit dem Produzenten, sowie dem ehemaligen Manager von Elvis Presley und ein Farbposter mit Elvis Presley sind Hauptbestandteil des „Wendeheftes“. Außerdem wird darüber informiert, dass sich Elvis Presley Fans in den Interessengemeinschaften des Kulturbundes der DDR zusammenschließen können.<sup>136</sup> Grund dafür ist, dass weder Berichte, noch der Druck von Postern oder der Verkauf von Elvis Presley Platten bis in die 80er Jahre in der DDR erlaubt waren. Schon der ehemalige Staatschef Walter Ulbricht wollte in den 60er Jahren das Aufkommen der Beat-Musik unterbinden. So waren Musik von Elvis Presley, den Rolling Stones oder den Beatles in der DDR untersagt. Erst 12 Jahre nach Elvis Tod, durften die DDR-Bürger offiziell seine Musik hören, Fanclubs und Interessengemeinschaften beitreten oder Artikel in Magazinen über ihn lesen.<sup>137</sup>

In der umbenannten Zeitschrift „neu leben“ wird ab 1990 deutlich weniger über zukünftige Ereignisse, wie sie beispielsweise mit dem 40. Jahrestag der DDR vergleichbar sind berichtet. Allerdings werden vor allem die Leser über ihre Wünsche und Ziele für die Zukunft befragt. In Umfragen werden Fragen wie: „Wie wird Deutschland im Jahr 2000 sein? Was wird aus dir?“ oder „Was ist am besten im Westen?“ gestellt. Aber auch Fragestellungen über rückblickende Ereignisse wie „Was hat dir die Wende gebracht?“, werden an die Jugendlichen gestellt.

Die Zukunft wird vor allem in Bezug auf die Umwelt kritisch gesehen. In einem Artikel über Kernkraftwerke, wird alle 25 Jahre ein Tschernobyl prophezeit.

Interessant ist auch, dass in der Januar-Ausgabe '92, welche nicht Bestandteil der analytischen Untersuchung war, eine Vorschau auf die kommende,

---

<sup>136</sup> vgl. neues leben, 1/90. S. 35ff

<sup>137</sup> vgl. Junghänel, Frank: Elvis Club Berlin e.V. (16.8.1997):  
<http://www.elvisclubberlin.de/derclub/blnz.htm> (24.8.2011)

zukünftige Ausgabe im Februar gegeben wurde. Diese wurde aber nicht mehr gedruckt, da das Magazin nach der Ausgabe eingestellt wurde.

**FORSCHUNGSFRAGE 4:** Ist nach der Zäsur in der Zeitschrift ein Abfall des Niveaus in Bezug auf die Inhalte und Themen erkennbar und dominieren danach so genannte „Lifestyle-Themen“, wie unter anderem Musik, Sport und Mode?

Ein starker Abfall des Niveaus in Bezug auf die Themen bzw. einzelnen Rubriken ist nicht erkennbar, allerdings sind die Inhalte angesichts der Wortwahl stark den westlichen Boulevardmedien angepasst und senken daher in manchen Beiträgen das Niveau. Ein prägnantes Beispiel dafür ist die Reportage in der Jun-Ausgabe '90 über die neu gewonnene sexuelle Freiheit und die Erotik-Versandhäuser von Beate Uhse mit Abbildungen und Bildern pornographischen Inhaltes. Dazu der Text:

*„Glitschi und Flutschi – die Gleitmittel, natürlich auch in der Super-Ausführung. Spanische Fliege – die Liebestropfen, bewährt seit vielen vielen Jahren. Ein paar Spritzer ins Getränk und du – so wird's verheißen - surrst ab wie... Zum Schnell-Bestellpreis.“<sup>138</sup>*

Noch in der selben Ausgabe ist aber wieder ein Kulturbeitrag über ein Theater in Westberlin, bei der die Wortwahl gepflegter ausfällt. Auch der Bericht über „sanftes Reisen“ in der Ausgabe wird niveauvoller verfasst, allerdings wurde der Artikel gekürzt aus dem westdeutschen Magazin „Natur“ entnommen. Ein Artikel in der Juli-Ausgabe '91 über „Kirlian Fotografie“ lässt des weiteren darauf schließen, dass ein enormer Abfall des Niveaus nicht gegeben ist:

*„Kirlian-Fotografie – eine der streng gehüteten Geheimwaffen des Stalinismus. Um sie ranken sich bis heute wilde Spekulationen. Im Westen erforschen nun Esoteriker daran: an Bildern der menschliche Seele.“<sup>139</sup>*

---

<sup>138</sup> neu leben, 6/90. S. 16

<sup>139</sup> neu leben, 7/91. S. 34

Somit ist zwar ein Abfall des Niveaus und eine Annäherung an den westlichen Boulevardmedien in Bezug auf einzelne Inhalte nach der Wende feststellbar, ein rigoroser Wandel hinsichtlich der Themenauswahl und einem diesbezüglichen Niveauverlust ist aber nicht erkennbar.

In Bezug auf die Diskursfragmente Musik, Sport und Mode sind im Vergleich zu den Ausgaben aus 88/89 keine starken Unterschiede feststellbar. Zu beiden Perioden dominiert zwar der Themenbereich Musik, über Mode und Sport wird aber sowohl Ende der 80er als auch Anfang der 90er Jahre in keinem großen Ausmaß berichtet.

Im Bereich Mode sind allerdings starke Unterschiede im Bezug auf die Inhalte erkennbar. Zu Zeiten der DDR wurde sich aufgrund der Mangelwirtschaft wenig mit Mode auseinandergesetzt, auch die Qualität der einzelnen Kleidungsstücke ließ in vielen Fällen zu Wünschen übrig. Ab den 80er Jahren orientierte man sich stark an den Modetrends aus dem Westen. Sogar Jeans, die jahrelang verpönt waren durften nun ohne Konsequenzen getragen werden. Dennoch waren noch Ende der 80er Jahre Kleidungsstücke in DDR-Geschäften nicht zeitgemäß.<sup>140</sup>

Daher beinhalten in der Zeitschrift „neues leben“ die Modebeiträge überwiegend Bastel- und Nähanleitungen für Mode zum Selbermachen. Nach der Wende änderte sich dies drastisch und es wurden die neuesten Trends aller namhaften Modedesigner veröffentlicht.

**FORSCHUNGSFRAGE 5:** Wie wird mit dem Thema Sexualität und Aufklärung während der DDR umgegangen und ist in der Berichterstattung ein diesbezüglicher Wandel nach der Zäsur erkennbar?

Die DDR ging von Anfang an mit dem Thema Sexualität offen um. Dies ist auch an der Berichterstattung in den Ausgaben von 1988/89 bemerkbar. Themen wie

---

<sup>140</sup> vgl. Pelka, Anna: „Jugendmode in der DDR und der VR Polen.“ In: Overhoff., Evelyn (Hrsg.): Grenzüberwindungen – überwindliche Grenzen. Ein europäisches Gespräch. LIT-Verlag. Berlin, 2007. S. 179f

Aids, erste sexuelle Erfahrungen und Homosexualität werden aufgegriffen. Auch die Leserbriefe, die an Prof. Bormann und Dr. Hans Joachim Ahrendt geschickt wurden, wurden mit konstruktiven Ratschlägen und Tipps beantwortet und konnten mit dem westlichen Jugendmagazin „Bravo“ und dessen Dr. Sommer Team mithalten. Außerdem wurde auch immer darauf plädiert offen mit dem Partner oder der Familie über seine Gefühle und Bedürfnisse in Bezug auf Liebe und Sexualität zu sprechen.

Nach der Wende wurde mit dem Thema Sexualität in der Zeitschrift, durch die Verschiebung der Zielgruppe von 12-17 Jahren auf 18 Jahre nicht mehr so behutsam umgegangen. Zwar wird auch hier aufgrund der starken Verbreitung der Immunkrankheit HIV über Aids berichtet und darüber umfassend aufgeklärt, aber auch Themen wie Sexshops, Erotik-Spielzeuge und Prostitution in Ostdeutschland werden aufgegriffen. Auch die Bildauswahl in diesem Themenbereich, ist im Vergleich zu denen vor der Wende, nicht mehr jugendfrei. Waren davor noch schwarz-weiß Bilder und Illustrationen von Teenager-Paaren zu sehen, sind ab 1990 Nacktbilder von Pärchen am Strand oder Abbildungen von Gummipuppen die Regel.

Anhand der Fragen und Leserbriefe in der Rubrik „nl intim“, die nach der Wende in das Magazin mit übernommen wurde, ist des Weiteren eine leichte Verschiebung des sexuellen Verständnisses erkennbar. In den Ausgaben von 88/89 stellten die Leser fragen wie *„Ich bin homosexuell und weiß nicht wie ich es meinen Eltern gestehen soll“* oder *„Soll ich mich für meinen Ex-Freund oder meine Jugendliebe entscheiden?“*.

Nach der Wende wurde sich in Leserbriefen über Potenz- und Orgasmusproblematiken sowie Geschlechtskrankheiten informiert. Dies ist aber, wie bereits erwähnt, auf die Verschiebung der Zielgruppen zurückzuführen. Die 12 – 17-jährige Leserschaft befindet sich in einer anderen Lebenssituation als die Leser ab 18 Jahren und stellte daher auch andere Fragen.

**FORSCHUNGSFRAGE 6:** Lässt sich in dem Jugendmagazin in Bezug auf die Themeninhalte und die Berichterstattung nach der Zäsur eine weltoffenerere Tendenz feststellen?

Bei dieser Forschungsfrage stand vor allem das Diskursfragment „Reise“ im Fokus und inwieweit sich diese Thematik in Bezug auf die Inhalte vor und nach der Wende verschoben hat.

Dabei wird ganz deutlich, dass aufgrund der eingeschränkten Reisefreiheit in der DDR, Berichte über ferne und exotische Länder begrenzt waren. Stattdessen wurde zum Großteil über sozialistische Länder, wie Polen oder Bulgarien berichtet. Auch über die Volksrepublik Korea wurde anlässlich der Weltjugendfestspiele ein Bericht veröffentlicht. Alle Reisen, die die Redaktion vor der Wende unternommen hatte wurden vom Jugendtourist, dem Reisebüro der FDJ organisiert und hatten daher auch immer einen sozialistischen Bezug. In einem Reisebericht über Bulgarien wurde beispielsweise geschrieben:

*„Im Zimmer des Kreissekretariats fällt mir ein Bild auf, das über seinen Schreibtisch hängt: Nicht Lenin, nicht Todor Shiwkow ist zu sehen, sondern Michail Gorbatschow.“<sup>141</sup>*

Auch bei den Weltfestspielen in Korea wird berichtet:

*„Dem sozialistischen Vaterland ergeben und für Kim Il Sung zu allem bereit: die koreanische Jugend.“<sup>142</sup>*

Außerdem warb der Jugendtourist in jeder Ausgabe mit Reisen für Jugendliche, vorrangig in die Sowjetunion, um mit den Leistungen und Bräuchen des sowjetischen Volks vertraut zu werden.

Nach dem Fall der Mauer informiert der Jugendtourist zwar noch, aufgrund der

---

<sup>141</sup> neues leben, 9/89. S. 11

<sup>142</sup> neues leben, 10/89. S. 56

prognostizierten steigenden Reiselust in der Januar-Ausgabe '90 über Inlands-, Auslands- und Individualreisen, ab der Februar-Ausgabe wird die Rubrik „Zünder“, in der auch mit dem Jugendtourist geworben wurde, abgeschafft.

Nach der Wende wurde überwiegend über andere europäische Länder, wie Frankreich und Österreich berichtet. Aber auch über exotische Länder wie Venezuela, Kenia oder Thailand wurden Reiseinformationen verfasst.

Somit lässt sich in Bezug auf das Thema Reisen erkennen, dass die Zeitschrift vor der Wende in der Berichterstattung eingeschränkt war und überwiegend über sozialistische Länder berichten konnte. Nach der Wende ändert sich dies und es wird über ferne Länder berichtet.

Ein zweiter Fokus wurde auf die nationale und internationale Berichterstattung gelegt. Dabei wurde untersucht, inwieweit nationale und internationale Themenbezüge in der Zeitschrift hergestellt wurden und welche wann überwiegen. Dabei geht hervor, dass im Vergleich vor der Wende mehr über Themen mit nationalem Bezug und nach der Wende, verglichen zu den Ausgaben 88/89, mehr über internationale Sachverhalte geschrieben wurde. Vor allem im Musikbereich wurde nach '89 mehr über internationale Stars berichtet. Unter anderem auch über die Rolling Stones, die zu Zeiten der DDR unter die Zensur fielen. Auch über negative Umstände im Ausland, wie beispielsweise die Ein-Kind-Politik in China oder das Schicksal einer französisch-algerischen Ehefrau, die von ihrer Familie verprügelt wurde, konnte nach der Zensur offen berichtet werden. In der DDR wurden Gegebenheiten im Ausland, ob positiv oder negativ, abgesehen von Reiseberichten, nicht erwähnt. Daher ist ganz deutlich eine weltoffenerere Tendenz nach der Wende erkennbar.

**HAUPTFORSCHUNGSFRAGE:** Inwieweit lässt sich ein Kurswechsel des Magazins „neues leben“ nach dem Fall der Berliner Mauer, in Bezug auf formale sowie inhaltliche Kriterien feststellen?

Nachdem nun die sechs Forschungsfragen beantwortet und interpretiert wurden, kann nun die vorangestellte Forschungsfrage, die das Erkenntnisinteresse der Arbeit begründet, beantwortet werden.

Ein Kurswechsel der Zeitschrift, in Bezug auf die formalen Kriterien, war zunächst anhand der Cover erkennbar. In den Jahren 1988/89 bis hin zum Wendeheft 1/90 waren die Cover durch Bildgeschichten in Form von Comicstrips typisiert. Ab Februar 1990 blieb zwar das A5 Format noch erhalten, die Illustrationen wurden aber von Fotos ersetzt und hatten keine kindlichen Elemente mehr. Auch das Logo wurde verändert: 88/89 wurde der Titel noch ganz ausgeschrieben, ab 2/90 steht links oben ein Logo in Form einer Uhr mit den Initialen „nl“. Ab Mai 1990 wird das Jugendmagazin in „neu leben – das junge Magazin“ umbenannt, das Format wird von A5 auf A4 vergrößert und der Titel wird wieder vollständig ausgeschrieben.

Auch die Typografie der Cover veränderte sich: in den Ausgaben der 80er Jahren war kaum Text auf den Covern und wenn überhaupt, dann nur das Hauptthema, wie beispielsweise „Toleranz“ angekündigt. Ab Mai 1990 ist wesentlich mehr Textanteil mit einer Vorschau auf die Inhalte der jeweiligen Ausgabe vorhanden. Auch kleinere Bildelemente mit Fotos zu den verschiedenen Beiträgen werden eingefügt.

Im Juli 1991 ist das Cover wieder kleiner geworden und orientierte sich anhand der Cover noch mehr an den westlichen Medien. Auf den Titelbildern sind von da an nur mehr wenig bis gar nicht bekleidete junge Menschen zu sehen, dafür ein großer Textanteil mit Vorschauen auf den Magazininhalt.

Auch die Innenseiten des Magazins haben nach der Wende Veränderungen



durchlebt. Zwar war das Magazin aufgrund seiner vielen Farbbilder und bunten Illustrationen für die Zeit vor der Zäsur sehr fortschrittlich, dennoch waren im „neuen leben“ ein großer Anteil an schwarz-weiß Bildern – bei größeren Berichten und Reportagen immer nach dem gleichen Schema angeordnet: die erste Doppelseite war durchwegs farblich gestaltet mit bunten Fotos und Illustrationen, die Seiten danach mit schwarz-weiß Bildern versehen.

Nach 1989 wurde eine größere Anzahl an Farbbildern eingesetzt, die Zeitschrift wurde durchgängig bunter mit dem Einsatz von mehrfarbigen Text und farblichen Illustrationen.

Ab Mai 1990 wurde erstmals Werbung abgedruckt. Auch Anzeigen für Abos des Magazins mit Bestellcoupons wurden eingesetzt. Außerdem wurden Werbekampagnen für Fitnessgeräte sowie Freizeiteinrichtungen und Tourismusziele in Form von Artikeln veröffentlicht, die augenscheinlich als Anzeige bzw. Werbung dienten, allerdings nicht als solche gekennzeichnet waren. Überdies erhöhte sich auch die Seitenanzahl. Waren bis Juli 1991 insgesamt 64 Seiten Inhalt, wurden diese danach auf 98 Seiten erhöht.

Der Wandel der formalen Kriterien vollzog sich demnach nicht unmittelbar nach der Wende, sondern war ab 1990 einem Prozess von kontinuierlichen Veränderungen und Erneuerungen unterworfen und näherte sich in der Gestaltung immer mehr den westlichen Boulevardmedien an.

Hinsichtlich der Inhalte lässt sich nach Untersuchung der einzelnen Diskursfragmente konkludierend feststellen, dass in Bezug auf die Themenressorts keine ausgiebigen Veränderungen vollzogen wurden. Sowohl vor der Wende als auch danach wurde überwiegend über Musik und Stars sowie über Kulturthemen berichtet. Allerdings dominierten vor 1990 die politischen Themen mit deren sozialistischen Einfluss und Propaganda auf die Jugendlichen. Die Zeitschrift wurde zwar vom Zentralrat der FDJ herausgegeben, dennoch ist es verwunderlich, dass so offen und in so großem Ausmaß Propaganda für die SED, die FDJ und die Deutsche Demokratische

Republik betrieben wurde. Auch, dass in keinem Wort über die politischen Umschwünge, sei es positiv oder negativ, Ende '89 geschrieben wurde ist erstaunlich. Stattdessen wurde bis zum Dezember 1989 weiterhin Propaganda für das sozialistische System betrieben. Zwar rechtfertigte sich die Redaktion nach der Wende mit dem Argument des langen technischen Herstellungsprozesses von zwei Monaten, allerdings waren friedliche Demonstrationen und der Widerstand der DDR-Bevölkerung aufgrund der gesetzlichen und politischen Gegebenheiten schon Anfang '89 spürbar.

Nach der Wende waren die politischen Inhalte nicht mehr auf Propaganda für den Sozialismus beschränkt, sondern offen für außenpolitische Themen und Kritik am eigenen politischen System. Auch für das Thema Reisen war man ab 1989 aufgrund der neu gewonnenen Reisefreiheit offener und nicht mehr auf sozialistische oder kommunistische Länder beschränkt. Der Sektor Mode wurde ab 1990 für westliche Trends geöffnet und bestand nicht mehr, wie noch zu Zeiten der DDR, überwiegend aus Anleitungen zum Selbernähen und Basteln von Kleidungsstücken und Accessoires.

In Bezug auf die Inhalte sind demnach im Bereich Politik, Mode und Reisen die meisten Veränderungen zu spüren gewesen. Auch die Berichterstattung über Liebe und Sexualität veränderte sich nach der Zäsur, was aber nicht unbedingt auf die neu gewonnene Pressefreiheit zurückzuführen ist, sondern auf die Erhöhung des Zielgruppenalters auf 18 Jahre.

Betrachtet man die Wortwahl und die Formulierungen vor und nach der Wende, so sind auch hier Veränderungen vollzogen worden: die Annäherung des Boulevards beeinflusste die Ausdrucksweise in manchen Beiträgen, vor allem im Ressort Liebe und Sexualität wurden die Berichte primitiver und niveauloser.

## 4 CONCLUSIO

Schlussbetrachtend kann man subsumieren, dass das Magazin „neues leben“ sehr von den politischen Umständen beeinflusst war. Kaum ein Politik-Beitrag handelte nicht über die Freie Deutsche Jugend. Auch die eingeschränkte Reisefreiheit spiegelte sich in dem Magazin wieder. Die Reiseberichte waren eintönig und immer mit einer politischen Dynamik behaftet. Der Mangel an Konsumgütern kommt in der Zeitschrift anhand des Verzichts von Werbung und Anzeigen zum Ausdruck. Ebenso im Moderessort wurde die Knappheit deutlich, da anstatt moderner Kleidung Näh- und Bastelanleitungen gedruckt wurden.

Nach der Wende durchlebte das Magazin einerseits viele formale Veränderungen innerhalb mehrerer Jahre, aber auch inhaltsbezogen wird die neu gewonnene Presse- und Meinungsfreiheit spürbar. Die Redakteure können ab 1990 offen und uneingeschränkt über jedes Thema berichten und orientierten sich stark an den boulevardistischen Westmedien. Dennoch blieb es ein Magazin mit ostdeutscher Vorgeschichte und versuchte überwiegend die ostdeutschen Leser mit Themen wie „Was gefällt dir am Besten im Westen?“ oder „Was hat dir die Wende gebracht?“ zu erreichen. Trotzdem sanken mit jeder Ausgabe die Leserzahlen und der Erfolg blieb mit der Zeit aus.

Das einst auflagenstärkste Jugendmagazin der DDR ging letztendlich in der Vielfalt der neuen Medienangebote unter.

## 5 LITERATUR

Arnold, Sabine. Fuhrmeister, Christian. Schiller, Dietmar (Hrsg.): „Politische Inszenierung im 20. Jahrhundert. Zur Sinnlichkeit der Macht.“ Böhlau Verlag. Weimar, 1998.

Brückner, Alfred: „Die Verfassung der Deutschen Demokratischen Republik“ Grafischer Großbetrieb. Dresden, 1968.

Bublitz, Hannelore (Hrsg.): „Das Wuchern der Diskurse. Perspektiven der Diskursanalyse Foucaults.“ Campus Verlag. Frankfurt am Main, 1999.

DDR-Fernsehen: „DDR-Werbung – so wurde nicht nur der Trabi bekannt.“ (2011): online unter: <http://www.ddd-fernsehen.de/werbung/ddd-werbung-so-wurde-nicht-nur-der-trabi-bekannt.html> (16.8.2011)

DDR-Lexikon: „neues leben“ (2004): online unter [http://www.ddd-wissen.de/wiki/ddd.pl?Neues\\_Leben](http://www.ddd-wissen.de/wiki/ddd.pl?Neues_Leben) (28.3.2011)

DG: „Deutsche Geschichten: FDJ und Pionierorganisation“ (2010): online unter <http://www.deutsche geschichten.de/zeitraum/themaindex.asp?KategorieID=1004&InhaltID=1595&Seite=1> (25.8.2011)

Ebert, Horst: „Wörterbuch zur sozialistischen Jugendpolitik.“ Dietz. Berlin, 1975.

Fix, Ulla (Hrsg.): „Ritualität in der Kommunikation der DDR.“ Europäischer Verlag der Wissenschaften. Frankfurt am Main, 1998.

Foucault, Michel: „Archäologie des Wissens“ Suhrkamp Verlag. Frankfurt am Main, 1973.

Friedrich-Ebert Stiftung (Hrsg.): „Die Massenmedien der DDR. Presse, 92

Rundfunk, Fernsehen und Literaturbetrieb im Dienste der SED.“ Verlag Neue Gesellschaft GmbH. Bonn, 1983.

Friedrich, Walter. Griese Hartmut (Hrsg.): „Jugend und Jugendforschung in der DDR. Gesellschaftspolitische Situationen, Sozialisation und Mentalitätsentwicklung in den 80er Jahren.“ Leske und Budrich. Opladen, 1991.

Geserick, Rolf: „40 Jahre Presse, Rundfunk und Kommunikationspolitik in der DDR.“ Minerva-Publ. Münster, 1989.

Gibas, Monika (Hrsg.): „Wiedergeburten. Zur Geschichte der runden Jahrestage der DDR.“ Leipziger Universitätsverlag. Leipzig, 1999.

Glasze: „Handbuch Diskurs und Raum. Theorien und Methoden für die Humangeographie sowie die sozial- und kulturwissenschaftliche Raumforschung.“ Transcript Verlag. Bielefeld, 2009.

Haller, Michael. Mülle, Lutz (Hrsg.): „Wie die Medien zur Freiheit kamen. Zum Wandel der ostdeutschen Medienlandschaft seit dem Untergang der DDR.“ Herbert von Halem Verlag. Köln, 2010.

Hennig, Werner. Friedrich, Walter (Hrsg.): „Jugend in der DDR. Daten und Ergebnisse der Jugendforschung vor der Wende.“ Juventa Verlag. München, 1991.

Hille, Barbara. Jaide, Walter: „DDR Jugend. Politisches Bewußtsein und Lebensalltag.“ Leske und Budrich. Opladen, 1990.

Holzweißig, Gunter: „Massenmedien in der DDR.“ 2. Auflage. Verlag Gebr. Holzapfel. Berlin, 1989.

Holzweißig, Gunter: „DDR-Presse unter Parteikontrolle“ Bundesanstalt für

gesamtdeutsche Aufgaben. Bonn, 1991.

Jäger, Siegfried: „Kritische Diskursanalyse. Eine Einführung.“ 5. Auflage. Unrast Verlag. Münster, 2009.

Janssen, Wiebke: „Halbstarke in der DDR. Verfolgung und Kriminalisierung einer Jugendkultur.“ Ch. Links Verlag. Berlin, 2010.

Junghänel, Frank: Elvis Club Berlin e.V. (1997): online unter <http://www.elvisclubberlin.de/derclub/blnz.htm> (24.8.2011)

Karl-Marx Universität Leipzig: „Wörterbuch der sozialistischen Journalistik“ Sektion Journalistik. Leipzig, 1973.

Keller, Reiner: „Diskursforschung. Eine Einführung für SozialwissenschaftlerInnen.“ 4. Auflage. VS Verlag. Wiesbaden, 2011.

Kleißmann, Christoph: „Zwei Staaten, eine Nation. Deutsche Geschichte 1955-1970.“ Vandenhoeck&Ruprecht. Göttingen, 1988.

Kutsch, Arnulf: „Meinungs-, Informations- und Medienfreiheit. Zum Volkskammer-Beschluss vom 5. Februar 1990.“ In: Kutsch, Arnulf (Hrsg.): „Publizistischer und journalistischer Wandel in der DDR.“ Universitätsverlag Dr. N. Brockmeyer. Bochum, 1990.

Machill, Marcel. Beiler, Markus. Gerstner, Johannes (Hrsg.): „Medienfreiheit nach der Wende. Entwicklung von Medienlandschaft, Medienpolitik und Journalismus in Ostdeutschland.“ UVK Verlagsgesellschaft. Konstanz, 2010.

Matysiak, Stefan: „Auf einmal gab es Pressefreiheit. Die Entwicklung der Tagespresse in Ostdeutschland von der Wende bis heute.“ Bundeszentrale für politische Bildung (2011): online unter

[http://www.bpb.de/themen/ARCDIP,5,0,Auf\\_einmal\\_gab\\_es\\_Pressefreiheit.html#art5](http://www.bpb.de/themen/ARCDIP,5,0,Auf_einmal_gab_es_Pressefreiheit.html#art5) (26.6.2011)

Overhoff., Evelyn (Hrsg.): „Grenzüberwindungen – überwindliche Grenzen. Ein europäisches Gespräch.“ LIT-Verlag. Berlin, 2007.

Sommer, Stefan: „Das große Lexikon des DDR-Alltags“ Schwarzkopf und Schwarzkopf. Berlin, 2003.

Strauss, Anselm. Corbin, Juliet: „Grounded Theory: Grundlagen Qualitativer Sozialforschung“ Psychologie Verlags Union. Weinheim, 1996.

## 6 ABSTRACT

Das zentrale Forschungsinteresse dieser Arbeit ist die Untersuchung der formalen und thematischen Aufbereitung des DDR-Jugendmagazins „neues leben“ zu zwei unterschiedlichen Zeitabschnitten. Zum einen werden die Inhalte zur Zeit während der Deutschen Demokratischen Republik analysiert, zum anderen die Inhalte kurz nach der Zäsur. Im Fokus steht dabei, wie der Faktor Zukunft im sozialistischen Staat thematisiert wurde, wie die Vermittlung von Werten und politischen Inhalten aufbereitet wurde und wie sich diese spezifischen Inhalte nach der Wende, im Jahr 1989 verändert haben.

Der Theorieteil der Arbeit umfasst einerseits das Pressewesen und die Medienlandschaft vor und nach der DDR, sowie die Alltagssituation der Jugendlichen im sozialistischen Staat. Auch die Propaganda der SED-Politik wird näher beleuchtet.

Anhand einer kritischen Diskursanalyse nach Siegfried Jäger und der Diskurstheorie nach Foucault werden sowohl die formalen, als auch die inhaltlichen Unterschiede zwischen den Zeitabschnitten 1988/89 und 1990/91 untersucht und im Anschluss interpretiert.

Das Ergebnis der Arbeit ist, dass sich sowohl ein formaler als auch ein inhaltlicher Wandel vollzogen hat. Zu Zeiten der DDR wurden mehr politische Beiträge verfasst und die Jugendlichen mittels sozialistischer Propaganda beeinflusst. Nach der Wende nähert sich das Magazin, sowohl im inhaltlichen als auch im formalen Bezug an die boulevardistischen Westmedien an und ein leichter Abfall des Niveaus ist spürbar. Vor allem über das Thema Reisen wird aufgrund der aufgehobenen Reisebeschränkungen offener berichtet. Auch die Rubrik Mode ist nach der Wende für westliche Trends offen und beschränkt sich nicht mehr aufgrund der Mangelwirtschaft der DDR auf Näh- und Bastelanleitungen. Die Berichterstattung über Liebe und Sexualität war schon vor der Wende für damalige Verhältnisse fortschrittlich, nach der Zäsur wird die



diesbezügliche Berichterstattung anspruchsloser, was aber auf die Verschiebung der Zielgruppe zurückzuführen ist: in der DDR war die Zeitschrift für Leser von 12 – 17 Jahren, nach der Wende wollte man sich überwiegend der Leserschaft ab 18 Jahren widmen.

Das Jugendmagazin blieb auch nach dem Fall der Mauer vordergründig ein Magazin für die ostdeutschen Leser und behandelte vorrangig Themen mit ostdeutschem Bezug.

## Curriculum vitae

Name: Katharina Strigl  
Geburtstag: 24. März 1986  
Geburtsort: Wien  
Staatsbürgerschaft: Österreich

### **Ausbildung:**

seit Oktober 2009	Magister - Studium Publizistik und Kommunikationswissenschaften an der Universität Wien
Okt. 2004 – Dez. 2008	Bakkalaureat - Studium der Publizistik und Kommunikationswissenschaften an der Universität Wien mit Schwerpunkt Print und TV
1996 – 2004	AHS Maroltingergasse, 1160 Wien
1992 – 1996	VS Notre Dame de Sion, Burggasse 1070 Wien

### **Berufserfahrung :**

seit Oktober 2010	Marketingassistentin an der Schauspielschule open acting academy
März 2010 – April 2011	Redaktionelle Tätigkeiten und Content Management für Awad IT-Dienstleistung
März 2009 – Mai 2009	Praktikum in der „Redaktion Wien“; offizielles Korrespondenzbüro von RTL Television
Januar 2009	Praktikum bei der Austria Presse Agentur im Bereich Multimedia (Außendienst)